

## Veranstaltungsspiegel der ANL im Jahr 1994 mit den Ergebnissen der Seminare

### 10. Januar 1994 Benediktbeuern

Seminar

#### Naturschutz in Bayern - Geschichte und Zukunft -

Zum Thema:

Artenschutz, Landschafts- und Biotopschutz sowie der Schutz der Naturgüter sind als Ziele des Naturschutzes im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert. Die Entwicklung des Schutzes von Naturgegebenheiten begann in Bayern jedoch bereits schon im letzten Jahrhundert. So wurde vor über 100 Jahren eine Reihe gesetzlicher Grundlagen für Teilbereiche des Natur- und Umweltschutzes geschaffen. Ebenfalls im 19. Jahrhundert wurde eine Anzahl von Verbänden gegründet, die sich den Schutz von Natur und Umwelt zum Ziel gesetzt hatten. Im Jahr 1988 erwähnte Ernst RUDORFF erstmals den Begriff Naturschutz in seinem Tagebuch. Um den Stellenwert des Naturschutzes heute und seine Erfolge bewerten zu können, ist es erforderlich die wissenschaftlichen Erkenntnisse, Anforderungen, Aktivitäten von Verbänden sowie konkrete Maßnahmen im Laufe der Geschichte zu betrachten. Notwendig ist deshalb die Rückbesinnung, warum Naturschutz wichtig ist und welche Natur wir schützen wollen.

Programmpunkte:

Begrüßung (Dr. Goppel, ANL).- Begrüßung (Schweder, StMLU).- Auch Naturschutz hat Geschichte Von den Anfängen bis zur Bayerischen Landesstelle für Naturschutz (Dr. Zielonkowski).- Die Bayerische Landesstelle für Naturschutz unter Prof. Dr. Otto Kraus 1949-1967 (Kadner, StMLU).- Naturschutz in der „Emanzipationsphase“ (Prof. Dr. Pfadenhauer).- Das Rollenverständnis der Naturschutzverbände gestern, heute, morgen - am Beispiel des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V (Hübner).- Perspektiven des Naturschutzes - Lehren aus seiner Geschichte (Prof. Dr. Erz).-

### 25. Januar 1994 Eching b. München

Seminar

#### Dorfökologie:

*Das Dorf seine Festplätze und seine Spielräume.*

Zum Thema:

Zum Wesen des Dorfes gehören die jahreszeitlich und örtlich eingebundenen Feste, Bräuche, auch Spiele. Die „Spielwiesen“ der ländlichen Brauchtumskultur indes laufen Gefahr genauso zu verschwinden wie die unbefestigten Flächen, auf denen die Kinder Schusser spielten oder auf deren Pfützen sie „Heimatkontakt“ suchten. Viele Dorfweiher haben ihre Funktion verloren: Stockschützen

spielen lieber auf Asphalt, Tanzlinden und Gerichtslinden verschwinden oder werden zu Parkplatzgrün degradiert. Auch religiöse Festlichkeiten haben es mitunter schwer, Wallfahrts- und Prozessionswege zu finden und Wiesen für Festgottesdienste ausfindig zu machen. Es ist hoch an der Zeit, dem neu erwachenden Bedürfnis nach „verbundenem Dasein“ durch die rechte Verortung im Dorf wieder Heimat zu geben. Aufgabe des Semintages war es, bewußt zu machen, daß Kultur vielfältige dörfliche Freiräume braucht, die es zu sichern, zu pflegen und zu entwickeln gilt.

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung (Dr. Goppel, ANL).- Dörfliche Feste im Jahreslauf ihre freiräumliche Konsequenz (Dr. Heringer, ANL).- Diskussion.- Von heiligen und besonderen Orten (Strauß).- Dorferneuerung Chance, Spielräume zu gestalten (Köppel).- Diskussion.- Kommunalpolitik und dörflicher Freiraum (Putzhammer).- Heimatpflege braucht „Spielwiesen“ - Dorf als öffentlicher Raum (Dr. Fassel).- Schlußdiskussion und Zusammenfassung.-

#### Seminarergebnis:

*„Lebendige Dorfkultur benötigt Freiräume“*

Bayerns Dörfer zählen zu den größten Schätzen des Landes. Wer sie in der Zukunft erhalten will, muß insbesondere auch auf ihre Feste und Feiern bedacht sein. Festplätze und Spielwiesen, „heilige und besondere Orte“, bringen Natur und Menschen zusammen. Lebensfreude braucht Freiräume! Die Dorfökologie ist auch hier gefordert, Aussagen zu treffen.

Dies war die einhellige Meinung der Teilnehmer, die sehr zahlreich aus ganz Bayern in das Gemeindehaus von Eching bei München zum Seminar der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege „Das Dorf seine Festplätze und Spielräume“ gekommen waren. Die Fachleute der ländlichen Neuordnung, des Bauwesens, der Garten- und Landschaftsarchitektur sowie Kommunalpolitiker, Heimatpfleger und Kreisfachberater für Gartenbau und Landschaftspflege waren sich einig, daß neben der Biotop-Schaffung unter anderem auch die Erhaltung von innerdörflichen Freiflächen für eine lebendige Dorfkultur von größter Wichtigkeit ist. Nicht nur Autostell-, sondern auch „Seelen-Parkplätze“ halten das Dorf am Leben.

Der Direktor der Akademie, Dr. Christoph GOPPEL, meinte in seiner Begrüßung, daß das reiche Kulturerbe Bayerns Räume und Flächen benötige, wo gefeiert werden könne. Gestalterische Gesichtspunkte tragen wesentlich dazu bei,

daß die Menschen sich in einer Gemeinde wohlfühlen. Festplätze und Spielräume spielen für die Lebensqualität eine große Rolle. Dr. Josef HERINGER, der das Seminar leitete, sprach über das Thema „Dörfliche Feste im Jahreslauf - ihre freiräumlichen Konsequenzen“ Wenn der Dorfbewohner nicht zur aussterbenden Art werden solle, müsse ein wesentlicher Lebensnerv des Dorfes, das Festfeiern, belebt werden. Spiel, Fest, Feier und Brauch seien der schöpferische Versuch, den Einklang mit sich selbst, den Nachbarn und der Natur herzustellen. Maitänze, Biergärten, Festwiesen, Prozessionen, Sonnwendfeuer und Erntedankfeste, die großartig in den Jahresablauf integriert seien, brauchten genauso Platz wie das Kinderspiel, das man nicht auf sterile Flächen konzentrieren solle. Das Dorf müsse neu als Spiel- und Festraum erkannt und entsprechend gestaltet werden.

Peter STRAUSS, bildender Künstler und Schriftsteller aus Bad Endorf, zeigte auf, daß der Mensch seit Urzeiten um heilige und besondere Orte wisse, die er mit Heilung, Kraft, Anregung, Hochstimmung in Verbindung bringe. Wallfahrtsorte, Bildstöcke, Quellen, Steinsetzungen oder Bäume markierten vielfach solche Orte und stünden den Menschen als Kraftquellen zur Verfügung. Wichtig sei es, solchen Orten nachzuspüren, sie neu zu „entdecken“ und sie auf die rechte Weise in die Dorfentwicklung einzubinden.

Der Garten- und Landschaftsarchitekt Lothar KÖPPL aus Mühldorf meinte, daß die Spielbedürfnisse der Kinder auf dem Dorf oft zu wenig berücksichtigt würden. Im Idealfall müsse das ganze Dorf „beispielbar“ sein. Biotopansprüche von Pflanzen und Tieren deckten sich vielfach mit Ansprüchen von Kindern. Elementare Naturbegegnung mit Wasser und Lehm, Bach und Baum, Obstwiese und Hügel sei besser als vorgefertigtes Spielgerät auf wenigen ausgewiesenen Spielplätzen. Hochgespielte Haftungsfragen dürften kreatives Spiel und wichtige Körpererfahrung nicht ersticken.

Markus PUTZHAMMER, Bürgermeister aus Petting, sprach über „Kommunalpolitik und dörflicher Freiraum“ Überzeugend legte er dar, daß Freiräume im Dorf in Gestalt von Obstgärten, Hofumgriff, Bachaue wohl vorhanden, doch durch die bauliche Verdichtung gefährdet seien. Der Erwerb solcher Flächen, das Freihalten von Kirchwegsystemen sei wichtig für die Stärkung des Wir-Gefühls einer Gemeinde. Das Wichtigste sei es, durch dörfliche Feste und Jubiläen wieder „Freiräume in Hirnen und Herzen“ zu schaffen. Vieles würde sich dann von selbst ergeben.

Dr. Peter FASSL, Bezirksheimatpfleger von Schwaben, beklagte den starken Verlust des öffentlichen Lebens im Dorf, der u. a. auch dadurch zum Ausdruck käme, daß in den Nachkriegsjahrzehnten Schwabens Schulorte von 1.150 auf ca. 400 und die Gemeinden Bayerns von ca. 7.000 auf 2.000 reduziert wurden. Überdies seien derzeit in Schwaben 30 - 40 % der Pfarrgemeinden unbesetzt. Langsam, aber deutlich, bahne sich eine Gegenbewegung an, die mit der Wiederentdeckung des Dorfes als Ort des überschaubaren Lebens einhergehe. Heimat entstehe, wenn Isolation überwunden und Obermobilität eingebremst werde. Die „Gute Stube“ daheim brauche die Ergänzung in der „Guten Stube des Ortesplatzes“, der multifunktional angelegt sein müsse.

Als ein wesentliches Tagungsergebnis wurde den Teilnehmern ein Ausspruch von Hebbel mit auf den Weg gegeben: „Das Dorf ist die kleine Welt, in der die große ihre Probe hält“! Die rechte Rollenfindung des Dorfes sei Aufgabe und Chance für Bayern und Europa gleichermaßen: Der Weg in die Zukunft führe über den Dorfplatz!  
(Dr. Josef Heringer, ANL)

## 21. - 25. Februar 1994 Laufen

### Lehrgang 2.1 Naturschutzvermittlung - Medieneinsatz und Arbeitsorganisation

Programmpunkte:  
Begrüßung und Einführung (Herzog, ANL).- Definition von persönlichen Zielen und Aufgaben; Analyse der persönlichen Stärken und Schwächen; Analyse der persönlichen Arbeitssituation; Arbeitsplanung -Prioritätensetzung -persönliche Zeitplanung -systematische Planung (Schmidt).- Präsentation und dafür geeignete Medien mit Übungen (Schmidt, Herzog).- Vorstellen, d.h. Präsentieren der Übungsergebnisse mit Videoaufzeichnung.- Die Vortragsgestaltung; Statement/Vortrag Ausarbeiten eines Kurzvortrages; Einzelvorträge und Besprechung mit Videoaufzeichnung; Öffentlichkeitsarbeit (Herzog).- Schlußbesprechung.-

## 04. - 06. März 1994 Laufen

### Lehrgang 2.5 Naturschutzwacht-Ausbildung (1. Teil)

Programmpunkte:  
Begrüßung, Vorstellung der Teilnehmer und Einführung in den Lehrgang; Naturschutz Grundlagen, Ziele, Argumente (Köstler, ANL).- Fachliche Grundlagen des Arten- und Biotopschutzes (Lobmaier).- Die ökologische Bedeutung der

Lebensräume Fließ- und Stillgewässer, Ufer, Feuchtgebiete (Dr. Carl).- Exkursion zu den Themen des Vormittags Erläuterungen der Lebensräume vor Ort - Erkennen wichtiger Arten -Hinweise auf ökologische Zusammenhänge (Köstler).- Organisation des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Die Verordnung über die Naturschutzwacht - Rechte und Pflichten der Naturschutzwacht (Wurm).- Abschlußbesprechung (Köstler).-

## 07. - 11. März 1994 Laufen

### Sonderveranstaltung Naturschutzwachtausbildung für den Landesjagdverband Bayern e.V.

Programmpunkte:  
Begrüßung, Vorstellung der Teilnehmer und Einführung in den Lehrgang; Naturschutz-Grundlagen, Ziele, Argumente. Ökologische Grundbegriffe (Dr. Mallach, ANL).- Diskussion.- Instrumente des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Der gemeindliche Landschaftsplan, Fachplanungen und Förderprogramme sowie fachliche Grundlagen des Arten- und Biotopschutzes (Mück).- Diskussion.- Rechtsgrundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie Organisation und Aufgaben der Behörden des Naturschutzes (Wessels).- Diskussion.- Umgang mit Bürgern - Vermeidung von Konflikten (Herzog, ANL).- Diskussion.- Die ökologische Bedeutung der Lebensräume: Moore (incl. Stoffkreisläufe und Klimaproblematik) (Dr. Mallach).- Diskussion.- Exkursion Abtsee/ Haarmoos/Schönramer Filz (Dr. Mallach).- Die ökologische Bedeutung der Lebensräume: Zwergstrauchheiden, Streuwiesen, Wildgrasfluren, Trockenstandorte. Menschliche Beeinflussung und Pflege der Kulturlandschaft (Dr. Preiß, ANL).- Die ökologische Bedeutung der Lebensräume: Fließ- und Stillgewässer sowie Uferbereiche. Erfahrungsbericht eines Fischers zum Gewässerschutz (Dr. Piwernetz).- Diskussion.- Das Rebhuhnprogramm - „Artenreiche Flur in Feuchtwangen“ (Sindel).- Diskussion.- Die ökologische Bedeutung der Lebensräume: Wälder, Waldränder, Hecken (Dr. Mallach).- Diskussion.- Die Verordnung über die Naturschutzwacht sowie der Einsatz der Naturschutzwacht - Beispiele aus der Praxis (Wurm).- Diskussion.-

## 07. - 11. März 1994 Laufen

### Lehrgang 2.2 Naturschutzvermittlung, Argumentations- und Kommunikationstraining

Programmpunkte:  
Begrüßung, Einführung, Vorstellung der Teilnehmer, Konzeption des Lehrgangs (Fuchs, ANL).- Grundlagen der Kom-

munikation, Grundhaltung, Wahrnehmungsschulung; Kommunikationsebenen, Aktives Zuhören, Ich-Botschaft, Übungen; Umgang mit Emotionen, Gesprächsaufbau, Umgang mit Widerständen (Einwandsentkräftung) Übungen; Gesprächslenkung, Rückmeldung, Aufträge, Übungen (*Dietz*).- Zielgerichtete Argumentation, strategisches Vorgehen, Übungen; Rollenspiele und Videotraining zur Verbesserung der Kommunikation im beruflichen Alltag; 2er und 3er Gespräche, Sachgebietsbesprechung, Ortstermine, Interview (Festlegung der Inhalte durch die Gruppe); Analyse der Rollenspiele; Besprechung des Lehrgangs, Kritik, Lob, Verbesserungsvorschläge (*Fuchs*).-

#### 08. - 09. März 1994 Mitwitz Seminar Neophyten - ein Naturschutzproblem?

Zum Thema:

Als Neophyten werden Pflanzenarten bezeichnet, die ca. seit Beginn des sechzehnten Jahrhunderts in Europa eingeführt oder versehentlich eingeschleppt wurden. Während der größte Teil dieser Arten gar nicht Fuß faßte oder nur eine geringe Verbreitung und Dichte erreichte, entfalten einige Arten enorme Ausbreitungs- und Wuchsleistungen. In diesem Zusammenhang werden besonders das Indische Springkraut, der Japanische Knöterich, die Kanadische Goldrute und der Riesenbärenklau genannt. In Naturschutzkreisen wird nicht selten befürchtet, daß die genannten Arten heimische Florenelemente verdrängen könnte. Ziel des Seminars ist es, anhand neuester Erkenntnisse den Einfluß von Neophyten im Naturhaushalt darzustellen. Weiterhin sollen die Notwendigkeit und die Erfolgsaussichten von Bekämpfungsmaßnahmen diskutiert und kritisch hinterfragt werden.

Programmpunkte:

Begrüßung, Einführung in das Thema (*Dr. Joswig*, ANL).- Neophyten in Süddeutschland Artenspektrum, Herkunft, Biologie, Verbreitung (*Walter*).- Ökologische Auswirkungen der Einbürgerung von Neophyten (*Prof. Dr. Kowarik*).- Biologische Bekämpfung von Neophyten Möglichkeiten und Grenzen (*Prof. Dr. Zwölfer*).- Erfahrungsaustausch.- Zum Problem der Ausbringung nicht-standortheimischer Pflanzen in die freie Natur (*Haug*).- Neophyten und Tierwelt (*Dr. Joswig*).- Mechanische Bekämpfung von Neophyten Erfahrungen aus der Praxis (*Hartmann*).- Plenumsdiskussion: Neophyten und Naturschutz eine Positionsbestimmung (*Dr. Joswig*).-

#### Seminarergebnis:

„Eingeschleppte exotische Pflanzen - ein Naturschutzproblem?“

Noch sind von ihnen nur trockene Stängel zu sehen, aber im Sommer säumen sie wieder in dichten Beständen die Ufer und Brachflächen: Indisches Springkraut, Staudenknöterich, Goldrute, Riesenbärenklau und andere aus fernen Ländern nach Europa eingeschleppte Wildpflanzen, sogenannte Neophyten (Neueinwanderer). Werden sie zu einem Naturschutzproblem, indem sie heimische Pflanzenarten verdrängen? Um dieser Frage nachzugehen und um die Notwendigkeit und Erfolgsaussichten von Bekämpfungsmaßnahmen kritisch zu diskutieren, waren ca. 100 Teilnehmer aus Wissenschaft und Forschung, von Naturschutzbehörden und -verbänden am 8. und 9. März 1994 zum Seminar der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in das Wasserschloß Mitwitz in Oberfranken zusammengekommen. Im Rahmen des Seminars stellte sich heraus, daß bei Biotoppflegemaßnahmen auch eingeschleppte Pflanzenarten z. B. durch Abmähen zurückgedrängt werden müssen, um wertvolle Vegetationsbestände der heimischen Flora zu erhalten. Dies betrifft jedoch nur einige Arten der Neophyten in regional sehr unterschiedlichem Maße. Ein Ausrottungsfeldzug gegen diese Pflanzenarten sei jedoch weder sinnvoll noch machbar. Vielmehr müßten die Ursachen angegangen werden, die eine Ausbreitung solcher Arten begünstigen. Ausbreitungstendenzen sollten jedoch weiterhin beobachtet und ökologische Auswirkungen von Neophyten im Naturhaushalt Gegenstand weiterer Forschung sein.

Während Erich WALTER von der höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Oberfranken das Spektrum der eingebürgerten Pflanzenarten vorstellte und Hinweise auf ihre Herkunft, Biologie und Verbreitung gab, relativierte Professor Dr. Ingo KOWARIK vom Institut für Landschaftspflege und Naturschutz, Universität Hannover, das „Neophytenproblem“ mit aktuellen Zahlen: Von ca. 12.000 in geschichtlicher Zeit nach Mitteleuropa eingeführten Pflanzenarten können sich nur 228 Arten auf naturnahen Standorten in der freien Natur behaupten. Von diesen wiederum würden weniger als zehn Arten gebietsweise starke Ausbreitungstendenzen aufweisen.

Der Referent empfahl, statt pauschaler Bekämpfungsempfehlungen jeden Einzelfall auf seine Notwendigkeit zu prüfen, mehr Geldmittel für eine extensive Landnutzung bereitzustellen, die automatisch einer weiteren Ausbreitung von Neophyten entgegenwirke, und ansonsten auch ein gewisses Maß an Vegetationsveränderungen zu akzeptieren.

Naturverträgliche Methoden unter Verzicht von Spritzmitteln, die geeignet sind, sich ausbreitende Neophytenbestände zurückzudrängen, stellte die Diplombiologin Elisabeth HARTMANN von der Universität Hohenheim vor. Dabei wurde deutlich, daß jede Pflanzenart für sich betrachtet und die Maßnahmen, z. B. Mahd und Mulchen, auf den Wachstumsrhythmus der Pflanzenart abgestimmt werden müsse. Eine zu frühe Mahd könne z. B. bei der Goldrute ein verstärktes Austreiben zur Folge haben, also das Gegenteil dessen bewirken, was eigentlich erreicht werden sollte.

Abschließend betonte Seminarleiter Dr. Walter JOSWIG von der Naturschutzakademie, daß eine notfalls erforderliche Bekämpfung eingeschleppter Pflanzenarten ein naturschutzfachliches Problem darstelle. Dieses habe jedoch keineswegs mit Ausländerfeindlichkeit etwas zu tun. Derlei Vergleiche anzustellen sei unsinnig und müsse vom Naturschutz deutlich zurückgewiesen werden.

(*Dr. Walter Joswig, ANL*)

#### 14.-18. März 1994 Oberhaching Sonderveranstaltung Natur- und Umweltschutz im Luftsport

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer; Arten- und Biotopschutz - Ökologische Grundlagen, Maßnahmen und Ziele I; Arten- und Biotopschutz - Ökologische Grundlagen, Maßnahmen und Ziele II (*Dr. Preiß*, ANL).- Berchtesgaden aus der Luft - Möglichkeiten des Luftbildeinsatzes und der Luftbildauswertung für Forschung und Planung (*Wörnle*, ANL).- Natur- und Umweltschutz auf dem Flugplatzgelände - Erfahrungsberichte aus dem Teilnehmerkreis.- Naturschutzmaßnahmen auf Sportflugplätzen und ihre Bewertung aus der Sicht des Artenschutzes und der Populationsökologie (*Dr. Ranftl*).- Ganztagesexkursion, Führung durch die Hermannsdorfer Landwerkstätten (Gemeinde Glonn, Lkr. Ebersberg), Erläuterung des Biotopverbundsystems, Besichtigung eines Flugplatzes, Vorstellung und Diskussion der ökologischen Maßnahmen.- Lärmschutz im Bereich der allgemeinen Luftfahrt (*Faulhaber*).- Förderprogramme des Naturschutzes und der Landschaftspflege (*Kornführer*).- Ökologischer Unterrichtsgang: Verwirklichung von Naturschutzmaßnahmen auf dem Flugplatzgelände; Flugsport aus der Sicht der unteren Naturschutzbehörde; Hilfestellung beim Umgang mit Behörden (*Berger*).- Natur- und umweltfreundliches Verhalten im Zusammenhang mit dem Luftsport (*Baier*).- Natur- und Umweltschutz auf dem Flugplatzgelände -

Fortsetzung der Erfahrungsberichte aus dem Teilnehmerkreis,- Zusammenfassung des Lehrgangs, Schlußdiskussion (Dr. Preiß).-

## 21. - 25. März 1994 Zangberg

Lehrgang 1.3

### Naturschutz und Landschaftspflege in Dorf und Stadt

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer, Einführung in den Lehrgang; Dorf und Stadt als Ökosysteme (Jessel, ANL).- Planungen im Siedlungsbereich - Die Rolle von Landschafts- und Grünordnungsplan innerhalb der gemeindlichen Bauleitplanung (Köppl).- Aufgaben und Inhalte der Stadtbiotopkartierung sowie Beispiele für ihre Umsetzung (Sacher).- Kleinstrukturen im Dorf- Wert und Bedeutung für die Naturschutzpraxis (Blümlein).- Kulturpflanzen im Siedlungsbereich und ihre Bedeutung für Mensch und Naturschutz (Dr. Titze).- Tierische Lebensräume im besiedelten Bereich und ihre Beziehungen zum Umland Dargestellt am Beispiel der Fledermäuse (Dr. Krull).- Exkursion: Beispiele ländlicher und städtischer Siedlungs- und Lebensraumstrukturen, Vormittags Schwerpunkt städtischer Bereich: Umsetzung von Belangen des Naturschutzes in der Bauleitplanung am Beispiel der Stadt Mühlendorf (Krause), Nachmittags Schwerpunkt dörflicher Bereich: Dorferneuerung Zangberg (Dr. Zettler).- Aspekte der Anlage und Pflege naturnaher Grünanlagen (Kroitzsch).- Gewässer im Siedlungsbereich Anlage und Pflege (Barnikel).- Wege, Plätze, Straßenräume Funktion und Gestalt der Natur am Rande (Brenner).- Vorstellung des Planspiels (Jessel).- Planspiel Erarbeitung von Entwürfen in Arbeitsgruppen, Gruppenarbeit.- Fortsetzung des Planspiels, Besprechung der Planspielergebnisse, Zusammenfassung und Schlußdiskussion (Jessel).-

## 25. - 26. März 1994 Oberelsbach

Seminar

### Umwelt- und Naturschutz im Luftsport

Zum Thema:

Satzungsgemäß hat sich der Deutsche Aero-Club e.V (DAeC) verpflichtet, seine Mitglieder durch Aufklärungs- und Weiterbildungsveranstaltungen auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes zu sensibilisieren. Während die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege seit Jahren mit dem Luftsportverband Bayern e.V enge und fruchtbringende Kontakte pflegt, müssen

diese außerhalb der weißblauen Grenzpfähle in aller Regel erst aufgebaut werden. Anhand konkreter Beispiele sollen Umsetzungsmöglichkeiten von formulierten Leitlinien für umweltbewußtes, spartenspezifisches Verhalten aufgezeigt werden. Insbesondere sollen die Konflikte Flugbetrieb/Raumansprüche bedrohter und gefährdeter Arten und Lebensräume erhellend und an Beispielen des Biosphärenreservats Rhön vertieft behandelt werden.

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung (Dr. Preiß, ANL, Frenzel).- Ethische Hilfen wider die Bauchlandung (Dr. Heringer, ANL).- Biosphärenreservat Rhön und Luftsport aus der Sicht des Landschaftsplaners (Geier).- Auswirkungen von Drachen- und Gleitschirmfliegen auf Wildtiere (Klaassen).- Luftsport und Fluglärm (Prof. Marohn).- Umweltaudit eine Möglichkeit für den Luftsport? (Dr. Goth).- Luftsport und Vogelwelt (Dr. Hild).- Die Naturschutzwarte der Flugsportvereine in Bayern eine Situationschilderung (Baier).- Luftsport im Unterricht (Strienz).- Verhaltenscodex der Luftportler im DAeC - eine Thesendiskussion (Frenzel).- Exkursion in die Hohe Rhön zur Vertiefung der Thematik (Holzhausen).-

Seminarergebnis:

„Bayerns Luftsportler im Natur- und Umweltschutz ganz oben“

Im Natur- und Umweltschutz haben Bayerns Luftsportler die Nase vorn. Dies wurde auf einem Seminar zum Thema „Umwelt- und Naturschutz im Luftsport“ deutlich, das die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vom 25. - 26. März 1994 in Oberelsbach in der Rhön speziell für Luftsportler veranstaltete.

Die ersten Kontakte zwischen Naturschützern und Flugsportlern gehen auf das Jahr 1987 zurück. Damals trafen sich in Laufen an der Salzach, dem Sitz der Naturschutzakademie, Vertreter der unterschiedlichsten Flugsportarten wie Segel- und Motorflug, Drachen- und Gleitschirmfliegen, Ballonfahren und Modellflug, um erstmals mit amtlichen und Verbandsnaturschützern über die Auswirkungen des Flugsports auf Natur und Umwelt zu diskutieren. Bereits ein Jahr später wurde der erste von bislang sieben einwöchigen Lehrgängen durchgeführt, auf denen vom Luftsportverband ernannte Naturwarte geschult werden, wie sich natur- und umweltfreundliche Maßnahmen auf bayerischen Flugplätzen verwirklichen lassen. Die Themenpalette reicht dabei von der Hangareingrünung über Lärmschutzmaßnahmen und Abfallentsorgung bis hin zur Anlage und Pflege naturnaher Lebensräume wie

Hecken, Trockenrasen und Kleingewässer. Mittlerweile wurden über 150 ehrenamtliche Naturschutzwarte geschult, die auch in weiterführenden Kursen der Naturschutzakademie Rechenschaft über die auf ihren Plätzen mittlerweile durchgeführten Maßnahmen abgeben. Diesen „bayerischen Weg“ über die weiß-blauen Grenzpfähle hinaus Luftsportlern und Naturschützern vorzustellen und in den übrigen Bundesländern zur Nachahmung anzuregen, war ein Ziel des zweitägigen Seminars in Oberelsbach. Geladen waren vor allem die Länder-Umweltbeauftragten des Deutschen Aero-Clubs, einer bundesweit vertretenen Dachorganisation der Flugsportler.

Wie sich herausstellte, sind vergleichbare Umwelt- und Naturschutzaktivitäten bislang noch in keinem anderen Bundesland durchgeführt worden. „Wer morgen noch Luftsport betreiben will, muß heute anfangen, Natur und Umwelt zu schützen“, meinte Fritz FRENZEL, der Bundes-Umweltbeauftragte des Aero-Clubs. Er stellte auf der Tagung auch einen von ihm erarbeiteten „Verhaltenscodex für umweltbewußten Luftsport“ vor, der nunmehr von allen Luftsportpartnern in den einzelnen Bundesländern diskutiert werden soll. Ziel sei es, die erfolgreichen Lehrgänge nach bayerischem Vorbild bundesweit einzufahren und den selbstauferlegten Verhaltenscodex so rasch wie möglich umzusetzen.

(Dr. Herbert Preiß, ANL)

## 09. - 10. April 1994 Laufen

Sonderveranstaltung

### Einführung in die Artenkenntnis wasserlebender Organismen

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung; Die Vegetation von Fließgewässern und Auenstandorten - Systeme und Ökologie (Dr. Preiß, ANL).- Anpassungen u. Ökologie tierischer Organismen der Fließgewässer (Manhart).- Exkursion zu ausgewählten Standorten; Bestimmungsübungen und Auswertung des gesammelten Materials (Manhart, Dr. Preiß).-

## 11. - 15. April 1994 Laufen

Lehrgang

### Naturschutz und Umwelterziehung in der Schule

Programmpunkte

Lehrgangseröffnung (Pappler, Dr. Heringer, ANL).- Naturstandorte auf dem Schulgelände; Gemeinsamer Einstieg in die Lehrgangsthematik in Gruppen (Dr. Heringer, Pappler).- Natürliche Lernorte: Herausforderung für die Anlage von Naturstandorten (Pappler).- Vorstellung konkreter Gestaltungsideen und Beginn

der praktischen Arbeiten in Gruppen (*Dr. Heringer*).- Anlage von Natur-standorten: Praktische Arbeiten in Gruppen.- „Lehm verbindet“ Workshop zum Thema „Bauen und Gestalten mit Lehm“ (*Kroetz*).- „Lehm natürlicher Baustoff für das Schulgelände“ Gestaltungsideen aus Lehm selbst gebaut und praktisch erprobt (*Kroetz*).- „Die Auswirkung von Schularchitektur auf die Psyche von Kindern“ (*Prof. Dr. Rittelmeyer*).- „Anlage von Naturstandorten“ Praktische Arbeiten in Gruppen.- „Ökologisches, pädagogisches und demokratisches Handeln auf dem Schulgelände“ (*Pappler, Dr. Heringer*).-

#### 11. - 15. April 1994 Laufen

Lehrgang 4.1

#### **Persönlichkeitsstraining und Konfliktbewältigung**

Programmpunkte:

Vorstellung der Teilnehmer (*Fuchs, ANL*).- Ursachen und Bedingungen von Konflikten, Grundlagen der Kommunikation, Übungen; Konfliktbehandlung - Konfliktanalyse - Verhaltensstrategien Prinzipien und Methoden humanistischer Psychologie -Transaktionsanalyse nach Eric Berne, -Partnerzentrierte Gesprächsführung nach Carl Rogers, Konfliktlösung nach Thomas Gordon, Übungen anhand eigener Fälle; Situative Konfliktgesprächsführung Kooperation - Motivation - Verhandeln, Verschiedene Nachrichten einer Botschaft, Rollenspiele und Übungen; Charaktertypen -Einstellungen und Verhaltensweisen; Rollenspiele, Umgang mit Gruppen -Selbstschätzung, -Einschätzung der Dynamik (*Dietz*).- Übungen zur Transaktions-Analyse und zum eigenen Verhalten; Übungen, Diskussion eigener Problemstellungen, Überlegungen zur Anwendung (*Fuchs*).-

#### 11. - 15. April 1994 Aschau

Lehrgang 1.6

#### **Rechtsvorschriften im Natur- und Umweltschutz, Schwerpunkt: Umweltschutz**

Programmpunkte:

Begrüßung *Dr. Mallach*.- Rechtsvorschriften und Verfahrensbeteiligung von Natur- und Umweltschutz beim Straßenbau (Verkehrsplanung/Raumordnung/Planfeststellung) (*Wiget*).- Rechtsvorschriften und Verfahrensbeteiligung von Natur- und Umweltschutz im Immissionsschutz (*Worthmann*).- Rechtsvorschriften bei der Beseitigung von Abfällen und umweltgefährdenden Stoffen sowie die Verfahrensbeteiligung von Natur- und Umweltschutz (*Winkler, StMLU*).- Rechtsvorschriften des Gewässer- und Grundwasserschutzes (incl. Boden-

schutz) sowie Verfahrensbeteiligung von Natur- und Umweltschutz beim wasserrechtlichen Vollzug und bei der Wasserwirtschaft (*Drost, StMLU*).- 1. Überblick über das Naturschutzrecht und Bezüge zum Umweltrecht (incl. Naturschutzrecht und Bauleitplanung), 2. Rechtliche Aspekte der UVP, 3. Die Verfahrens- und Bürgerbeteiligung im Natur- und Umweltschutz (*Fischer Hüftle*).- Umweltbedeutsame energie-wirtschaftliche Fragestellungen (incl. Verfahrensbeteiligung von Natur- und Umweltschutz) (*Böhner*).- Exkursion, 1. Innstaustufe Oberaudorf (örtl. Leitung: *Renner, Gröbmaier*), 2. Kiesabbau bei Neubeuern Raubling, 3. Landschaftsschutzgebiet Bärensee (2+3 örtl. Leitung: *Höger*).- Rechtliche Möglichkeiten der Einfluß-nahme auf Verkehrsströme (*Habermeyer*).-

#### 15. - 17. April 1994 Laufen

Lehrgang 2.5

#### **Naturschutzwacht-Ausbildung (2. Teil)**

Programmpunkte:

Begrüßung, Aussprache über aktuelle Themen, bisherige Erkenntnis und Erfahrungen; Einfache Übungen zur Artenkenntnis (*Köstler, ANL*).- Die Förderprogramme des Naturschutzes und der Landschaftspflege (*Neumaier*).- Die ökologische Bedeutung von Trockenstandorten. Menschliche Beeinflussung und Pflege der Kulturlandschaft (*Dr. Preiß, ANL*).- Exkursion zu den Themen des Vormittags: -Erläuterung der Lebensraumtypen vor Ort, -Erkennen wichtiger Arten, -Hinweise auf ökologische Zusammenhänge, Belastungen ect. (*Dr. Preiß, Köstler*).- Umgang mit dem Bürger (*Fuchs, ANL*).- Abschlußbesprechung.-

#### 18. - 20. April Oberelsbach

Seminar

#### **Natur sinnhaft erleben - Naturexkursion als Element der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung**

Zum Thema:

Wissen ist wichtig und gut doch Einstellungen werden geprägt und verändert durch unmittelbares Erleben und Erfahren. Dies gilt gerade auch für ein neues Verhältnis zur Natur, zu den natürlichen Lebensräumen, die schutzbedürftiger sind denn je.

Mit dem Seminar „Naturexkursion als Element der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung“ bieten wir Ihnen die Möglichkeit, nicht nur das Biosphärenreservat Rhön in seiner Schönheit näher kennenzulernen, sondern „mit Kopf, Herz und Hand“ praktisch sinnhaft

Zugänge zur Natur zu entdecken. Zugleich gewinnen Sie Anregungen, wie Sie Ihre Veranstaltungen mit Jugendlichen, Erwachsenen oder Familien um Erlebnisse in die Natur bereichern können. Impulse aus der reichen Tradition des christlichen Glaubens können uns aufgehen lassen, die Natur als Schöpfung Gottes zu schätzen und schützen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein und bitten Sie, weitere Interessierte auf unser nicht alltägliches Angebot aufmerksam zu machen.

Programmpunkte:

„Das Biosphärenreservat Rhön eine europäische Kulturlandschaft“ 1. Exkursion. „Wiesen und Weiden erleben“ (*Dr. Heringer, ANL, Holzhausen*).- „Lebensräume in der Rhön“ - Diavortrag (*Holzhausen*).- „Hecken und Wald erleben“: 2. Exkursion in die „Schwarzen Berge“ (*Knörr*).- Exkursion als Element der Umweltbildung Zur Didaktik von Naturexkursionen (*Beck, Knörr*).- „Das Ökosystem Moor/Bach erleben“ 3. Exkursion (*Dr. Heringer, Holzhausen*).-

#### 18. - 22. April 1994 Laufen

Sonderveranstaltung

#### **Grundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege - Ausbildung für Forstwirtschaftsmeister (1. Teil)**

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung in den Lehrgang, Was ist Naturschutz, wozu brauchen wir Naturschutz? (*Dr. Mallach, ANL*).- Forstwirtschaft und Naturschutz (*Sinner*).- Das Ökosystem Wald als Wirtschafts- und Naturschutzobjekt (*Dr. Mallach*).- Rechtsgrundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege; Organisation und Aufgaben der Behörden des Naturschutzes; Rechtsgrundlagen (Fortsetzung) Naturschutzrecht in der Praxis des Forstwirts (incl. Artenschutzrecht) (*Wessels*).- Die ökologische Bedeutung und die Pflege der Lebensräume: Zwergstrauchheiden, Streuwiesen, Wildgrasfluren und Trockenstandorte (*Dr. Preiß, ANL*).- Die ökologische Bedeutung und die Pflege der Lebensräume: Fließ- und Stillgewässer und Uferbereiche (incl. Schutz der Libellen, Amphibien, Fische) (*Dr. Joswig, ANL*).- Exkursion (*Dr. Mallach, ANL*), 1. Salzach - Auwald (örtl. Leitung: *Dr. Joswig*), 2. Marzoller Au (örtl. Leitung *Ulscht*).- Die Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen: Boden/Wasser/Luft (incl. Stoffkreisläufe und Klimaproblematik). Die ökologische Bedeutung der Lebensräume: Moore (*Dr. Mallach*).- Exkursion Abtsee und Umgebung (*Dr. Mallach, Dr. Preiß*).- Anlage von Biotopen (*Dr. Döring*).-

**19. - 20. April 1994 Eching**

Seminar

**Umweltbewußtsein - Umwelthandeln**

Zum Thema:

Warum wird zwar viel über Umwelt geredet, aber noch wenig für sie getan? bzw. Warum ist der Weg vom „Kopf“ zur „Hand“ so weit? Die Frage, warum zwischen unserem Wissen und Denken über Umwelt und unserem Handeln eine grundlegende Diskrepanz besteht, zieht sich wie ein roter Faden durch die Umweltdiskussion. Betroffen sind unterschiedliche Lebensbereiche: Unser aller tägliches Handeln im privaten Bereich, Vollzugsprobleme von Politik und Verwaltung, die im Bereich der Wissenschaften häufig mangelhafte Umsetzung gewonnener Erkenntnisse in aktuelles Handeln u.a.m. Grund genug besteht also, die Beziehungen zwischen Umweltdenken und Umwelthandeln einmal von verschiedener Seite her zu beleuchten und vor allem Wege zu einer verstärkten Durchsetzung von umweltbewußtem und -gerechtem Handeln aufzuzeigen. Erklärtes Ziel ist es dabei, einen Bogen zu spannen von den Naturwissenschaften hin zu den Sozial- und Geisteswissenschaften und aufzuzeigen, was diese zu Fragen und Vollzugsproblemen des „klassischen“ Natur- und Umweltschutzes beisteuern können. Angesprochen waren im Umweltschutz tätige Personen aus Behörden, Politik, Verbänden, Hochschulen, Naturwissenschaftler, Geistes- und Sozialwissenschaftler sowie alle an Fragen des Umweltschutzes interessierten Personen, wobei uns an einer offenen und breit gefächerten Diskussion gelegen war.

Programmpunkte:

Begrüßung (*Dr. Goppel*, ANL).- Einführung in die Themenstellung (*Jessel*, ANL).- Warum tut der Mensch nicht, was er soll? Evolutionsbedingte Hemmnisse im menschlichen Handeln und die Chance zu ihrer Überwindung (*Prof. Dr. Verbeek*).- Natur- und sozialwissenschaftliche Aspekte der Durchsetzbarkeit von Umweltschutzansprüchen (*Heiland*).- Diskussion.- Der verpaßte Umweltschutz Überlegungen zur Ineffizienz der Umweltpolitik und ihre Überwindung (*Prof. Dr. Mayer-Tasch*).- Bewußtseins- und Rechtsstrukturen im Umweltrecht - Wege zu umweltbewußtem Handeln im Umweltrecht (*Dr. Spiegler*).- Diskussion.- Psychologische Dimensionen der Umweltkrise (*Prof. Dr. Cramer*).- Diskussion.- Umweltbewußtsein und Umwelthandeln im Spiegel empirischer Untersuchungen (*Dr. Preisendörfer*).- Verbesserung der Akzeptanz landschaftsplanerischer Projekte als Voraussetzung für schonenden Umgang mit der Umwelt (*Prof. Dr. Luz*).- Diskussion.- Strategien zur Förderung umweltgerechten Verhaltens- dargestellt am Beispiel der Arbeit

einer Umweltstiftung (*Dr. Gottwald*).- Diskussion.- Zur Umsetzung von Schöpfungsverantwortung in der Gemeinde - Erfahrungen aus der kirchlichen Umweltarbeit (*Rottenaicher*).- Diskussion.- Zur Umsetzung ökologischer Erkenntnisse und Erfordernisse in „Umwelthandeln“ (*Prof. Dr. Dr. Haber*).- Plenumsdiskussion, Zusammenfassung der Seminarergebnisse.-

**Seminarergebnis:**

*Warum ist der Weg vom „Kopf“ zur „Hand“ so weit?*

Es wird zwar viel über Umwelt geredet, aber noch zu wenig für sie getan. Die Frage, warum zwischen unserem Wissen und Denken über Umwelt und unserem Handeln häufig eine solche Lücke klafft, zieht sich wie ein roter Faden durch die Umweltdiskussion. Betroffen sind unterschiedliche Lebensbereiche: Unser aller tägliches Handeln im privaten Bereich, Vollzugsprobleme von Politik und Verwaltung, die im Bereich der Wissenschaften häufig mangelnde Umsetzung gewonnener Erkenntnisse in aktuelles Handeln und vieles mehr.

Dies war Anlaß für die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), das Thema „Umweltbewußtsein - Umwelthandeln“ im Rahmen einer Tagung aufzugreifen und von verschiedener Seite her zu beleuchten. Zwei Tage lang, am 19. und 20. April, diskutierten in Eching bei München etwa 70 Teilnehmer aus Politik, Wissenschaft, Behörden und Verbänden, wie Wege zu besserem Handeln unserer Umwelt gegenüber beschritten werden können. „Aus Sorge um die nähere Zukunft schneidet der Mensch sich von der fernen ab“, stellten übereinstimmend der Rechtswissenschaftler und Leiter des Geschwister Scholl-Institutes für Politische Wissenschaft, Professor Dr. Peter-Cornelius MAYER-TASCH, und der Evolutionsbiologe Professor Dr. Bernhard VERBEEK aus Dortmund fest. Unser derzeitiges Wirtschaften und unsere derzeitige Umweltpolitik seien vor allem von kurzfristigem Denken geprägt. Derartige „Verdrängungseffekte“ seien auch im Umweltrecht verbreitet, ergänzte der Jurist Dr. Martin SPIEGLER aus Wertingen. Die gesetzliche Bestimmung beispielsweise, daß die ordnungsgemäße Landwirtschaft von vorneherein in keinem Falle eine Beeinträchtigung der Umwelt darstelle, oder die Einschränkung von Klagebefugnissen bei Umweltschäden auf einen ganz bestimmten Personenkreis ließen sich als Beispiele für solche Verdrängungseffekte im Rechtsbewußtsein anführen. Daraus sei die Forderung nach einer entsprechenden Aufweitung des Umweltrechts abzuleiten.

Dagegen äußerte Herr Professor Dr. MAYER-TASCH wenig Vertrauen in die bestehenden politischen und gesellschaftlichen Institutionen. Was wir bräuchten wäre ein Wachstum nicht an Gütern und Dienstleistungen, sondern an Bewußtsein und Erfahrungen. Er plädierte daher für eine Aufweitung und verstärkte Schulung unserer Umweltwahrnehmung, denn letztlich hinge ja das, was wir für unsere Umwelt täten, wesentlich davon ab, was wir von ihr wahrnahmen und wie wir es wahrnahmen.

„Die Umweltkrise arbeitet an der Nahtstelle von Gefühl und Verstand“, lautete die These von Herrn Professor Dr. Manfred CRAMER vom Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule München. So sei zwar viel vom Naturhaushalt die Rede, aber wir hätten noch keinen „Gefühlshaushalt“ entwickelt. Um besser und tatkräftiger handeln zu können, müßten wir lernen, uns über unsere Ängste über die Zukunft klar zu werden und unsere Sorgen über die weitere Entwicklung der Umwelt in Worte und Bilder zu kleiden.

Darauf, daß Umweltverhalten keinen durchgängigen Bereich darstellen würde, hob Dr. Peter PREISENDÖRFER vom Institut für Soziologie der Universität München ab. Die Vielschichtigkeit dessen, was Umwelthandeln sein kann, erlaube es nahezu jedem, in irgendeinem Lebensbereich auf umweltbewußtes Verhalten zu verweisen und dabei mit dem Finger auf andere zu zeigen. So seien für Studenten, die sich (noch) kein Auto leisten könnten, oft die Autofahrer die Ursache allen Übels, für den Autofahrer, der mit seinem Fahrzeug zum Bioladen fahre, dagegen die Einkäufer im Supermarkt, und so weiter.

Umweltbewußtes Verhalten, so Herr Dr. PREISENDÖRFER, schlage sich bislang vor allem in Bereichen nieder, in denen es nicht viel koste. Umgekehrt würde umweltfreundliches Verhalten vielfach noch mit höheren Preisen und höherem Aufwand zum Beispiel an Zeit - bestraft. Hier könnten wirtschaftliche Anreize wie Preisvorteile als Hebel eingesetzt werden, um Verhaltensänderungen zu fördern. Da dabei jedoch gleichzeitig die Gefahr einer „Zerstörung von Moral durch Ökonomie“ bestünde, gelte es, auch die Eigenverantwortlichkeit eines jeden zu bestärken und zu fördern.

Daß es mit dem Dreischritt „Sehen Urteilen Handeln“ oft mangle, stellte auch der Umweltbeauftragte der Diözese Passau, Josef ROTTENAICHER, fest. So gebe es beispielsweise das „Autogurt-Syndrom“ („Erst wenn etwas für alle vorgeschrieben wird, dann tue ich es auch“) oder das „David-gegen-Goliath-Syndrom“ („Was kann ich als Kleiner

denn schon machen; es sollen doch die Großen erst einmal anfangen, etwas zu tun!“). Resignation sei dabei jedoch nicht angebracht; vielmehr gelte es für jeden Einzelnen, vor allem die schönen und positiven Seiten am Umweltschutz, wie die Freude an der Natur oder einfach an der Schönheit eines Lebewesens, zu entdecken. Zusammen mit dem Planer Professor Dr. Frieder LUZ von der Fachhochschule in Freising-Weihenstephan und dem Vorstandsmitglied der Schweisfurth-Stiftung, Dr. Franz-Theo GOTTWALD, zeigte Herr ROTTEN-AICHER dann konkrete Beispiele und Strategien zur Umweltarbeit auf.

Diplom-Ingenieur Stefan HEILAND schließlich führte an, daß neben individuellen, d.h. in jedem von uns begründeten, Faktoren auch gesellschaftliche Strukturen und Organisationsformen für die Schwierigkeit verantwortlich sind, vorhandenes Bewußtsein in Handeln umzusetzen. Die Veränderung solcher Strukturen z.B. des starr festgelegten Kompetenzgeflechts in der öffentlichen Verwaltung sei ein weiterer wesentlicher Punkt, an dem angesetzt werden müsse, um zu besserem Handeln zu gelangen.

„Es gibt viele Möglichkeiten, die zu verbessertem Umwelthandeln führen können“, stellte abschließend Seminarleiterin Beate JESSEL von der Akademie für Naturschutz fest. Wirtschaftliche Anreize, Verbesserung des Umweltrechts, Ausweitung unseres Wissens über Umwelt - all dies sind Teilbereiche, in denen es zu handeln gilt. Wesentlich ist jedoch auch, Probleme zunächst einmal zu erkennen, sie deutlich zu benennen, sowie sich seine Ängste vor der Zukunft einzugestehen. Und dann ist jeder einzelne von uns zunächst einmal gefordert, bei sich selber anzufangen und für sich und seinen eigenen Lebensbereich Wege zu umweltgerechterem Verhalten zu bestimmen und einzuschlagen.

(Beate Jessel, ANL)

## 22. - 24. April 1994 Laufen

### Lehrgang 2.6 Naturschutzwacht-Fortbildung

Programmpunkte:  
Begrüßung und Einführung, Vorstellung der Teilnehmer; Wie hätten Sie gehandelt? Ein kollegialer Erfahrungs- und Meinungsaustausch (bitte notieren Sie hierzu den Ihnen interessantesten, schwierigsten oder auch menschlich berührendsten Fall ihrer bisherigen Tätigkeit) (Herzog, ANL).- Das Naturschutzrecht als Grundlage der praktischen Naturschutzarbeit - mit Fallbeispielen (Dr. Czermak).-

Exkursion zur Vertiefung der praktischen Naturschutzarbeit (Böhmer).- Fach-, Rechts- und Verwaltungsfragen, die in der Naturschutzwacht auftreten (Meier, Ehrl, Herzog).-

## 25. - 29. April 1994 Laufen

### Sonderveranstaltung Grundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege - Ausbildung für Forstwirtschaftsmeister (2. Teil)

Programmpunkte:  
Waldbau und Naturschutz auf Sonderstandorten und deren Berücksichtigung bei der Forsteinrichtung (Geyer).- Exkursion (Dr. Mallach, ANL, örtl. Leitung: Klein).- Die ökologische Bedeutung und Pflege der Lebensräume: Totholzstrukturen. Forstliche Biotoppflege inklusive Ameisenschutz/Amphibienenschutz (Schmidt).- Die ökologische Bedeutung und die Pflege der Lebensräume: Waldränder, Hecken und Feldgehölze (Dr. Mallach).- Übungen zur Artenkenntnis: Vögel und Kleinsäuger; Maßnahmen zum forstlichen Artenschutz: Nisthilfen und Fledermaushöhlen (Bäumler).- Exkursion (Dr. Mallach) 1. Forstschutzprobleme und forstl. Förderprogramme (Salzachauwald und Salzachhügelland) (örtl. Leitung Köcher), 2. Eichenstarkholz im Eichet bei Freilassing (örtl. Leitung Klein).- Natur- und umweltbewußtes Verhalten bei forstlichen Betriebsarbeiten (Hein, Geierstanger).- Exkursion: rund um die Laubau (Hein).- Naturschutz als Kulturaufgabe. (Strixner).- Ergänzungen und Abschlußbesprechung (Dr. Mallach).-

## 25. - 26. April 1994 Laufen

### Seminar Die Salzach - von der Quelle bis zur Mündung

Zum Thema:  
Die Salzach ist mit einer Länge von 225 km der bedeutendste Nebenfluß des Inns. Auf einer Länge von 60 km ist sie zugleich Grenzfluß zwischen Österreich und Deutschland. Wie die meisten Flüsse in Mitteleuropa war auch die Salzach in der Vergangenheit starken Veränderungen unterworfen. Ausgehend von der Flußregulierung gegen Ende des letzten Jahrhunderts kam es zu deutlichen und gravierenden Änderungen der Gewässercharakteristik selbst und zu einer Vielzahl unterschiedlicher Nutzungsansprüche, die sich auf den Fluß und auf sein Umfeld beziehen. Auch heute noch steht die Salzach im Zentrum der Diskussion. Stichworte hierzu sind etwa ihre energetische

Nutzung oder die Notwendigkeit flußbaulicher Sanierungsmaßnahmen. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick zu geben über die planerischen Aktivitäten, die sich derzeit mit der Salzach beschäftigen. Vorgestellt werden auch ihre Nutzungsgeschichte und Nutzungseignung. In einem weiteren Teil wird die naturschutzfachliche Bewertungsproblematik ihres gegenwärtigen Zustandes behandelt.

Programmpunkte:  
Begrüßung (Dr. Goppel, ANL).- Grußwort und Einführung in die Thematik (Schweder, StMLU).- 1 Teil Planung: Organisation, Verwaltung. Die wasserwirtschaftliche Rahmenuntersuchung Salzach des Bundeslandes Bayern. Aufgabenstellung und Zielsetzung (Dr. Henselmann, StMLU).- Die Gesamtuntersuchung Salzach des Bundeslandes Salzburg (Kleczkowski).- Bestandsanalyse und Entwicklung eines Planungsinstrumentariums für die Rahmenuntersuchung (Dr. Müller, LfU).- Landschaftliche Leitlinien (Dr. Glänzer, StMLU).- 2 Teil Nutzungsaspekte: Flußgeschichte und Gewässercharakteristik der Salzach (Geiger).- Veränderungen des Umlandes und der Gewässercharakteristik der Salzach aufgrund anthropogener Einflüsse (Wiesbauer).- Waldbauliche und standortkundliche Aspekte der bayerischen Salzachauen (Meyer).- Die Salzach aus der Sicht der Energiewirtschaft (Dr. Gemeinhart, Dr. Seidl).- III Teil Naturschutzfachliche Bewertung: Zur Methodik der naturschutzfachlichen Bewertung im Rahmen der Gesamtuntersuchung Salzach (Dr. Mair).- Wertbestimmende faunistische Kriterien der Salzach (Dr. Bohl).- Die Bewertung der Vegetation der bayerischen Salzachauen (Dr. Preiß, ANL).- Die Bewertung der terrestrischen Tierwelt der bayerischen Salzachauen (Dr. Joswig, ANL).- Zusammenfassung des Seminars.-

## 28. April 1994 Bayreuth Seminar Der Weißstorch - Vogel des Jahres 1994

Zum Thema:  
Obwohl er bereits sehr selten geworden ist, kennt ihn doch jedes Kind. Der Weißstorch, Vogel des Jahres 1994, war bereits vor zehn Jahren zum Vogel des Jahres gewählt worden. Seit dieser Zeit sind in vielen Regionen Deutschlands zahlreiche Initiativen und Projekte zum Schutz und zur Wiederansiedlung dieses Großvogels durchgeführt worden. Dennoch ist es nicht gelungen, die Bestände des Weißstorchs dauerhaft zu sichern. Ziel der Veranstaltung ist es, über die

zehnjährigen Bemühungen zum Schutz des Weißstorchs Bilanz zu ziehen, die derzeitige Bestandsentwicklung zu analysieren und weiterführende Schutzkonzepte zu erarbeiten.

#### Programmpunkte:

Begrüßung, Einführung in das Thema (Dr. von Lindeiner, Dr. Joswig, ANL, Dr. Mronz).- Zehn Jahre Weißstorch Bestandssicherung in Bayern, -Versuch einer Bilanz (Burnhauser).- Kooperation zwischen der Europäischen Gemeinschaft und dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V im bayerischen Weißstorchenschutz (Runde).- Bestandsstützung und Wiedereinbürgerung des Weißstorches in Baden-Württemberg die Position des Naturschutzbundes Deutschland zum bisherigen Projektverlauf (Klatt).- Großvogelschutz an Freileitungen (Böhmer).- Der Weißstorch in den Save-Auen (Albers).- Der Weißstorchschutz eine internationale Herausforderung (Dr. Schulz).- Zusammenfassung der Ergebnisse, Ausblick (Dr. von Lindeiner, Dr. Joswig).-

#### Seminarergebnis:

„Der Weißstorch Vogel des Jahres 1994“

Eine überwiegend positive Bilanz über 10 Jahre Aktivitäten zum Schutz des Weißstorches zogen der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V und die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege anlässlich eines Seminars, zu dem am 29. April 1994 zahlreiche Vogelkundler und Naturschutzfachleute nach Bayreuth gekommen waren. In Bayern habe der Bestand dieses beliebten Großvogels, der 1984 - und wieder 1994 - zum „Vogel des Jahres“ gewählt worden war, nach einem Tiefstand mit 64 Brutpaaren im Jahre 1988 wieder etwas zugenommen und erreichte 1993 96 Brutpaare. Ob dieser positive Trend anhalte, sei jedoch noch nicht sicher: Nach wie vor gelte der Weißstorch in Bayern als vom Aussterben bedroht.

Zahlreiche Projekte zum Weißstorchschutz wurden vorgestellt, wobei der Horstbetreuung und der Wiederherstellung und Pflege horstnaher Nahrungsbiotope besondere Bedeutung zukam. Dipl.-Biologe Anton BURNHAUSER von der Regierung von Schwaben, Augsburg, stellte ein Artenschutzprogramm des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz vor, das bereits 1983 aufgelegt worden war und schon damals die Schwerpunkte für den Storchenschutz herausgestellt hatte. Das Programm sei vor allem mit ehrenamtlichen Helfern

umgesetzt worden. Weil es nicht mit den notwendigen Finanzmitteln für Grundstückskäufe und Biotopgestaltungsmaßnahmen ausgestattet worden sei, war die Umsetzung nur begrenzt erfolgreich. Entscheidend für den Bestand des Weißstorches sei die Nahrungssituation, die in extensiv genutzten Wiesengebieten am günstigsten ist. Mit der Einführung des Milchkontingents einerseits und der Nutzungsintensivierung andererseits ging diese Form der Grünlandbewirtschaftung jedoch zurück, wodurch sich die Situation des Weißstorches weiter verschlechterte, betonte der Referent. Diese Entwicklung laufe auch weiterhin den Schutzbemühungen entgegen, zumal die Förderprogramme des Naturschutzes und der Landwirtschaft nicht auf den Weißstorch ausgerichtet seien. Die erforderliche Wende in der Agrarpolitik in Richtung einer stärkeren Förderung extensiver Nutzungsformen werde sich deshalb in Zukunft als Schlüsselfrage für den Weißstorchbestand in der gesamten Europäischen Union erweisen.

Ein von der Europäischen Union mit einem Betrag von über 2,5 Millionen DM gefördertes Projekt seines Verbandes stellte der Artenschutzreferent des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern, Dr. Andreas von LINDAINER, vor. Mit diesen Mitteln könnte in vier Projektgebieten auch Flächenerwerb und Lebensraumoptimierung durchgeführt werden. Von dem richtungsweisenden Projekt profitieren derzeit jedoch nur acht der über neunzig in Bayern brütenden Storchepaare.

Die künstliche Aufzucht und Auswilderung junger Störche, wie sie vor allem in Baden-Württemberg betrieben wird, sei als zeitlich begrenzte Bestandsstützung vertretbar, aber auf Dauer nicht der richtige Ansatz zum Storchenschutz, erläuterte Dipl.-Biologe Martin KLATT vom Umweltzentrum Rastatt. Dies führe letztlich dazu, daß aus dem Wildvogel mehr und mehr eine domestizierte Art werde, die auf dauernde Unterstützung durch den Menschen angewiesen sei. Manche Tiere würden nicht mehr ins Winterquartier ziehen, müßten den Winter über gefüttert werden, und machten dann im Frühjahr den vom Zug erschöpften Störchen die Horste streitig. Die Erhaltung und Wiederherstellung geeigneter Lebensräume müsse deshalb Priorität eingeräumt werden, forderte der Referent.

Den Vogelschutz an Freileitungen erläuterte Diplom-Ingenieur Winfried BÖHMER von der „Bundesarbeitsgemeinschaft Stromtod“ aus Vetschau in Brandenburg. 45% der tot aufgefundenen Störche verunglückten an Stromleitungen, wobei besonders Jungvögel betroffen seien. Dabei seien Unfälle durch

Stromschlag auf den Masten wesentlich häufiger als durch Anflug an die Leitungen. Als problematisch haben sich vor allem Mittelspannungsleitungen von eins bis sechzig Kilovolt erwiesen, wenn die Leitungen mit stehenden Isolatoren über die Querträger auf den Masten entlanggeführt werden. Die Problematik sei jedoch inzwischen erkannt und technisch lösbar. In Kooperation zwischen Elektrizitätsversorgungsunternehmen und Vogelschützern seien bereits zahlreiche Leitungen entschärft worden, so daß mittelfristig mit einem deutlichen Rückgang solcher Unfälle gerechnet werden könne.

Mit beeindruckenden Bildern unterstrich Diplom-Biologe Dietmar ALBERS aus Tübingen seine Ausführungen über den Weißstorch-Bestand in den Kroatischen Save-Auen. Die Zahl der Horste habe sich seit 1957 verdoppelt, so daß dort heute die dichteste Storchpopulation Europas lebe. Ein Blick auf die Landschaft mit ihren zahlreichen großflächigen Feuchtgebieten und der geringen landwirtschaftlichen Nutzung mache auch dem Laien die günstige Situation für den Weißstorch leicht nachvollziehbar.

Auf internationale Aspekte des Weißstorchschutzes, insbesondere auf Gefährdungsursachen auf den Zugwegen und in den Überwinterungsgebieten, ging Dr. Holger SCHULZ vom Institut für Wiesen und Feuchtgebiete aus dem schleswig-holsteinischen Storchendorf Bergenhusen ein. So sei die Dürre im Sahel inzwischen ein wesentlicher Grund für erhebliche Verluste bei den auf der Westroute ziehenden Vögel. Die Zerstörung von Feuchtgebieten, Pestizideinsätze sowie Bejagung und Fang spielten in Afrika und in Vorderasien noch eine relativ geringe Rolle, müßten aber künftig stärker beachtet werden. In diesem Zusammenhang forderte Dr. SCHULZ eine stärkere Berücksichtigung ökologischer Gegebenheiten bei Entwicklungshilfeprojekten. Die Ostpopulation des Weißstorches, die über Kleinasien und Nahost nach Südafrika ziehe und den weitaus größeren Teil des Weißstorchbestandes ausmache, werde durch Verluste auf dem Zug und während der Überwinterung nicht wesentlich beeinträchtigt. Entscheidend für die weitere Bestandsentwicklung des Weißstorches sei dagegen die Situation in Europa:

Hier seien die Verluste in den Ländern am stärksten, in denen die Landwirtschaft besonders intensiv betrieben werde, also in Frankreich, den Benelux-Ländern, Dänemark und Westdeutschland, während in den übrigen mittel- und osteuropäischen Staaten der Weißstorch nach wie vor gute Lebensbedingungen vorfinde.

(Dr. Walter Joswig, ANL)

**02. - 06. Mai 1994 Laufen**

Lehrgang 1.9

**Anwendungsorientierte Aspekte von Ökosystemen in Theorie und Praxis**

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer.- Energiefluß und Stoffkreisläufe in Ökosystemen (*Dr. Vogel*, ANL).- Bewertung von Ökosystemdiversität an Hand von Mikroorganismen (*Prof. Dr. Türk*).- Zum Einsatz Geographischer Informationssysteme in der Naturschutzforschung (*Blaschke*).- Effizienzkontrolle von Naturschutzprogrammen am Beispiel des „Wiesenbrüterprogrammes“ im Haarmoos bei Laufen (*Slotta-Bachmayr*).- Leitarten, Zielarten, Charakterarten, Bewertungs- und Kontrollkriterien auf faunistischer Basis (*Dr. Vogel*).- Kalkmagerrasen ihre Eigenschaften, Einflüsse und Möglichkeiten der Erhaltung (*Dr. Hagen*).- Fließgewässersysteme, ihre Eigenschaften und Charakterisierung (*Manhart*).- Arten, Populationen, Teilpopulationen: Neue Methoden und ihre Anwendbarkeit in der Naturschutzforschung (*Stettmer*).- Pflanzensoziologische Beweissicherung im Rahmen eines Wasserbauverfahrens am Beispiel der Rednitz (*Marschalek*).- Naturschutzrelevante Forschung in der Agrarlandschaft, Agrarforschungsverbund Klostergut Scheyern (*Mühlbauer*).- Ganztagesexkursion: Gebiet der Innstauseen.- Zum Flächenbedarf von Tierpopulationen (*Dr. Vogel*).- Kleintierarten als Indikatoren in unterschiedlichen Wiesensystemen (*Dr. Carl*).- Zusammenfassung.-

**04. - 05. Mai 1994 Hunding**

Workshop

**Erstaufforstungen zwischen Dissens und Konsens**

Zum Thema:

Nach dem Motto „Neue Wälder braucht das Land“ wird die Aufforstung nicht mehr landwirtschaftlich genutzter Flächen gefördert. Neben den Wohlfahrtswirkungen, vor allem des Mischwaldes, sind dabei Aspekte des Landschaftsbildes, aber auch ökonomische und ökologische Gesichtspunkte zu diskutieren. Um den Blickwinkel der beteiligten Fachbereiche kennenzulernen, wurden Fragestellungen zum Thema interdisziplinär bearbeitet.

Programmpunkte:

Begrüßung, Einführung in die Veranstaltung und Vorstellung der Teilnehmer (*Wörnle*, ANL, *Roski*).- Die Problematik Erstaufforstung im Naturschutz- und im Forstrecht.- Einführung in das Planspiel „Stellungnahmen für die Genehmigung von Erstaufforstungsanträgen“ in Ar-

beitsgruppen und Bekanntmachung der jeweiligen Aufgabenstellung (*Wörnle*, *Roski*).- Besichtigung von Flächen, für die Erstaufforstungsanträge vorliegen, durch die Arbeitsgruppen; dazwischen: Überblick über die Problematik der Erstaufforstung am Beispiel des Landschaftsplans der Gemeinde Hunding (*Ammer*, *Jandl*).- Welche landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten bestehen für strukturell und klimatisch benachteiligte Lagen? (*Roski*).- Die Förderungsmöglichkeiten für Erstaufforstungen warum, wann und wie hoch wird gefördert? (*Rottensteiner*).- Erarbeitung der Stellungnahmen für die am Vortag besichtigten Fälle in Arbeitsgruppen zur Vorstellung im Plenum, Präsentation der Arbeitsgruppen 1 und 2 im Plenum (*Wörnle*, *Roski*, *Herold*).- Fortsetzung der Präsentation mit Arbeitsgruppen 3 und 4, Juristische Bewertung der Stellungnahmen mit Hinweisen für den Erstaufforstungsbescheid der Landratsämter (*Herold*).- Zusammenfassung und Lehrgangsauswertung (*Wörnle*, *Roski*).-

**06. Mai 1994 Iffeldorf**

Seminar

**Natur- und menschenfreundlicher Tourismus**

Zum Thema:

Die Sehnsucht des erholungssuchenden Menschen nach einer reizvollen, gesunden und schönen Natur und Landschaft besitzt zunehmende Priorität bei der Wahl des Urlaubsortes. Die Fremdenverkehrsverbände sind sich dieser Tendenz bewußt. So werden die Sorgen, die früher nur dem Naturschutz zu eigen waren, nunmehr auch von Fremdenverkehrsverbänden mitgetragen. Niemand will sich das „Kapital Landschaft“, die Basis seines Wirtschaftens, selbst entziehen. Hierzu kommt, daß neue Begegnungsformen des Menschen mit der Natur gefunden werden müssen, um den Wünschen und Sehnsüchten des Menschen einerseits und dem Pflegebedürfnis der Landschaft andererseits gerecht zu werden. Es ist gut, daß sich Touristik, Naturschutz und Landschaftspflege vermehrt als Verbündete erkennen und gemeinsam Wege zu einem natur- und menschenfreundlichen Tourismus suchen.

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung (*Kröniger*, *Dr. Heringer*, ANL).- Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei Ansprüchen des Tourismus (*Ringler*).- Diskussion.- Wünsche des Tourismus an Natur und Landschaft (*Kröniger*).- Diskussion.- Natur- und menschenfreundlicher Tourismus (*Dr. Heringer*).- Diskussion.- Maßgeschneiderte Tourismuskonzepte (*Steinert*).- Naturbegehung und

Naturbegegnung am Beispiel Osterseengebiet (*Hett*).-**13. Mai 1994 Klais**

Tagesexkursion

**Buckelwiesen**

Zum Thema:

Die Mittenwalder Buckelwiesen haben vor allem Geowissenschaftler immer wieder angeregt, Erklärungen für ihre Entstehung zu versuchen. Buckelfluren - so der allgemeine Begriff - sind aber nicht nur geologisch und geomorphologisch interessant. Hinzu kommen heimatkundliche, landschaftliche, vegetationskundliche, floristische und zoologische Aspekte. Die Erhaltung der Buckelwiesen mit ihrer Blumenpracht kann aber nur durch Handmäh oder ersatzweise Pflegenutzung geschehen. Den aktuellen Stand von Schutz und Pflege eines Teils des „bayerischen Landschaftsbarocks“ soll den Teilnehmer an der Fußexkursion vermittelt werden.

Programmpunkte:

Geologie und Landschaftsformen; Biotope und Pflanzenwelt; landwirtschaftliche Nutzung und Nutzungsänderungen (*Wörnle*, ANL, *Dr. Jansen*).- Natur- und Artenschutz; Maßnahmen zur Landschaftspflege; Bedeutung der Buckelwiesenlandschaft für Fremdenverkehr und Landeskultur (*Wörnle*, *Dr. Jansen*).-

**16. - 20. Mai 1994 Gerolfingen**

Lehrgang

**Umweltschutzberatung in der Gemeinde - aus ökologischer Sicht**

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer (*Dr. Heringer*, ANL).- Vorstellung des Modellprojektes „Umweltschutz in der Gemeinde“ (*Karg*).- Ökologische Grundlage: Der Landschafts- und Grünordnungsplan in der Gemeinde Alsfeld (*Bauernschmitt*).- Umweltfürsorge am Beispiel der Stadt Schwabach (*Niedermaier*).- Ökologische Aspekte der Umweltberatung in Unterhaching (*Dr. Flemmer*).- Nachwachsender Rohstoff Holz: Beispiele am Bau (*Juraschek*).- Reinigungssysteme der Natur bewachsene Bodenfilter (*Geller*).- Bauen mit der Sonne an alten und neuen Häusern (*Schulze-Darup*).- Grün in grauen Zonen Industrie Grün in Nürnberg (*Gabriel*, *Digl*).- Energiesparkonzepte in der Gemeinde (*Rettich*).- Gemeindlicher Gewässerschutz (*Schönauer*).- Ganztagesexkursion zur Vertiefung und Veranschaulichung der Thematik im Raum Mittelfranken (*Dr. Heringer*).- Landschaftspflege als Gemeinschaftsaufgabe; Ökologische Aspekte kommunaler Umweltpolitik (*Göppel*).-

**16. - 20. Mai 1994 Laufen**

Lehrgang 4.4

**Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit****Programmpunkte:**

Einführung, Begrüßung, Vorstellung der Teilnehmer, Erwartungen an den Lehrgang (*Wörnle*, ANL).- Naturschutz Marketing - Grundlagen, Analysen, Vorschläge (*Ernst*).- Diskussion.- Arbeit mit den Medien Pressemitteilung, Pressegespräch, Reportage (*Klingszot*).- Diskussion.- Vorstellung von Beispielen aus der Öffentlichkeitsarbeit für Naturschutz: Broschüre „Natur- und Landschaftsschutz“ im Landkreis Altötting (*Neumaier*), -Informationsarbeit für den Nationalpark Bayerischer Wald (*Pöhlmann*), -Konzepte Öffentlichkeitsarbeit im Bayerischen Landesbund für Vogelschutz (LBV) (*Boll*).- Vorstellung eigener Beispiele für Öffentlichkeitsarbeit durch die Teilnehmer.- Krieriensammlung für gelungene Öffentlichkeitsarbeit (*Wörnle*).- Besichtigung verschiedener Einrichtungen ORF Landesstudio Salzburg: -Führung in den Bereichen Rundfunk und Fernsehen; Freilassung: Besichtigung des privaten Lokalsenders „Radio Untersberg“; -Besichtigung der Redaktion „Blickpunkt-Anzeiger“; Tittmoning: -Redaktionsbesichtigung bei der „Südostbayerischen Rundschau“ Bildung von Arbeitsgruppen (AG) mit folgenden Schwerpunkten: AG 1 „Zeitung (*Lenz*), AG 2 „Rundfunk“ (*Richter*), AG 3 „Werbung“ (*Bratuscha*), AG 4 „Andere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit“ (*Ernst*).- Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen.- Abschlußgespräch -Kritik, Lob, -Verbesserungsvorschläge.-

**18. Mai 1994 Hof**

Seminar

**Landesgartenschauen heute - morgen - übermorgen**

Zum Thema:

Landesgartenschauen sollen nicht nur Blumenschauen für einen Sommer sein, sondern vor allem Anstöße für eine langfristige grünordnerische und städteplanerische Aufwertung des betreffenden Stadtgebietes vermitteln. Belange der Ökologie sollen dabei Hand in Hand mit einer Verbesserung der Wohn- und Erholungsqualität geben. Am Beispiel der bayerischen Landesgartenschau 1994 in Hof sollte hinterfragt werden, ob und inwieweit Landesgartenschauen über den Tag hinaus wirken können. Dabei spielen auf dem Gartenschauengelände selbst die Wiederherstellung eines historischen Parks, des Theresiensteins, sowie die Anlage eines Erholungsgeländes in den Saaleauen eine Rolle. Daneben gab die Landesgartenschau Anstoß zu einer Reihe flankierender Maßnahmen der städte-

baulichen Sanierung und der Verkehrsberuhigung in der Innenstadt Hof. Angesprochen waren Landschaftsplaner und Architekten, Grünflächen- und Stadtplaner der Kommunen, weiterhin alle interessierten Bürger/innen und Besucher der Landesgartenschau Hof.

**Programmpunkte:**

Begrüßung, Einführung in das Thema: Landesgartenschauen zwischen Zielsetzung und Realität (*Dr. Goppel*, ANL).- Von der Idee zum Ergebnis - Das Konzept der Landesgartenschau Hof (*Feyer*).- Diskussion.- Die Landesgartenschau als Baustein der Stadtentwicklung Hof (*Schöwel*).- Diskussion.- Landesgartenschauen heute - morgen - übermorgen: Inwieweit können Landesgartenschauen über den Tag hinaus wirken? (*Dr. Hagg*, StMLU, *Prof. Dr. Goecke*) mit anschließender Plenumsdiskussion.- Begehung zu ausgewählten Beispielen auf dem Gartenschauengelände und in der Stadt Hof (*Feyer*).-

**Seminarergebnis:**

„Landesgartenschauen Heute - Morgen Übermorgen -  
Was können Landesgartenschauen über den Tag hinaus bewirken?“

Dieses Thema diskutierten etwa 40 Teilnehmer auf einer Veranstaltung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) im Rahmen der Landesgartenschau in Hof. Im Mittelpunkt stand die Frage, was mit der bayerischen Landesgartenschau Hof auch über deren eigentliche Dauer in diesem Sommer hinaus erreicht werden kann, sind doch gerade auch Landesgartenschauen wegen z.B. sinkender Kostenanteile des sogenannten Investitionshaushaltes (d.h. der Kosten für die langfristig verbleibenden Einrichtungen) und einer zunehmenden Dominanz der kurzfristigen Schaulockeffekte in der letzten Zeit zunehmend in die Diskussion geraten.

Die Stellung von Landesgartenschauen zwischen Anspruch und Realität verdeutlichte eingangs der Direktor der Akademie, Dr. Christoph GOPPEL: Der wesentliche Anspruch gerade auch des mit den Landesgartenschauen verfolgten „Bayerischen Wegs zu neuem Grün“ läge darin, den Bürgern einer Stadt eine neue und dauerhafte Grünfläche zu schenken. Dem gegenüber stünden in der Realität des öfteren die Inanspruchnahme bereits bestehender, eigentlich funktionierender Grünflächen, eine Zentralisierung der Erholungsmöglichkeiten in der Stadt sowie im Ausstellungsteil die Verwendung der immer gleichen Versatzstücke (wie z.B. Themengärten oder Streichelzoo).

Das in Hof Erreichte verdeutlichten sodann die Landschaftsarchitektin Cornelia FEYER, der Architekt und Stadtplaner Wolfgang SCHÖWEL sowie der für die Betreuung der Landesgartenschauen im bayerischen Umweltministerium zuständige Ministerialrat Dr. Hansjörg HAGG. Besonders betont wurde dabei, daß das Herzstück der Landesgartenschau, der historische Theresienstein-Park, auf der Grundlage eines umfassenden und sorgfältig ausgearbeiteten Parkpflegewerkes sehr behutsam wiederhergestellt worden sei. Auch habe sich im zweiten Ausstellungsteil, an der Hofer Saale, früher eine Art Scherbenviertel befunden, das durch Maßnahmen der Altstadtsanierung, die Schaffung neuer Wegeverbindungen und die Durchführung einer Verkehrsberuhigung ein neues Gesicht erhalten habe.

Als Fazit der regen Diskussion bleibt festzuhalten: In Hof ist über die Landesgartenschau tatsächlich vieles an Verbesserungen erreicht worden. So ist eine Gegenüberstellung von Bildern des Zustandes, wie er früher war und wie er sich nun darbietet, frappierend. Schade ist es allerdings, daß von seiten der Ausrichter der Gartenschau weiter nichts getan worden ist, um den Besuchern diese Veränderungen beispielsweise über eine Fotodokumentation oder eine kleine Ausstellung deutlicher vor Augen zu führen. Dies würde sicherlich die Akzeptanz der Hofer Bürger für „ihre“ Gartenschau und den Willen, das Begonnene fortzuführen, fördern.

Wenig nachgedacht zu werden scheint bei Gartenschauen noch über die entstehenden Folgekosten: Ist der Unterhalt der geschaffenen bzw. wiederhergerichteten Grünflächen angesichts knapper gemeindlicher Kassen auch langfristig gesichert? Werden die in Hof begonnene Altstadtsanierung sowie die erst in Teilbereichen des Theresienstein-Parks angelaufene Umsetzung des Parkpflegewerkes auch fortgeführt? Hier bleibt zu überlegen, inwieweit bei der Vergabe der Gartenschau bereits eine Darlegung der entstehenden Folgekosten und ihrer Übernahme erfolgen kann.

Unstrittig ist, daß im Rahmen einer Gartenschau zwischen den Interessen der Gartenschauverbände, ihre Leistungen zur Schau zu stellen, und der Information der Bürger über vielleicht nicht ganz so publikumsträchtige und bunt ins Auge stechende Sachverhalte Kompromisse gefunden werden müssen. Auch wäre es falsch, zu verkennen, daß gerade die bunten Blumenschauen es sind, die einen Großteil der Besucher anziehen. Dennoch fragt man sich, warum man in Hof auch in älteren Parkteilen so manchen Ausstellungsteil in Kauf genom-

men hat, der z.B. wichtige Blickbeziehungen verstellt und dem Charakter des Parks nicht immer ganz gerecht wird. Hier hätte man sich sicherlich noch mehr einfallen lassen können, um die Besucher an das Besondere und das Wesen dieses Gartendenkmals und seiner angrenzenden, gleichfalls historischen Bereiche heranzuführen. Gerade die Informations- und die Vorzeigefunktion einer Gartenschau mit neuen gartenkünstlerischen Ideen und städtebaulichen Impulsen sollten demnach noch weitaus stärker betont werden.

(Beate Jessel, ANL)

### 30. Mai - 03. Juni 1994 Laufen

Workshops

#### Naturschutz im rechten Licht - Fotografie im Naturschutz

Programmpunkte:

Begrüßung der Teilnehmer, Vorstellen der Referenten, Allgemeines.- Fotografie als Mittel in der Naturschutzarbeit.- Das Leica Camera System, Welche Camera? Welche Objektive? Welches Zubehör?- Einweisung in die Handhabung des LEICA R-Systems.- Dia-Vortrag: Gestaltungsgrundsätze, Teil 1.- Praxis Teil 1: Fotografischer Ausflug in die nähere Umgebung, mit Aufgabenstellung. Erster Erfahrungsaustausch zur Praxis, Filmabgabe, Besprechung der nächsten Praxis; Dia-Vortrag zur Makrofotografie; Praxis Teil 2: Abfahrt zur Praxis in den frühen Morgenstunden; Vortrag: Gestaltungsgrundsätze, Teil 2; Gezielter Einsatz von verschiedenen Filmmaterialien.- Praxis Teil 3 Filmabgabe; Sichten der Bildergebnisse, Bildbesprechung in der Projektion; Möglichkeiten der Bildpräsentation: Aufsichtsvorlagen -in der Projektion -in der Überblendprojektion.- Praxis Teil 4; Erstellung einer Überblend-Dia-Serie; Abschlußdiskussion; Sichten der Bildergebnisse, Rahmen ausgewählter Bilder; Vorführung der Dia-Serien, Verabschiedung.- (Leitung: Herzog, ANL, Richter, Zell).-

### 06. - 10. Juni 1994 Mannheim

Seminar

#### Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege auf Flächen der Bundeswehrverwaltung

Programmpunkte

Begrüßung und Einführung in die Thematik (Bachmann, Wörnle, ANL).- Naturschutz und Bundeswehr (Wörnle).- Ökologische Auswirkungen verschiedener Nutzungs- und Pflegemaßnahmen in Offenlandschaften (Dr. Jansen).- Ökologische Wirkungen der Mahd (Dr. Müller).- Schafbeweidung aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes (Schmale).- Möglichkeiten der Anwendung von kontrolliertem Feuer in der Landschaftspflege

(Dr. Riess).- Kompostierung von Grüngut (Jauch).- Tagesexkursion zum Standortübungsplatz Bruchsal (Aichelmann, Bachmann, Wörnle, Herzog, ANL).- Tagesexkursion zum Standortübungsplatz Philippsburg.- Umsetzungsmöglichkeiten der Seminarinhalte in den Bereichen: militärische Nutzung, landwirtschaftliche Flächenpflege, forstliche Nutzung und Waldpflege; Gruppenarbeit mit Präsentation (Herzog).-

### 06. - 10. Juni 1994 Freising

Lehrgang 1.10

#### Biotopschutz in der Naturschutzpraxis

Programmpunkte:

Fachliche Grundlagen des Biotopschutzes; Biotopschutz beim Vollzug der Eingriffsregelung nach Art. 6 BayNatSchG; Biotopschutz beim Vollzug der Eingriffsregelung: Übungen (Dr. Joswig, ANL).- Flächensicherung nach dem Bayer. Naturschutzgesetz (Brey).- Vom Gutachten bis zur Sicherung: Fachlich-organisatorische Abwicklung von Unterschutzstellungsverfahren am Beispiel der Naturschutzgebiete (Kemeny).- Biotopkartierungen: Aufgaben, Ziele, Umsetzung (Wenisch, LfU).- Pauschaler Biotopschutz Art. 6d1 des Bayer. Naturschutzgesetzes (Dr. Zahlheimer).- Exkursion: Biotopschutz im Vollzug der Unteren Naturschutzbehörde (Hirsch, Euringer).- Exkursion: Ansprache, Bewertung und Abgrenzung von Feuchtgebieten nach Art. 6d BayNatSchG (Dr. Franke).- Exkursion: Ansprache, Bewertung und Abgrenzung von Trockengebieten nach Art. 6d BayNatSchG (Zintl).- Zur Umsetzung des Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms (Werle-Wolanczuk, StMLU).-

### 06. - 10. Juni 1994 Zangberg

Lehrgang 1.2

#### Naturschutz und Landschaftspflege in der freien Landschaft

Programmpunkte:

Begrüßung der Teilnehmer und Vorstellung der Akademie (Dr. Heringer, ANL).- Planungen des Naturschutzes und der Landschaftspflege (Brauner).- Wasserwirtschaft und Naturschutz (Hermandorfer).- Forstwirtschaft und Naturschutz (Dr. Thiele).- Landwirtschaft und Naturschutz (Paulicks).- Maßnahmen zur Erhaltung von wertvollen Biotopen (Sperling).- Zur Strategie des Arten- und Biotopschutzprogrammes (Schlapp).- Fischerei, Jagd und Naturschutz (Dr. Reichholz-Riehm).- Freizeit und Erholung (Dr. Heringer).- Ländliche Entwicklung und Naturschutz (Pöllinger).- Straßenbau, Naturschutz, Landschaftspflege (Förg).- Exkursion (Dr.

Heringer, Krause).- Planung und Einrichtung von Naturparks - Beispiel Naturpark Bayerischer Wald (Löffelmann).- Schlußdiskussion und Zusammenfassung.-

### 12. - 18. Juni 1994 Bialowieza Exkursion

#### Naturerbe Europa am Beispiel „Nationalpark Bialowieza“

Programmpunkte

Abreise in München über Berlin nach Warschau; Wanderung zum Reservat der Wisentherden; Beobachtung der Wisentherden und des Zubron; Exkursion in ein Sondergebiet; Gespräch mit einem Vertreter des Bialowieski-Nationalparks; Fußwanderung auf der Route der königlichen Eichen/Fahrt mit dem Waldzug; Fußwanderung entlang der Route der Wisentherden; Gesprächsmöglichkeiten zur regionalen Kultur und Geschichte; Exkursion in den Bialowieski-Urwald; Besichtigung des naturkundlichen Museums in Bialowieza; Fahrt in das Biebrza Flußtal; Exkursion im Sanddünengebiet des „Roten Sumpfes“; Besichtigung des Reservates Osowiec (u. A. Biberzucht), Morgendliche Vogelstimmenwanderung auf dem Masurenkanal; Exkursion in den Augustowski-Urwald; Rückreise über Warschau und Berlin nach München (Dr. Goppel, ANL, Dr. Vogel, ANL, Bracciali).-

### 13. - 17. Juni 1994 Laufen

Praktikum 3.2

#### Artenkenntnis Pflanzen

Programmpunkte:

Einführung in die botanische Systematik; Einführung in die floristischen Bestimmungskriterien, Umgang mit der Bestimmungsliteratur; Pflanzengemeinschaft Auwald - mit einführendem Referat, Exkursion und Bestimmungsübungen; Pflanzengemeinschaft Moor mit einführendem Referat, Exkursion und Bestimmungsübungen (Dr. Preiß, ANL).-

### 14. - 16. Juni 1994 Eching

Seminar

#### Leitbilder - Umweltqualitätsziele Umweltstandards

Zum Thema:

Wohl kaum ein Begriff bestimmt die aktuelle Naturschutzdebatte so sehr wie der des „Leitbildes“: Wie kommt es zu Vorstellungen, wie wir mit unserer Landschaft angesichts des rascher denn je sich vollziehenden Wandels in der Kulturlandschaft umgehen sollen? Wie kann man innerhalb der oft divergierenden Vorstellungen des Naturschutzes zu abgestimmten und vor allem umsetzungsfähigen Zielkonzepten gelangen?

Übergeordnete Leitbilder müssen darüber hinaus, sollen sie wirksam sein, zunehmend konkretisiert werden bis hin zu anwendungsbezogenen Maßstäben, zu Umweltqualitätszielen und -standards. Solche aus übergeordneten Leitvorstellungen entwickelten Maßstäbe sollten eine normative Grundlage für planerische Beurteilungen und behördliche Bewertungen im Rahmen von z.B. Umweltverträglichkeitsprüfung und naturschutzrechtlicher Eingriffsregelung bilden.

Ziel der Veranstaltung ist es, anhand konkreter Beispiele die planerische Handhabung und vor allem die Umsetzbarkeit des Leitbildbegriffes aufzuzeigen und zu hinterfragen.

Angesprochen sind dabei alle Interessenten aus dem behördlichen Natur- und Umweltschutz, aus Fachbehörden wie Straßenbau- und Wasserwirtschaftsämtern, weiterhin freiberuflich tätige Planer und Gutachter sowie Angehörige des Hochschulbereichs.

#### Programmpunkte:

Begrüßung; Einführung in das Tagungsthema (*Jessel*, ANL).- Zur Relevanz von Leitbildern und Standards für die Ökologische Planung (*Marzelli*).- Möglichkeiten der Umsetzung des Leitbildes einer dauerhaft-umweltgerechten Entwicklung in die praktische Umweltpolitik (*Dr. Halbritter*).- Anforderungen an die Aufstellung von Leitbildern, Umweltqualitätszielen und -standards: - dargestellt an Beispielen auf kommunaler Ebene (*Dr. Schemel*).- Anforderungen an die Aufstellung von Leitbildern, Umweltqualitätszielen und -standards: - dargestellt am Beispiel der Regionalplanung für das Gebiet der Insel Rügen sowie des Landkreises Wesermarsch (*Dr. Straßer*).- Anforderungen an die Aufstellung von Leitbildern, Umweltqualitätszielen und -standards: in die gemeindliche Landschaftsplanung (*Dr. Otto*).- Anforderungen an die Aufstellung von Leitbildern, Umweltqualitätszielen und -standards: im Rahmen planerischer Beurteilungen (*Jessel*).- Beispiele für die Formulierung und Umsetzung von Leitbildern, Umweltqualitätszielen und Umweltstandards auf unterschiedlichen Planungsebenen: im Landschaftsrahmenprogramm (am Beispiel des Zielartenkonzeptes für das Land Baden-Württemberg (*Reck*).- Beispiele für die Formulierung und Umsetzung von Leitbildern, Umweltqualitätszielen und Umweltstandards auf unterschiedlichen Planungsebenen: auf regionaler Ebene (am Beispiel des regionalen Landschaftsentwicklungskonzeptes für die Region Ingolstadt (*Leicht*, *Blum*); im Landschaftspflegekonzept Bayern (*Sedlmayer*, StMLU); im Rahmen von Rekultivierungsplanungen (*Knoll*).- bei Eingriffsbeurteilungen im Rahmen des Landschaftspflegerischen Begleitplanes (*Dr. Schober*).- bei Ein-

griffsbeurteilungen am Beispiel der Bundesbahn-Neubaustrecke, Nürnberg-Ingolstadt (*Weinzierl*).- bei der Entwicklung von Vorstellungen für eine umweltgerechte Landnutzung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin (*Dr. Leberrecht*, *Schulz*).- Leitbilder, Umweltqualitätsziele und -standards aus rechtlicher Sicht (*Prof. Dr. Peters*).- Schlußdiskussion und Zusammenfassung der Seminarergebnisse.-

#### Seminarergebnis:

*Gesucht "Leitbilder" für unsere Landschaft*

Wohl kaum ein Begriff bestimmt die aktuelle Naturschutzdebatte so sehr wie der des "Leitbildes": Wie ist es möglich, innerhalb der oft sehr unterschiedlichen Auffassungen des Naturschutzes zu in sich stimmigen und auch nach außen hin vermittelbaren Zielkonzepten zu gelangen? Wie lassen sich im Spannungsfeld zwischen abgehoben-visionären Leitvorstellungen (z.B. einer "Landschaft 2000") und den pragmatischen Anforderungen vor Ort hinreichend konkrete und vor allem umsetzungsfähige Ziele - sogenannte Umweltqualitätsziele und -standards bestimmen?

Mit diesen Fragen beschäftigen sich auf einer Tagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) zu Thema "Leitbilder - Umweltqualitätsziele Umweltstandards" in Eching bei München von 14.- 16. Juni 1994 etwa 90 Praktiker und Wissenschaftler aus verschiedensten Fachrichtungen, darunter Biologen, Landespfleger, Vertreter aus der Naturschutzverwaltung, Straßen- und Wasserbauer.

Deutliche Hinweise, daß die Forderung nach Leitbildern mittlerweile auch auf höchster Ebene Eingang in die Umweltpolitik gefunden hat, lieferte Dr. Günter HALBRITTER, der Geschäftsführer des Rates der Sachverständigen für Umweltfragen (SRU): Das aktuelle Umweltgutachten des SRU trägt den programmatischen Untertitel "Für eine dauerhaft-umwelt-gerechte Entwicklung", eines übergeordneten Leitbildes also, das durch ein hierarchisches System von Umweltzielen und - Standards dann stufenweise weiter detailliert werden soll.

Im Zuge einer solchen Konkretisierung, so Dipl. Ing. Stefan MARZELLI aus München, sei zunächst die Erkenntnis wichtig, daß Leitbilder und Umweltziele an der Schnittstelle zwischen gesellschaftlichen Werthaltungen und objektiven Erkenntnissen angesiedelt sind: Die Wissenschaft könne nur sagen, wie geschützt werden soll, d.h. sie könne den bestmöglichen Weg zur Erreichung eines definierten Umweltzieles aufzeigen. Die Entscheidung darüber, was genau und

wieviel an Natur geschützt werden solle, sei jedoch letzten Endes eine von der Gesellschaft zu treffende, eigentlich nicht objektivierbare Wertentscheidung. Die Aufgabe des Wissenschaftlers bestünde, so Dr. Hans-Joachim SCHEMEL vom Büro für Umweltforschung und Umweltpflege aus München, vor allem darin, Sachwissen möglichst fundiert aufzubereiten. Er müsse sich jedoch davor hüten, den Politikern insbesondere auf kommunaler Ebene - ihre Entscheidungen abzunehmen. Kommunalpolitiker müßten selbst zu ihren Entscheidungen stehen und dürften sich nicht hinter wissenschaftlich verbrämter Pseudosicherheit verstecken.

Die Frage, inwieweit aus einer solchen Sicht heraus Umweltziele wissenschaftlich ableitbar sind bzw. inwieweit sie über einen gesellschaftlichen Diskussionsprozeß, in dem Fragen der Akzeptanz und Einbeziehung der Betroffenen eine Rolle spielen, ermittelt werden müssen, bestimmte wesentlich den weiteren Verlauf der Tagung. Anhand von verschiedenen Beiträgen, die die Aufstellung von Leitbildern und Umweltqualitätszielen anhand konkreter Beispiele beleuchteten, wurde deutlich, daß es dabei wesentlich auf die Planungs- und Aussageebene ankommt.

So steht regional bzw. landesweit zunächst die Erstellung wissenschaftlich fundierter, in sich schlüssiger Naturkonzepte im Vordergrund, die erst in einem zweiten Schritt in den Dialog mit anderen Planungsträgern eingebracht werden. Dr. Helmut STRASSER von der Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung in Oldenburg verdeutlichte die innerfachliche Abstimmung plastisch anhand des Konfliktes zwischen Belangen des Großvogelschutzes, der Landwirtschaft und des Wasserhaushaltes im Rahmen der Regionalplanung auf der Insel Rügen. Auch das Bayerische Landesamt für Umweltschutz will mit einem von Dipl. Ing. Peter BLUM vorgestellten Pilotvorhaben, der „Fortschreibung der Landschaftsrahmenplanung für die Region Ingolstadt als regionales Landschaftsentwicklungskonzept", den Weg gehen, zunächst ein umfassendes, innerfachlich abgestimmtes Konzept zu erarbeiten. Ziel des Pilotvorhabens ist es, die Landschaftsrahmenplanung in Bayern mittelfristig auf neue Beine zu stellen. Für das Land Baden-Württemberg erläuterten die Biologen Heinrich RECK und Roswitha WALTER vom Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart die Struktur eines umfassenden Zielartenkonzeptes, mit dem nach Naturräumen, Nutzungstypen sowie nach dem Grad der Seltenheit von Arten differenzierte Prioritäten für den Arten- und Biotopschutz gesetzt werden sollen. Ministerialrat Dieter SEDLMAYER vom bayerischen Staatsmini-

sterium für Landesentwicklung und Umweltfragen stellte das bayerische Landschaftspflegekonzept vor, mit dem - in 19 Bänden für jeweils verschiedene Lebensraumtypen abgefaßt - den Naturschutzbehörden umfassende Handlungsanleitungen für Biotoppflegemaßnahmen zu Verfügung gestellt werden sollen.

Bei der Zielfindung auf kommunaler Ebene, im "hautnahen" Umgang mit kommunalen Entscheidungsträgern und Bürgern also, steht hingegen eher der Diskurs mit den Betroffenen im Vordergrund, betonte insbesondere Dr. SCHEMEL. Dies gilt auch für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, für das Dr. Martina LEBERRECHT und Dipl.-Forstwirt Roland SCHULZ ein vom Bundesminister für Forschung und Technologie und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördertes Großvorhaben zur Entwicklung von Leitbildern im Konfliktbereich Naturschutz - Landwirtschaft vorstellten: Im Gegensatz zu anderen derartigen Großvorhaben, die sich zunächst auf die Erhebung umfangreicher Daten konzentrierten, will man von Anfang an den Dialog mit den Landwirten suchen. Leitbildentwicklung und Umsetzung sollen dabei nicht als zwei getrennte Prozesse ablaufen, sondern Hand in Hand gehen. Über die Rekultivierung der ausgedehnten Braunkohletagebauflächen im Raum Delitzsch Bitterfeld berichtete Landschaftsarchitekt Siegfried KNOLL aus Sindelfingen. Auch hier wurde deutlich, daß eine Leitbildentwicklung in einer derart brachial überformten Landschaft, in der es kaum Anknüpfungspunkte zum Vorherigen gibt, von Anfang an nicht ohne die intensive Einbeziehung der dort lebenden Menschen erfolgen kann.

Eine interessante Ergänzung kam aus juristischer Sicht: Professor Dr. Heinz-Joachim PETERS von der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl führte aus, daß seines Erachtens in Ergänzung zu den das derzeitige Umweltrecht bestimmenden, eher allgemeinen Absichtserklärungen zukünftig verstärkt die rechtliche Verankerung sogenannter „Umweltverhaltensstandards“ gefordert sein werde. Damit sollten Einzelpersonen in ihrer Verantwortung direkt angesprochen und stärker in die Pflicht genommen werden.

Wiederholt deutlich wurde während der Tagung, daß für die Entwicklung von Leitbildern gerade im Naturschutz gelten sollte: „Auch der Weg ist das Ziel!“ Im Umgang mit Leitbildern des Natur- und Umweltschutzes ist vor allem prozeßorientiertes Denken von Nöten. Dabei kommt es häufig weniger auf die Durchsetzung von vorneherein fixierten Zielen an, sondern darauf, Zielvorstellungen sukzessive zu erzeugen, die von allen Beteiligten akzeptiert und damit auch umsetzungsfähig sind. Hierzu zählt, daß im

Rahmen von Planungsentscheidungen Alternativen und Wahlmöglichkeiten präsentiert werden, um Entscheidungsträger in ihrer eigenen Verantwortung zu fordern und ihnen das Gefühl zu nehmen, zu stark eingeengt zu werden. Eine wesentliche Rolle spielen weiterhin Zeitrahmen und Fortschreibungsfähigkeit von Zielen: Die betroffenen Menschen brauchen überschaubare Perspektiven, die in ihren eigenen Zeithorizont hineinpassen, betonte Siegfried KNOLL.

Auch sollten existierende Konventionen und Umweltstandards, wie sie es in Bayern z.B. zum Vollzug der Eingriffsregelung im Straßenbau und bei Bahnlinien gibt, nicht als feste Schemata gehandhabt werden. Sie müßten, wie Dipl. Ing. Wolfgang WEINZIERL aus Ingolstadt anhand der landschaftspflegerischen Begleitplanung für die ICE-Trasse München-Nürnberg ausführte, vielmehr vom ausführenden Landschaftsarchitekten mit den Gegebenheiten des jeweiligen Einzelfalles bzw. Streckenabschnittes „hinterfüttert“ und im wesentlichen als Argumentationshilfe zur Durchsetzung eines bestimmten Mindestumfanges an Maßnahmen genutzt werden. Vor allem muß im Falle derartiger Standards der Gefahr begegnet werden, daß die festgesetzten Flächenumfänge für Kompensationsmaßnahmen - die ja für einen ganz bestimmten Einzelfall bzw. Maßnahmen-typ einmal entwickelt wurden - unreflektiert auf andere Vorhaben übertragen werden. Durch eine derartig Praxis würde jede beliebige Fläche im Gelände für Inanspruchnahme disponibel, mit der Konsequenz daß den eigentlich an erster Stelle zu fordernden Vermeidungsaspekten nicht ausreichend Rechnung getragen wird.

Anhand eines weiteren Eingriffsvorhabens, der landschaftspflegerischen Begleitplanung für die geplante Autobahn A 94 im Inntal, zeigte Landschaftsarchitekt Dr. Michael SCHÖBER aus Freising auf, wie über die Formulierung und räumliche Festlegung eines Leitbildes ein Gerüst entwickelt wurde, mit dem über eine auf einzelne Ressourcen bezogenen Betrachtung hinaus übergeordnete Zusammenhänge sowie das landschaftliche Komplexgefüge berücksichtigt werden konnten.

Intensiv diskutiert wurde weiterhin, welche Rolle der Retrospektive, dem Rückgriff auf historische Vorbilder in der Landschaft bei der Entwicklung von Leitbildern zukommt. Alleine die Unvereinbarkeit der klassischen Vorstellungen von ursprünglicher „Natur“ und historischer „Kultur“landschaft zeigt dabei, das es „das“ Leitbild für unsere Landschaft nicht geben kann. Die Betrachtung historischer Zustände ist zwar notwendig, um die in der Landschaft nach Anknüpfungspunkten und Entwicklungsmög-

lichkeiten (z.B. hinsichtlich potentiell vorkommender Arten, auftretender Kombinationen von Standortfaktoren etc.) zu suchen, jedoch darf ihre Wiederherstellung keinesfalls als flächendeckende Strategie begriffen werden. Die Leitbildentwicklung im Naturschutz sollte sich vielmehr an den heutigen Realitäten orientieren und sich nicht scheuen, auch einmal ganz neue, in Zukunft weisende Perspektiven zu formulieren. Ist dies der Fall, so können abgestimmte, umsetzungsfähige und realitätsbezogene Zielkonzepte im Naturschutz - entsprechende Leitbilder als - als Chance und Basis begriffen werden, um aus den bisherigen, überwiegend konservierenden Schutzstrategien herauszutreten und im Zusammenwirken mit anderen Landnutzern aktiv neue, in die Zukunft gerichtete Wege zu beschreiten.

(Beate Jessel, ANL)

## 18. Juni 1994 Eichstätt

Tagesexkursion  
**Altmühltal - Mit dem Fahrrad unterwegs**

Programmpunkte:

Treffpunkt und Start am Bahnhof Eichstätt; Naturgemäße Waldwirtschaft im Forstamtsbereich Eichstätt (Wälder im Saupark); (FOR Geyer).- Trockenrasen im NSG Dollnstein; Steinbruchgebiet bei Haardt; Bürgermeister- Müller -Museum in Solnhofen; (Dr. Mallach, ANL, (Dipl. Biol. Joh. Beck).-

## 21. - 23.06.94 Landshut

Lehrgang  
**Naturschutz und Landschaftspflege (Lehrkräfte höherer Dienst)**

Programmpunkte:

Einführung in den Lehrgang (Wörnle, ANL, Kraus).- Exkursion zum Standortübungsplatz Landshut (Tremmel, Dr. Jansen).- Tagesexkursion in den Landkreisen Freising mit Besichtigung landschaftspflegerischer Maßnahmen im Freisinger Moos, Ampertal und in den Isaraue (Maino).- Ökologische Auswirkungen von Nutzungen und Landschaftspflegemaßnahmen in Offenlandschaften (Dr. Jansen).- Möglichkeiten, Anregungen des Seminar in den Unterricht bei den Landwirtschaftsschulen einzubauen - Gruppenarbeit (Kraus).- Berichte aus den Arbeitsgruppen.- Abschlußgespräch (Wörnle, Kraus).-

**20. - 24. Juni 1994 Laufen**

Praktikum 3.4

**Artenkenntnis wirbellose Tiere**

Programmpunkte:

Das Tierreich (Systematik, Stammesgeschichte, Prinzipien der Evolution, Homologie usw.); Die wirbellosen Tiere - ohne Gliederfüßer (Systematik, Bestimmungsmerkmale, Übungen im Bestimmen von bereitgestelltem Material); Der Stamm der Gliederfüßer (Systematik, Bestimmungsmerkmale, Übungen im Bestimmen von bereitgestelltem Material) (*Dr. Joswig*, ANL).- Libellen (Systematik, Bestimmungsmerkmale, Übungen im Bestimmen von bereitgestelltem Material, Exkursion) (*Manhart*).- Käfer (Systematik, Bestimmungsmerkmale, Übungen im Bestimmen von bereitgestelltem Material) (*Dr. Joswig*).- Schmetterlinge (Systematik, Bestimmungsmerkmale, Übungen im Bestimmen von bereitgestelltem Material) (*Wanninger*).- Exkursion: Insekten ausgewählter Lebensräume (*Wanninger*, *Dr. Joswig*).- Exkursion: Weichtiere ausgewählter Lebensräume einschließlich Sammeln von Untersuchungsobjekten (*Falkner*).- Anwendung zoologischer Bestandserhebungen in der Naturschutzpraxis (*Dr. Joswig*).

**22. Juni 1994 Altötting**

Seminar

**2. Bayerischer Landschaftspflegetag**  
(-Internes Fachseminar)

Zum Thema:

Über 30 Landschaftspflegeverbände haben in Bayern bereits ihre Arbeit aufgenommen, weitere stehen vor der Gründung. Mit den Bayerischen Landschaftspflegetagen bietet die ANL eine aufgabenbezogene Fachtagung an. Als Forum der Information über innovative Entwicklungen, sowie des internen Erfahrungs- und Erkenntnisaustausches, sollen die Bayerischen Landschaftspflegetage einen Beitrag zu landesweit gleichmäßig qualifizierten Umsetzung landschaftspflegerischer Ziele leisten.

Programmpunkte:

Begrüßung (*Dr. Goppel*, ANL).- Grußworte (*Dönhuber*, *Blümlhuber*).- Möglichkeiten der Umsetzung des Kulturlandschaftsprogramms (*KULAP*) in Zusammenarbeit mit Landschaftspflegeverbänden (*Dr. Kiener*).- Diskussion.- Empfehlung zur Absicherung von Regreßförderungen (*Wehner*).- Diskussion.- Möglichkeiten und Grenzen der Landschaftspflege (*Ringler*).- Diskussion.- Wo der Schuh drückt Erörterung aktueller Fragen (*Herzog*, ANL).

**23. Juni 1994 Altötting**

Seminar

**2. Bayerischer Landschaftspflegetag**  
(Fortsetzung im größeren Kreis)

Programmpunkte

Begrüßung durch den Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (*Dr. Goppel*, ANL).- Grußworte (*Blümlhuber*).- Zusammenfassung der Ergebnisse der internen Fachtagung vom Vortag (*Herzog*, ANL).- Entwicklungstrends von Landschaftspflegeverbänden in den Bundesländern (*Göppel*).- Landschaftspflegeverbände - Übergangs- oder Dauerlösung einer politischen Zielsetzung (*Staatsminister Dr. Thomas Goppel*).- Pressegespräche.- Exkursion (Dipl. Biol. *Klett*).

**24. - 26.06.94 Nürnberg**

DAV-Seminar

**Ökologische Grundlagen des Natur- und Artenschutzes unter der besonderen Berücksichtigung der Arbeit eines anerkannten Naturschutzverbandes in Bayern**

Programmpunkte:

Kennenlernen; Welche Erwartungen habe ich an das Seminar (*Speer*).- Lebensräume: Alpen/Alpenvorland/Mittelgebirge/Feuchtgebiete, mit anschl. Diskussion (*Dr. Preiß*, ANL).- Rechtliche Möglichkeiten zum Schutz und zur Entwicklung der Lebensräume mit anschl. Diskussion (*Dr. Joswig*, ANL).- Erfahrungsbericht eines anerkannten Verbandes an Hand ausgewählter Beispiele, Diskussion (*Mergner*).- Zwangloser Erfahrungsaustausch.- Exkursion zum NSG Ehrenbürg.- Walberla (*Kehrt*, *Bram*).

**24. - 26. Juni 1994 Laufen**

Lehrgang 2.5

**Naturschutzwacht-Ausbildung (3. Teil)**

Programmpunkte:

Begrüßung, Aussprache über aktuelle Themen, Erkenntnisse und Erfahrungen (*Jessel*, ANL).- Die ökologische Bedeutung der Lebensräume Wald, Waldrand, Hecke (*Dr. Mallach*, ANL).- Erfahrungsbericht aus der Tätigkeit der Naturschutzwacht (*Berger*).- Exkursion, Themenschwerpunkte: Freizeit- und Erholungsproblematik am Abtsdorfer See, Biotopneuschaffung im Rahmen von Flurbereinungsverfahren, Probleme der Waldbewirtschaftung (Insektenbefall, Altholz-Eichenbestand bei Freilassung) (*Dr. Mallach*, *Jessel*).- Rechtsgrundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege (unter besonderer Berücksichtigung neuerer Entwicklungen im Naturschutzrecht) (*Albert*).- Rückblick auf die Lehrinhalte des gesamten Kurses mit Prüfungsfragen (*Jessel*).

**27. - 29. Juni 1994 Laufen**

Lehrgang 5.2

**Umgang mit Menschen im Beruf - Menschenführung**

Programmpunkte:

Einführung, Erwartungshaltung; Wahrnehmungsschulung, Gesprächsführung und Lenkung: Fragen, aktives Zuhören, Übungen und Rollenspiele; Weiterführung. Sender/Empfänger Beziehungen, Umgang mit Emotionen, Ich-Botschaft, Übungen und Rollenspiele; Persönlicher Stil; Sozialer Stil; Führungsstil; Abschlußbesprechung (*Fuchs*, ANL).

**27.06. - 01.07.94 Schwarzenbruck**

Lehrgang 4.3

**Naturschutz und Gesellschaft - Leitbild und Berufsethos**

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung sowie Vorstellung der Teilnehmer und Offenlegung der Vorstellungen zum beruflichen Selbstverständnis (*Dr. Heringer*, ANL).- Beruf und Berufung (*Dr. Hennig*).- Diskussion.- Ethisch-religiöse Dimension (*Rother*).- Zur Geschichte des Naturbegriffes (*Heiland*).- Diskussion.- Engagement für Natur und Kultur (*Prof. Grebe*).- Vom Naturrecht zum Schöpfungsrecht, zur Geschichte des Naturschutzgedankens (*Dr. Zwanzig*).- Diskussion und Arbeitskreise.- Zukunftswerkstatt (*Dr. Heringer*).- Leitbilder für den Naturschutz der Gegenwart (*Dr. Steinhauser*, StMLU).- Diskussion und Arbeitskreise.- Exkursion „Natur und Kultur“ (*Dr. Titze*, *Dr. Heringer*).- Wie geht es weiter im Naturschutz? Abschlußbesprechung (*Dr. Heringer*).

**30. Juni 1994 Pottenstein**

Seminar

**Gemeindliche Landschaftsplanung am Beispiel der Gemeinde Pottenstein**

Zum Thema:

Lebensqualität in der Gemeinde äußert sich in intakten natürlichen Lebensgrundlagen wie auch in einem ansprechenden, unverwechselbaren Bild ihrer Landschaft. Angesichts eines rascher denn je sich vollziehenden Wandels in der Landschaft benötigen wir Konzepte und Vorstellungen, um diese Entwicklung sinnvoll und im Zusammenwirken mit den verschiedenen Nutzungsformen, insbesondere der Landwirtschaft zu steuern. Als Instrument kann vor allem der gemeindliche Landschaftsplan dienen. Für die Gemeinden gilt es dabei, im Rahmen ihrer Planungshoheit im gemeindlichen Landschaftsplan ihre Handlungsspielräume auszuschöpfen und aktive Zukunftssicherung zu betreiben. Angesichts veränderter Rahmenbedin-

gungen (z.B. gesetzliche Grundlagen der Bauleitplanung, Fördergrundsätze) stellt sich die Frage, wie sich diese Handlungsspielräume bei der gemeindlichen Landschaftsplanung in Zukunft gestalten werden. Am Beispiel der Gemeinde Pottenstein, einem Erholungsschwerpunkt in der Fränkischen Schweiz, sollen weiterhin Strategien aufgezeigt werden, wie mit Hilfe des gemeindlichen Landschaftsplanes verschiedene Nutzungsansprüche zusammen mit den Ansprüchen von Naturschutz und Landschaftspflege in sinnvolle Bahnen gelenkt werden können. Dies betrifft insbesondere die Frage von Erstaufforstungen in der freien Landschaft, für die in Pottenstein beispielhafte Vorgehensweisen erarbeitet werden sollen. Berührt sind damit zugleich Belange, des Landschaftsbildes und der Erholungswirksamkeit der Landschaft in der Fränkischen Schweiz. Angesprochen sind neben den auf dem Gebiet der gemeindlichen Landschaftsplanung tätigen Planern und Behörden insbesondere auch Vertreter der Forst- und Landwirtschaftsverwaltung sowie alle interessierten Kommunalpolitiker/innen und Bürger/innen.

#### Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung in die Thematik (*Jessel*, ANL).- Landschaftsplanung unter sich ändernden Rahmenbedingungen: Gestaltungsmöglichkeiten über den gemeindlichen Landschaftsplan: 1. aus Sicht des Bayerischen Gemeindetags (*Dr. Busse*).- 2. aus der Sicht der Regierung von Oberfranken (*Thom*).- Diskussion.- Der Landschaftsplan Pottenstein im Spannungsfeld zwischen Bewahrung und Veränderung der Landschaft: 1. Erwartungen der Gemeinde Pottenstein an den Landschaftsplan; 2. Schwerpunkte der Entwicklung landschaftsplanerischer Ziele in Pottenstein (*Bauernschmitt*).- Aufforstungsmaßnahmen und Veränderung des Landschaftsbildes in Pottenstein: 1. aus Sicht des örtlichen Forstamtsleiters und Geschäftsführers des Naturparkvereins „Fränkische Schweiz“ (*Huss*).- 2. aus Sicht des Heimatvereins „Fränkische Schweiz“ (*Theiler*).- 3. aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Bayreuth (*Freude*).- Diskussion.- Exkursion: Diskussion der Entwicklung und Ableitung landschaftsplanerischer Ziele an Beispielen in der Gemeinde Pottenstein (*Bauernschmitt*, *Jessel*).-

#### Seminaregebnis:

„Zukunft gestalten durch Landschaftsplanung“

Angesichts von immer rascher sich vollziehender Veränderungen in unserer Landschaft wird die Erarbeitung eines gemeindlichen Landschaftsplanes gerade für Fremdenverkehrsgemeinden zuneh-

mend zur Chance, ihre landschaftlichen Schönheiten langfristig zu bewahren und zu entwickeln. Entsprechend regen Zuspruch fand daher eine Tagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege im fränkischen Pottenstein statt. Über 100 Kommunalpolitiker, Landschaftsarchitekten und Forstleute nutzten die Gelegenheit, sich über den Stand und die Perspektiven der gemeindlichen Landschaftsplanung in der Stadt Pottenstein zu informieren.

In den trockenen, offenen und durch oft jahrhundertelange Beweidung entstandenen Hängen rund um Pottenstein haben sich im Laufe der Zeit überaus zahlreiche Tier- und Pflanzenarten zusammengefunden: Aus dem Schwarzmeergebiet und der ungarischen Pußta kamen Steppenbewohner wie Küchenschelle und Frühlings-Adonisröschen. Wärmeliebende Arten wie Karthäusernelke, Sonnenröschen und zahlreiche Orchideen konnten sich aus dem Mittelmeergebiet kommend ansiedeln, andere Arten konnten sich während der letzten Eiszeit in inselartigen Vorkommen hier halten. Sie alle sind es, die die sogenannten Kalkmager- und Trockenrasen in der Fränkischen Schweiz zu den wohl farbenprächtigsten und artenreichsten Lebensgemeinschaften unserer Kulturlandschaft prägten – aber eben auch zu den bedrohtesten, stellte einleitend Seminarleiterin Beate Jessel von der Naturschutzakademie fest. Zugleich bildet die blütenreiche Vegetation, malerisch durchsetzt mit Kiefern und schlanken Wacholdern sowie im Wechsel mit bizarren Felsformationen, den wesentlichen Anziehungspunkt und somit quasi das „Grundkapital“ für die Erholung und den Fremdenverkehr in der Fränkischen Schweiz.

Durch Aufforstungsmaßnahmen, die von der Europäischen Gemeinschaft hoch bezuschußt werden, drohen momentan zahlreiche Freiflächen sowie die damit verbundenen typischen weiten Ausblicke in die Landschaft allmählich zu verschwinden. Über die Erstellung eines gemeindlichen Landschaftsplanes, so betonten übereinstimmend Dr. Jürgen BUSSE vom Bayerischen Gemeindetag und Manfred THOM von der Regierung von Oberfranken, steht den Gemeinden ein Instrument zur Verfügung, um diese Veränderungen in der Landschaft sinnvoll zu lenken: Über die Ausweisung von Aufforstungsgewannen kann der Landschaftsplan aufforstungswilligen Landwirten an geeigneter Stelle entsprechende Flächen anbieten, an denen eine Aufforstung dann zudem keiner zusätzlichen Genehmigung mehr bedarf; zugleich kann er aber auch „Taburäume“ festlegen, in denen die für den Fremdenverkehr so wichtigen weiten Durchblicke und offenen Talbereiche zu erhalten sind. Damit lassen sich Fördermittel für die an vielen Stellen ja durchaus auch positiv zu

beurteilende Waldvermehrung heranziehen und sinnvoll bündeln, andererseits bleibt dabei das typische Gesicht der Landschaft gewahrt.

Auch in der Bauleitplanung, d.h. der Ausweisung von Baugebieten, sahen sie Redner langfristige Vorteile durch einen gemeindlichen Landschaftsplan: Zwar sei durch neuere gesetzliche Regelungen die Verpflichtung der Gemeinden, im Falle einer Bebauung sogenannte Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in der Landschaft durchzuführen, momentan außer Kraft gesetzt. Ab 1998 jedoch, wenn die entsprechenden Vorschriften wieder in Kraft träten, hätten die Gemeinden, die dann ihre Baugebiete realisieren wollten und vorausschauend auf einen Landschaftsplan mit den entsprechenden Maßnahmen verweisen könnten, Vorteile bei der zügigen Durchführung zu erwarten.

„Der Fremdenverkehr ist unser Kapital, und damit sind wir uns auch der Bedeutung unserer Landschaft bewußt“, stellte mit aller Entschiedenheit auch Dieter BAUERNSCHMITT, Erster Bürgermeister der Stadt Pottenstein, fest. Dabei dürfte die romantische Bilderbuchlandschaft rund um Pottenstein jedoch nicht als reine Kulisse begriffen werden, sondern sie müsse durch das Wirken der in ihr arbeitenden Menschen auch weiterhin gestaltet und mit Leben erfüllt werden.

Hierbei käme dem Landschaftsplan für Pottenstein vor allem die Aufgabe zu, in einem Miteinander von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft beispielhafte Vorgehensweisen zu Sicherung und Erhaltung der Kulturlandschaft zu erarbeiten, führte daran anknüpfend der Landschaftsplaner Guido BAUERNSCHMITT vom Planungsbüro Grebe aus Nürnberg aus. Wichtig sei es vor allem, von Anfang an das Gespräch mit den verschiedenen Landnutzern zu suchen sowie die Bürger möglichst frühzeitig über die Ziele der Planung zu informieren und sie an der Aufstellung zu beteiligen. Denn nur von allen Beteiligten akzeptierte Ziele könnten letztlich vor Ort in der Landschaft dann auch verwirklicht werden.

Aufgabe eines engagierten Planers sei es weiterhin, gemeinsam mit der Gemeinde nach neuen Perspektiven vor allem für die Landwirte zu suchen - denkbar seien z.B. die Einführung direkter Vermarktungsstrategien oder eines „Juraslamm“ auf den Speisezetteln der örtlichen Gastronomie. Ein weiterer Vorschlag der Gutachter liegt in einer freiwillig zu errichtenden „Landschaftstaxe“ alleine wenn hierdurch die Bedeutung der fränkischen Landschaft stärker in das Bewußtsein der Besucher gerückt würde, sei schon viel erreicht.

Das Spannungsfeld zwischen Bewahrung und Veränderung, dem die Landschaft der Fränkischen Schweiz derzeit unter-

liegt, kam dann in drei Statements des Leiters des örtlichen Forstamtes Betzenstein, Gernot HUSS, des Vorsitzenden des Fränkische-Schweiz-Vereins, Karl THEILER, und des örtlichen Fachreferenten für Naturschutz und Landschaftspflege am Landratsamt Bayreuth, Wolfgang WURZEL, sowie auf einer gemeinsamen Exkursion am Nachmittag zum Tragen: Beriefen sich die zahlreich erschienenen Forstleute in puncto Aufforstungsmaßnahmen häufig recht pauschal auf das Bayerische Waldgesetz, dem zufolge Wald generell zu erhalten und vor allem zu mehren sei, so wurde von seiten des örtlichen Heimatvereins mit dem Landschaftsbild noch zu Anfang dieses Jahrhunderts argumentiert, als die Fränkische Schweiz sich als eine offene, in großen Teilen völlig waldfreie und karstartige Landschaft darbot. Letzten Endes jedoch, so abschließend Seminarleiterin Beate JESSEL, darf es weder um die statische Konservierung eines bestimmten Landschaftszustandes noch um eine ungebremste Waldzunahme gehen. Vielmehr sei die Stadt Pottenstein gefordert, im Rahmen ihrer gemeindlichen Planungshoheit zu bestimmen, welche Landschaft sie hier und heute als erstrebenswert erachte. Und dabei sei der in Aufstellung befindliche gemeindliche Landschaftsplan das ideale Instrument, um wertvolle Landschaftsbereiche für die Tier- und Pflanzenwelt wie auch für das Auge des Besuchers zu erhalten und um die anstehenden Veränderungen in sinnvolle Bahnen zu lenken.  
(Beate Jessel, ANL)

#### 04. - 06. Juli 1994 Wielenbach

##### Seminar Gefährdung und Schutz von Fischen und ihrer Lebensräume

Zum Thema:

Neunaugen, Fische, Krebse und Muscheln sind Gegenstand des Bayerischen Fischereirechts. Ihr Schutz ist gleichermaßen ein Anliegen der Fischerei und des Naturschutzes. Die Zuständigkeiten sind dabei im einzelnen sehr unterschiedlich geregelt. Neuere Erhebungen zur Bestandssituation, die Aktualisierung der Roten Listen sowie zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen über die Biologie gefährdeter Arten haben die Schutzbemühungen heute in der Regel auf eine solide Datengrundlage gestellt. Im Seminar soll die Gefährdungssituation ausgewählter Arten und Projekte zu ihrem Schutz vorgestellt werden. Insbesondere sollen dabei Möglichkeiten des Zusammenwirkens zwischen Naturschutz, Fischerei und Wasserwirtschaft aufgezeigt werden.

##### Programmpunkte:

Begrüßung, Einführung in das Thema (Dr. Goppel, ANL, Dr. Mühlhölzl, Dr. v. Lukowicz).- Ökologische Grundlagen der Gefährdung und des Schutzes von Arten (Dr. Joswig, ANL).- Ökotoxikologische Ansätze für den aquatischen Artenschutz (Dr. Negele).- Fischarten auf der Roten Liste: Problematik und Perspektiven (Dr. Bohl).- Bestandserhebungen als Grundlage zur Beurteilung der Gefährdung von Fischarten und zur Entwicklung von Schutzmaßnahmen (Dr. Leuner).- Die Umwelt des Fisches (Dr. Bohl).- Rechtliche Grundlagen zum Schutz von Fischen und ihrer Lebensräume (Dr. Bayrle).- Aufgaben und Ziele der Fischerei (Dr. v. Lukowicz).- Nachzucht, Bestandsstützung und Wiedereinbürgerung gefährdeter Fischarten (Dr. Bohl).- Artenschutzprojekte der Versuchsanlage Wielenbach.- Die Nase - Fisch des Jahres 1994: Gefährdung und Schutz (Prof. Dr. Stein).- Regionale Schwerpunkte des Fischartenschutzes nach dem Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramm (Dr. Riess, StMLU).- Wasserwirtschaftliche Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung naturnaher Gewässer, Ziele und Fallbeispiele (Dr. Jürging).- Zusammenfassung der Ergebnisse, Ausblick (Dr. Joswig, ANL, Dr. Bohl, Dr. v. Lukowicz).-

##### Seminarergebnis:

„Die Fischfauna Spiegelbild für den Zustand unserer Gewässer“

Von den heimischen Wirbeltieren weist die Klasse der Fische den höchsten Anteil an gefährdeten Arten auf. Dennoch fanden die Fische im Naturschutz lange nicht die gleiche Beachtung wie Blütenpflanzen, Vögel oder Schmetterlinge. Auf die Situation der Fischarten aufmerksam zu machen und für die Suche nach Lösungsmöglichkeiten kompetente Fachleute der Wasserwirtschaft, des Naturschutzes und der Fischerei zusammenzubringen, war deshalb die Intention eines Seminars, das gemeinsam von der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, dem Institut für Wasserforschung des Bayer. Landesamtes für Wasserwirtschaft und der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vom 04. - 06. Juli in der Versuchsanlage Wielenbach des Instituts für Wasserforschung durchgeführt wurde. Dabei sollte auch der von vielen Konflikten belastete Dialog zwischen der Fischerei und dem Naturschutz fortgesetzt und vertieft werden.

In seinem Beitrag über die ökologischen Grundlagen der Gefährdung von Arten machte Dr. Walter JOSWIG von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege deutlich, daß Aussterbeprozesse bereits über längere Zeit-

räume eingeleitet werden, bevor sie kurzfristig im vollständigen Zusammenbruch der Restpopulation kumulieren. Sie seien deshalb in der Regel auch frühzeitig erkennbar und evtl. abwendbar. Da bei kleinen Restpopulationen im Prinzip jeder Belastungsfaktor zum endgültigen Aussterben führen könne, sei die Erhaltung oder Schaffung mehrerer stabiler „Meta-Populationen“ anzustreben, um so das Aussterberisiko zu verringern. Ein Beispiel hierfür sei der Edelkrebs, dessen europäischer Bestand in der 1. Hälfte des Jahrhunderts durch die Krebspest bis auf geringe Reste zusammengebrochen war. Die inzwischen wieder stabilisierten Populationen müßten bis zu einem gewissen Grad isoliert voneinander bleiben, um im Falle einer wiederkehrenden Epidemie eine rasche Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Von den 65 in Bayern nach dem Fischereigesetz heimischen Fisch- und Rundmäulerarten stehen bereits 80 % auf der 1992 aktualisierten Roten Liste der gefährdeten Tiere in Bayern, stellte Dr. Erik BOHL vom Institut für Wasserforschung fest. Vier Arten seien bereits ausgestorben, acht weitere gelten als „vom Aussterben bedroht“, z.B. Bachneunauge, Perlfische und Steinbeißer. Damit sei die Bestandssituation der Fische noch gravierender als die anderer heimischer Wirbeltiere.

Auf eine Gefährdungsursache, der künftig unbedingt mehr Beachtung geschenkt werden müsse, machte der Pathologe Dr. Rolf Dieter NEGELE vom Institut für Wasserforschung aufmerksam: Eine immer größere Anzahl chemischer Substanzen gelangt heute in die Gewässer. Dabei seien die Prüfungsvorschriften als Voraussetzung für die Zulassung neuer Produkte nicht immer ausreichend, um negative Wirkungen auf Gewässerorganismen ausschließen zu können. Als Beispiel nannte Dr. NEGELE die im Bootsanstrich enthaltene Substanz TBT, von der im Laborversuch eine Konzentration von nur 1,0 µg/l bei einer Exposition von 34 Tagen zum Absterben von 60 % der im Test verwendeten Larvenstadien von Wasserschnecken führte. Welche Auswirkungen auch kleinste Konzentrationen der verschiedensten Chemikalien auf die Fischfauna hätten, sei noch weitgehend unbekannt und bedürfte weiterer Forschung. Toxikologen seien sich jedoch einig, daß im Interesse des Arten- und Biotopschutzes die Beurteilung giftiger Substanzen neu geregelt werden müsse. Fische kann man zwar fangen, aber kaum beobachten. Dies mag ein Grund dafür gewesen sein, daß der Kenntnisstand über das Vorkommen und die Bestände von Fischarten lange Zeit sehr lückenhaft war. Erst 1989 sei unter Federführung der Landesanstalt für Fischerei, Starnberg, mit flächendeckenden Bestandserhebungen an Fließgewässern begonnen

worden, erläuterte Dr. Eberhard LEU-  
NER. Dabei seien nicht nur Umfrageer-  
gebnisse von Fischereiberechtigten zu-  
grunde gelegt, sondern in großem Maß-  
stab auch die Methode der Elektrofisch-  
fangung angewandt worden. Die Ergeb-  
nisse der Kartierung stellen eine wesent-  
liche Grundlage zur Einleitung von Schutz-  
maßnahmen für gefährdete Fischarten dar.  
Sie sollen auch Eingang in naturschutz-  
fachliche und wasserwirtschaftliche Pla-  
nungen finden.

Daß zur Umwelt des Fisches mehr als nur  
Wasser gehört, erläuterte Dr. Erik BOHL  
anhand anschaulicher Beispiele. Temper-  
atur, Wasserströmung und Substratbe-  
schaffenheit bilden wesentliche Grund-  
voraussetzung für die Zusammensetzung  
der Fischfauna. Während der Steinbeißer  
Sand im Gewässergrund bevorzugt, ist  
der Schlammpeitzger an weiche Sedi-  
mente gebunden. Bei der Schmerle dage-  
gen muß der Lebensraum alle Korngrö-  
ßen aufweisen, da die Jungfische andere  
Ansprüche haben als die erwachsenen  
Tiere. Auch können Laichsubstrate und  
Wohnsubstrate unterschiedlich beschaf-  
fen sein. Wichtig ist nur, daß die Tiere  
im Gewässerverbund zwischen diesen  
Bereichen hin- und herwandern können.  
Aus den Untersuchungen zur Lebens-  
raumstruktur von Fischarten lassen sich  
schließlich die wichtigsten Schlüssel-  
strukturen ableiten, die bei Schutzmaß-  
nahmen unbedingt zu erhalten oder wie-  
derherzustellen sind.

Eine Einführung in die Aufgaben und  
Ziele der Fischerei gab der Leiter der  
Bayerischen Landesanstalt für Fischerei,  
Dr. Mathias von LUOWICZ. Ziel der  
Fischerei sei eine nachhaltige Nutzung  
der Fischbestände, also ein Abschöpfen  
der natürlichen Produktion. Mit der Ver-  
pflichtung zur Hege sei das Selbstver-  
ständnis der Fischerei neben dem öko-  
nomischen Ansatz auch um ökologische  
Aspekte erweitert worden. Im Hinblick  
auf Konflikte mit dem Naturschutz ap-  
pellierte der Referent, Fehler, die in der  
Fischerei auftreten, nicht als Norm anzu-  
sehen und auch in Schutzgebieten be-  
rechtigte Einschränkungen der Fischerei  
stets einer Einzelfallprüfung zu unter-  
ziehen.

Dr. Hermann BAYERLE, von der Lan-  
desanstalt für Fischerei, ging in seinem  
Referat über rechtliche Grundlagen be-  
sonders auf die artenschutzrelevanten  
Vorschriften des Fischereirechts ein. So  
könne die Kreisverwaltungsbehörde mit  
den Schonbezirken nach Art. 80 des Bay-  
erischen Fischereigesetzes quasi eigene  
Schutzgebiete für Fische ausweisen, mit  
denen auch für die Öffentlichkeit der Ge-  
meingebrauch der Gewässer beschränkt  
werden könne.

Die Möglichkeiten und Grenzen, Popu-  
lationen gefährdeter Fischarten durch Be-  
standsstützung aus Nachzuchten zu si-  
chern oder regional ausgestorbene Arten

wiedereinzubürgern, zeigte Dr. Martin  
BOHL vom Institut für Wasserforschung  
auf. Hierfür müßte aber eine Reihe von  
Voraussetzungen erfüllt sein: So müßten  
u.a. die Gefährdungsursachen für die Ar-  
ten untersucht und behoben sein, um mit  
diesen Maßnahmen dauerhafte Erfolge zu  
erzielen. In der Versuchsanlage des In-  
stituts bekamen die Teilnehmer dann  
einen Einblick in verschiedene For-  
schungsprojekte, z.B. über die Nach-  
zucht von Huchen und Seeforellen, über  
die Untersuchungen zu den Lebensraum-  
ansprüchen von verschiedenen Klein-  
fischarten und die mittlerweile abge-  
schlossene Grundlagenuntersuchung zur  
Wiedereinbürgerung des Edelkrebses.

Einen konkreten Einblick in die Prob-  
lematik des Fischartenschutzes gab der  
Vorsitzende des Bayerischen Landes-  
fischereiverbandes, Prof. Dr. Herbert  
STEIN, am Beispiel der Nase. Dieser in  
Bayern in allen Flußsystemen vorkom-  
mende Fisch zeigt seit einigen Jahren  
deutliche Bestandsverluste. Neben hohen  
Anteilen erkrankter Tiere scheint dabei  
vor allem die Fortpflanzung beeinträch-  
tigt zu sein, da vielerorts keine Jungfische  
aufkommen können. Obwohl die Ursa-  
chen dieser Gefährdungssituation noch  
nicht bis ins Detail bekannt sind, sind  
Lösungsansätze in der Sicherung der  
Gewässerstrukturen, der Vernetzung der  
Gewässer und in der Wiederherstellung  
einer natürlichen Nährstoffbilanz zu se-  
hen.

Daß die Naturschutzbehörden und die  
Wasserwirtschaft inzwischen Aspekte des  
Fischartenschutzes in ihren Fachpla-  
nungen und Maßnahmen berücksichtigen,  
zeigten die Vorträge von Dipl.-Biol. Jens  
SACHTELEBEN vom Bayerischen  
Staatsministerium für Landesentwicklung  
und Umweltfragen und von Dr. Peter  
JÜRGING vom Bayerischen Landesamt  
für Wasserwirtschaft. Während Jens  
SACHTELEBEN Umsetzungsprojekte  
des Bayerischen Arten- und Biotop-  
schutzprogramms an Gewässern vorstell-  
te, zeigte Dr. JÜRGING Fallbeispiele ge-  
lungener Maßnahmen. Da diese nur über  
längere Zeiträume zu verwirklichen sind,  
wird man noch lange brauchen, um von  
Einzelprojekten zu flächendeckenden Er-  
folgen zu kommen, betonte Dr. JÜR-  
GING.

Abschließend appellierten die Leiter des  
Seminars, Dr. von LUKOWICS von der  
Landesanstalt für Fischerei, Dr. BOHL  
von Institut für Wasserforschung und Dr.  
Joswig von der Bayerischen Akademie  
für Naturschutz und Landschaftspflege an  
das gegenseitige Verständnis und die  
Dialogbereitschaft der Teilnehmer, um  
bei dem gemeinsamen Anliegen des Fi-  
schartenschutzes zu einer konstruktiven  
Zusammenarbeit zu kommen. Nur so  
könne dem Anspruch des Naturschutz-  
gesetzes, die Artenvielfalt zu schützen  
und die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter

zu erhalten und wiederherzustellen, Re-  
chnung getragen werden.

(Dr. Walter Joswig, ANL)

#### 04. - 08. Juli 1994 Laufen

Praktikum 3.1

##### Einführung in die Artenkenntnis

Programmpunkte:

Begrüßung (*Fuchs*, ANL).- Einführung in die  
zoologische Systematik und die zoo-  
logischen Bestimmungskriterien anhand  
von Bestimmungsübungen (*Manhart*).-  
Einführung in die floristische Systematik  
und die floristischen Bestimmungskri-  
terien anhand von Bestimmungsübungen  
(*Dr. Zahlheimer*).- Exkursion in ausge-  
wählten Lebensgemeinschaften mit öko-  
logischer Charakterisierung des jeweili-  
gen Exkursionszieles einschließlich Be-  
stimmungsübungen vor Ort.- Exkursion  
in ausgewählten Lebensgemeinschaften;  
Ganztägige Exkursion (*Dr. Zahlheimer*,  
*Manhart*).- Auswertung und Schlußbe-  
sprechung.-

#### 04. - 08. Juli 1994 Kelheim

Praktikum 3.5

##### Vegetationskunde

Programmpunkte:

Methodik der Pflanzensoziologie, Tech-  
nik der Vegetationsaufnahme; Exkursion  
in Bereiche von Trocken- und Halbtrocken-  
rasen mit Erstellung vegetations-  
kundlicher Aufnahmen einschließlich  
ökologischer Beurteilung; Auswertung  
der Vegetationsaufnahmen, Tabellen-  
arbeit; Interpretation von Vegetations-  
tabellen zur Beurteilung schutzwürdiger  
Biotope und Gebiete; Übersicht bayeri-  
scher Vegetationseinheiten und deren  
ökologische Bedeutung, Einsatzmöglich-  
keiten der Geobotanik im Naturschutz  
(*Dr. Preiß*, ANL, *Dr. Zielonkowski*).-

#### 22. - 24. Juli 1994 Nebelhorn

Sonderveranstaltung

##### Einführung in die Artenkenntnis alpi- ner Pflanzen in den Kalkalpen

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilneh-  
mer; Umweltbedingungen des Hochgebir-  
ges, Anpassung der Pflanzen; Floren-  
geschichte und Arealkunde des Alpen-  
raums; Exkursionen zu ausgewählten Le-  
bensräumen und Pflanzengesellschaften  
einschließlich ökologischer Charakteri-  
sierung und Bestimmungsübungen Pflanz-  
engesellschaften der Kalkalpen, Vegeta-  
tionsstufen der Gebirge; (*Dr. Preiß*, ANL).-

**25. - 29. Juli 1994 Wörth a.d. Donau**  
Praktikum 3.5  
**Vegetationskunde**

Programmpunkte:

Methodik der Pflanzensoziologie, Technik der Vegetationsaufnahme; Exkursion in Bereiche von Trocken- und Halbtrockenrasen mit Erstellung vegetationskundlicher Aufnahmen einschließlich ökologischer Beurteilung; Auswertung der Vegetationsaufnahmen, Tabellenarbeit; Interpretation von Vegetationstabellen zur Beurteilung schutzwürdiger Biotope und Gebiete; Übersicht bayerischer Vegetationseinheiten und deren ökologische Bedeutung, Einsatzmöglichkeiten der Geobotanik im Naturschutz (Dr. Preiß, ANL, Dr. Zielonkowski).-

**11. August 1994 Rosenheim**  
Seminar  
**Aspekte des Vogelschutzes in Deutschland**

Zum Thema:

Die Veranstaltung ist der 21. Weltkonferenz für Vogelschutz vorangestellt. Deutschland ist unmittelbar von den Themen berührt, die auch die europäische Zusammenarbeit betreffen. Hierzu zählen die Fortentwicklung der EG-Vogelschutzrichtlinie, der Aufbau eines Netzes der bedeutendsten Reservate für die Vogelwelt oder der besondere Schutz für die am stärksten gefährdeten Vogelarten in Europa.

Mit Gebieten wie Wattenmeer, Mecklenburgischer Seenplatte, Unterem Niederrhein, Bodensee oder Unterem Inn trägt Deutschland besondere Verantwortung für die Erhaltung von Brut-, Durchzugs- und Überwinterungsgebieten von internationaler Bedeutung für die Vogelwelt. Themen sollen unter anderem Probleme und Maßnahmen zum Rückgang der Vogelwelt in Deutschland sein, Programme des Biotopschutzes, insbesondere in den für die Vogelwelt und den Vogelschutz kritischen Regionen sowie die Unterstützung des Vogelschutzes in Deutschland.

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung (Dr. Goppel, ANL, Dr. Uppenbrink).- Anthropogene Einflüsse in der Vogelwelt Europas: Ein Überblick mit Schwerpunkt Mitteleuropa (Dr. Bezzel).- Vogelschäden und Schädvögel die Position des Vogelschutzes (Dr. Knief).- Vogelzugforschung: Grundlage für den Schutz wandernder Vögel (Prof. Dr. Bairlein).- Vogelschutz in der Deutschen Strategie zum Schutz der Biologischen Vielfalt (Prof. Dr. Erz).-

**12. - 18. August 1994 Rosenheim**  
**21. Weltkonferenz für Vogelschutz**  
*Global Partnership for Bird Conservation*

Programmpunkte:

Birdlife Business meeting.- Symposium: Bird conservation issues in Germany.- Symposium: environmental challenges and opportunities of Central and Eastern Europe.- birds and biodiversity: Conservation of critical sites.- birds and biodiversity: Priorities for action outside protected areas.- Birds and biodiversity: Conservation of critical species.- Continental section Meetings.- Mid conference excursion.- Bird conservation and sustainable development.- Birds and agriculture.- Biodiversity loss and declining species.- Bird Life International strategy 1995 - 1998.- Plenary discussion.- Workshops on regional priorities.- Bird Life business meeting.- Tools for action: A series of small working groups discussing practical methods of conserving birds and drawing together guidelines for future BirdLife International projects. Topics to include: Database creation and Management; NGO development; Advocacy techniques; Design and management of field projects; fund raising approaches.-

**05. - 09. September 1994 Laufen**

Lehrgang 5.1

**Fortbildung zum Fachwirt und Fachwirtin „Grundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege“**

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung.- Naturschutz und Landschaftspflege: Grundlagen, Ziele, Argumente (Herzog, ANL).- Naturhaushalt als natürliche Lebensgrundlage, Funktion und Bedeutung von Ökosystemen (Dr. Joswig, ANL).- Bedeutung, Funktion und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen: -Naturgut Boden;- Exkursion und Übungen zum Verständnis des Naturgutes Boden (Dr. Bauhnenß).- Bedeutung, Funktion und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen: -Naturgut Luft- (Dr. Mallach, ANL).- Naturgut Wasser (Dr. Joswig).- Exkursion und Übungen zum Verständnis des Naturgutes Wasser (Dr. Joswig, Herzog).- Bedeutung, Funktion, Gefährdung und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen -Pflanzen und Tier- (Joswig).- Die Bedeutung von Arten- und Biotopschutz, Exkursion mit Übungen; Kulturlandschaft als Lebensraum - Grundzüge des Arten- und Biotopschutzes in naturbetonten und kulturbetonten Ökosystemen; Zusammenfassung der 1. Woche (Herzog).-

**12. - 16. September 1994 Laufen**  
Praktikum 3.7  
**Gewässerökosysteme**

Programmpunkte:

Ökologische Charakterisierung stehender und fließender Gewässer (Dr. Vogel, ANL).- Gewässerökologische Feld- und Labormethoden (Dr. Vogel, Henkels, ANL).- Einführung in Stillgewässer (Dr. Vogel).- Ökologische Untersuchungen im Lebensraum Stillgewässer (Dr. Vogel, Henkels).- Einführung in das Saprobien-system (Dr. Carl).- Ökologische Untersuchungen im Lebensraum Fließgewässer (1); Ökologische Untersuchungen im Lebensraum Fließgewässer (2) (Dr. Carl, Dr. Vogel).- Auswertung der gesammelten Daten und Materialien, Besprechung der Ergebnisse im Hinblick auf die Naturschutzpraxis (Dr. Vogel, Henkels).-

**19. - 23. September 1994 Freising**  
Lehrgang 1.14  
**Artenschutz im Naturschutzvollzug**

Programmpunkte:

Einführung (Dr. Joswig, ANL).- Artenschutzrecht I; Artenschutzrecht II (Himmelsbach StMLU).- Geschützte Tierarten im Naturschutzrecht von EG, Bund und Bayern (Krämer).- Geschonte Tierarten im Jagd- u. Fischereirecht von Bund und Bayern (Dr. Joswig).- Geschützte Pflanzenarten im Naturschutzrecht von EG, Bund und Bayern (Dr. Zahlheimer).- Exkursion zum Hauptzollamt München-Flughafen: Vollzug der Rechtsvorschriften zum Artenschutz durch die Zollbehörden (Sagmeister).- Vollzug der Rechtsvorschriften zum Artenschutz durch die Polizeibehörden (Ulrich, Sorg).- Übungen zum Vollzug des Artenschutzrechts (Kornführer).- CITES-Praxis mit Übungen (Brücher).-

**21. September 1994 Wackersdorf**  
Workshop  
**Grün im Umgriff öffentlicher Gebäude**  
*Fachseminar im Bildungszentrum des Bayer. Landesamtes für Umweltschutz*

Zum Thema:

Viele öffentliche Gebäude verfügen über Freiflächen. Das Potential an solchen Flächen ist beträchtlich und könnte, insbesondere in Städten auch mit weniger oder mehr öffentlichem Aufwand besser genutzt werden. So stellen diese Flächen, vorausgesetzt sie sind naturnah gestaltet und gepflegt, wesentliche Beiträge für die Grünversorgung und die Biotopqualität von Siedlungen dar. Neben prinzipiellen Aspekten zur Gestaltung und Pflege einzelner Flächen ist für die Stadtplanung

auch der gesamtplanerische Zusammenhang wichtig. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde dieser Planungsansatz exemplarisch für die Städte München, Kempten und Forchheim vorgestellt. - In Zusammenarbeit mit dem Bayer. Landesamt für Umweltschutz.

#### Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung (*Dr. Goppel, ANL, Brandes LfU*).- Vorstellung des Forschungsvorhaben „Grün im Umgriff öffentlicher Gebäude“ (*Prof. Valentien*).- Vorstellung erster Ergebnisse: Stadt Forchheim (*Gruber, Krüger*).- Stadt Kempten (*Gail*).- München (*Brunner*).- Diskussion.- Naturnahe Umgestaltung eines Pausenhofes am Beispiel Herzheimer Gymnasium, Trostberg (*Ansorge*).- Mehr Natur in der Stadt, Umsetzungsaspekte am Beispiel der Stadt Waldkraiburg (*Köppel*).- Schlußdiskussion und Zusammenfassung.-

#### Seminarergebnis:

„Grün im Umgriff öffentlicher Gebäude“  
Am 21. September 1994 fand im Fortbildungszentrum des Bayer. Landesamtes (LfU) in Wackersdorf ein Fachseminar zum Thema „Grün im Umgriff öffentlicher Gebäude“ statt. Anlässlich des Seminars, einer gemeinsamen Veranstaltung des LfU und der Bayer. Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), kamen insbesondere Vertreter öffentlicher Einrichtungen, wie z.B. Schulen, Kindergärten und Verwaltungsgebäuden, sowie Landschaftsarchitekten, Grün- und Städteplaner aus ganz Bayern zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch zusammen. Ziel der Veranstaltung war es, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Freiflächen an öffentlichen Gebäuden - auch mit geringem Aufwand - sowohl zu einer Verbesserung der Natur als auch zu mehr Natur in der Stadt überhaupt beitragen können.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Ergebnisse einer Studie präsentiert, die im Auftrag des LfU von einer Projektgruppe unter Leitung von Prof. Dipl.-Ing. VALENTIEN am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Entwerfen an der Technischen Universität München-Weihenstephan erarbeitet wurde. Die Studie zeigt für die Städte München, Kempten und Forchheim beispielhaft Möglichkeiten auf, wie die Funktion der Freiflächen verbessert werden kann. Die grundsätzliche Bedeutung der Freiflächen an öffentlichen Gebäuden für das Freiflächen-System unserer Städte wird hierin besonders herausgestellt. Diese Flächen können, vorausgesetzt sie werden naturnah gestaltet und gepflegt, wesentliche Beiträge für die Grünversorgung und die Biotopqualität in den Städten liefern. Außerdem verbessern

sie das Kleinklima und nützen dem Wasserhaushalt. Darüber hinaus tragen gut gestaltete Freiflächen auch maßgeblich zur Stadtgestaltung bei und erhöhen die Wohnqualität in der Stadt, indem sie die Erlebnis- und Erholungsmöglichkeiten in der Stadt verbessern.

(*Dr. Christoph Goppel, ANL*)

#### 20. - 23. September 1994 Traunstein Seminar Praktische Ingenieurbiologie anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Ingenieurbiologie

##### Zum Thema:

Anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Ingenieurbiologie bot die Gesellschaft für Ingenieurbiologie, das Wasserwirtschaftsamt Traunstein und die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ein 3tägiges Seminar an. Ziel der Veranstaltung war es: Berührungspunkte untereinander abzubauen, ingenieurbioologische Aktualitäten zu behandeln, praktische Arbeiten vor Ort selbst kennenzulernen und Leitlinien für effiziente Arbeitseinsätze festzulegen.

##### Programmpunkte:

Eröffnung und Einführung in das Tagungsthema (*Dr. Goppel, ANL, Dr. Hacker*).- Grundlagen der Ingenieurbiologie (*Dr. Jürging*).- Genetische Aspekte bei der Verwendung von Pflanzenmaterial in der freien Landschaft (*Dr. Ruetz*).- Diskussion.- Praktische Arbeiten im Gelände (*Ulscht*).- Die Geschichte und Kultur des Chiemgaus (*Dr. Soika*).- Besuch des Pflanzengartens der Bayerischen Landesanstalt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht in Laufen (*Schmalen, Herget*).- Praktische Arbeiten im Gelände Fortsetzung der Arbeiten vom Vortag.- Ingenieurbioologische Maßnahmen am Grünstein (*Hermannsdorfer*).-

#### 30.09. - 02.10.94 Oberelsbach Lehrgang 2.6 Naturschutzwacht-Fortbildung

##### Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung, Vorstellung der Teilnehmer; Wie hätten Sie gehandelt? Ein kollegialer Erfahrungsaustausch (*Herzog, ANL*).- Das Naturschutzrecht als Grundlage der praktischen Naturschutzarbeit, mit Fallbeispielen (*Dr. Gegner*).- Exkursion zur Vertiefung der praktischen Naturschutzarbeit (*Holzhausen, Herzog*).- Fach-, Rechts- und Verwaltungsfragen, die in der Naturschutzwacht auftreten (*Mitter, Hentschel, Herzog*).-

#### 04. - 05. Oktober 1994 Oberstdorf Seminar Naturschutz und Skisport

##### Zum Thema:

Einer breiten Öffentlichkeit wird in den letzten Jahren zunehmend bewußt, daß Skifahren im Gebirge zum Teil erhebliche negative Auswirkungen auf die Landschaft mit sich bringt. Erst in allerjüngster Zeit hat die Nachricht von der Schließung eines Skigebietes und der Abbau einer bestehenden Anlage die Diskussion neu belebt. Diese Tagung soll sich nicht im Vortragen und Diskutieren grundsätzlicher Standpunkte erschöpfen. Vielmehr werden die Ergebnisse neuer landschaftsökologischer Untersuchungen vorgestellt, die sich mit den Auswirkungen des Skibetriebs auf Flora und Fauna befassen. Ferner werden konkrete Umsetzungsmöglichkeiten auf der Tagung vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

##### Programmpunkte:

Begrüßung und Eröffnung (*Dr. Goppel, ANL*).- Einführung in die Tagungsthematik (*Dr. Preiß, ANL*).- Skisport und Umwelt (*Lauterwasser*).- Auswirkungen des Skisports auf Naturhaushalt und Landschaftsbild (*Brann*).- Ökologische Planung zur Sanierung von Skigebieten (*Lutz, LfU*).- Beispiele zur Verbesserung der ökologischen Verhältnisse in Skigebieten (*Dr. Ammer*).- Auswirkungen des Skisports auf die Tierwelt - Konflikte und Lösungsmöglichkeiten (*Dr. Fetz, LfU*).- Möglichkeiten der Umwelterziehung an Schulen für einen umweltgerechten Skisport (*Dr. Pröbstl*).- Wintererlebniswochen - eine Alternative zu Schulschikursen (*Hübner*).- Diskussion über die gesamte Thematik des Tages.- Zusammenfassung des Seminars.- Exkursion Schutzwaldsanierung (Mittelstation der Nebelhornseilbahn), Begrünungsmaßnahmen (Bergstation).-

#### Seminarergebnis:

„Skisport auf dem Prüfstand“

„Skifahren ist zunächst einmal ein Verkehrsproblem und beschert dem Alpenraum massive Luftbelastung, die letztlich zum Absterben der Bergwälder führen.“ Auf diese indirekten und deshalb auch meist unberücksichtigten Auswirkungen machte der Umweltpädagoge Reiner BRAUN aus Sonthofen anlässlich des Seminars der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege zum Thema „Naturschutz und Skisport“ aufmerksam, das vom 4. - 05. Oktober 1994 in Oberstdorf stattfand. In Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz und dem Deutschen Skiverband hatte die Akademie zahlreichen Fachleute aus dem Naturschutz und von Sportverbänden und Fremdenverkehrseinrichtungen geladen, um neue Un-

tersuchungsergebnisse zu diesem Thema vorzustellen und zu diskutieren.

Immer noch kommen 85 % der Tagesausflüger mit dem PKW in die Alpen. Im Oberallgäu würden, so Rainer BRAUN, an durchschnittlichen Wochenenden 90.000 Autos gezählt, bei schönem Winterwetter sogar bis zur doppelten Anzahl. Die Schäden am Bergwald sind dementsprechend unübersehbar:

Über 80 % der mehr als 60jährigen Bäume sind erkennbar krank. Mit den so geschwächten Bäumen hat der Borkenkäfer dann ein leichtes Spiel. Es gäbe zwar bereits Ansätze zur Lösung des Problems: So habe sich eine Interessengemeinschaft autofreier Kurorte gebildet, zu der neben Berchtesgaden auch Oberstdorf gehört, aber bisher werde dadurch meist nur der Verkehr innerorts verlagert.

Befriedigend seien aber letztlich nur Konzepte zur Verkehrslösung im regionalen Rahmen: Das Angebot im öffentlichen Personennahverkehr müsse deutlich erhöht werden, finanzielle Anreize wie Umwelttickets und spezielle Vergünstigungen für Urlaubsgäste, die schon bei der Anreise auf das Auto verzichten, müßten neben der Verkehrsberuhigung ganzer Orte bzw. Talschaften beitragen, den Alpenraum vor dem ökologischen Kollaps zu bewahren.

Wenn man dann noch bedenke, daß es im gesamten Alpengebiet ca. 15.000 Lifte und Seilbahnen gebe mit ca. 40.000 Pisten, die größtenteils die Bergwälder durchkreuzen, mit einer Gesamtabfahrtslänge von rund 120.000 km, werde deutlich, daß die Alpen mit zu den meistbelasteten und gefährdetsten Ökosystemen der Erde zählen.

Stellt sich die Frage: Kann Skifahren heute noch als umweltverträglich angesehen werden? Können man z.B. noch guten Gewissens Schulschikurse durchführen, die letztlich nur dazu beitragen, neue Wintertourismussmassen ins Gebirge zu bringen? Hier böten sich sogenannte „Wintererlebniswochen“ als Alternative an, die auf eine umweltpädagogisch neue, ganzheitliche Art Hintergrundwissen über die Auswirkungen des Skisports auf den alpinen Naturhaushalt vermitteln. So würde unter anderem in einer fiktiven Gemeinderatssitzung der Neubau eines Skiliftes mit einer Beschneiungsanlage von Kindern diskutiert. Spielerisch würden sie so zu mehr Verständnis für das sensible Ökosystem Alpen herangeführt, berichtete Klaus HÜBNER, der Jugendreferent des Landesbundes für Vogelschutz, über seine Erfahrungen mit dieser Art von Umweltpädagogik.

Um die Belastung des Alpinen Naturhaushaltes durch den Wintertourismus nicht weiter zu erhöhen, plädiert auch der Deutsche Skiverband (DSV) dafür, keine neuen Skigebiete zu eröffnen. Bei jedem Vorhaben einer Neuanlage von Skipisten und dem geplanten Einsatz von Schnee-

kanonen müßte eine Umweltverträglichkeitsprüfung die ökologischen Auswirkungen untersuchen, meinte Erwin LAUTERWASSER, der Vorsitzende des Umweltbeirats im DSV. Darüber hinaus habe der Skiverband bereits ab 1989 begonnen, einen sogenannten „Öko-TÜV“ für Skigebiete zu entwickeln, Sanierungspläne zu erstellen und konkrete Maßnahmen durchzuführen.

„Wenn der Skisport wesentlich dazu beiträgt, seine Voraussetzungen zu sichern, hat er auch im deutschen Alpenraum eine Zukunft“, meinte Erwin LAUTERWASSER. Gerade dies aber wurde bei der abschließenden Podiumsdiskussion von Naturschutzseite in Frage gestellt. Am Beispiele der Beschneiungsanlagen wurde deutlich, daß der Skisport mittlerweile keine natürlichen Grenzen mehr respektiere. Eine große „Aufrüstungswelle mit Schneekanonen“ rolle gegenwärtig durch Bayern, wobei diese längst nicht mehr nur dazu dienen, apere Stellen auf der Piste zu flicken, sondern die Skisaison werbewirksam und höchst umweltschädlich zu verlängern. Zugleich werde auch abseits der Pisten die Natur immer weiter zurückgedrängt. Snowboard-, Varianten- und Tourenskifahrer stießen in bis dahin noch unberührte Gebiete der winterlichen Bergwelt vor und schränkten so die Lebensräume von Auer-, Birk- und Schneehühnern ebenso ein wie die Einstände des Schalenwildes. Letztlich müßten in solchen Konfliktbereichen auch die Einschränkung und Sperrung bestimmter Hänge und Skirouten in Betracht gezogen werden, meint Dr. Rainer FETZ vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz.

Grundsätzlich war man sich aber einig, daß in Zukunft noch wesentlich mehr Aufklärung und Information als bisher über diese Problematik betrieben werden müsse.

Wenn der Starnberger Studienkreis für Tourismus feststelle, daß „besonders die Wintertouristen ein relativ geringes Verständnis für Probleme des Umweltschutzes hätten“, sei dies eine große Herausforderung, der sich alle stellen müßten: amtliche und Verbandsnaturschützer ebenso wie alpine und Skisportverbände, Fremdenverkehrsverein und Seilbahnbetreiber sowie Pädagogen aller Altersstufen.

(Dr. Herbert Preiß, ANL)

#### 07. - 09. Oktober 1994 Oberelsbach

Lehrgang 2.5

#### Naturschutzwachtausbildung (1. Teil)

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer, Einführung in den Lehrgang; Naturschutz - Grundlagen, Ziele, Argumente (Jessel, ANL).- Der Einsatz der Naturschutzwacht: Einsatzbereiche, Ausrü-

stung, Hilfsmittel (Mitter).- Die ökologische Bedeutung der Lebensräume Wald, Grünländer und Moor im Landschaftsgefüge der Rhön (Holzhausen).- Exkursion: Naturschutzgebiet „Lange Rhön“, Schwerpunkte: Erläuterung der am Vormittag angesprochenen Lebensräume vor Ort, zur Bedeutung von Kulturlandschaften für den Naturschutz - am Beispiel der Rhön, Besucherlenkung und Aufgaben der Naturschutzwacht in Naturschutzgebieten (Holzhausen).- Organisation des Naturschutzes und der Landschaftspflege Vorstellung der Verordnung über die Naturschutzwacht, Rechte und Pflichten der Naturschutzwacht (Dr. Keserü).-

#### 08. - 09. Oktober 1994 Bischofsgrün

#### Veranstaltung mit Sondercharakter Naturschutzwacht-Fortbildung für den Bergwachtsabschnitt Fichtelgebirge

Programmpunkte:

Rechtsgrundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege (Fein).- Was ist Naturschutz - Wozu brauchen wir Naturschutz (Herzog, ANL).- Lebensräume unserer Landschaften: Naturgut Wasser - Gewässer und Gewässerränder; Moore und Streuwiesen (Dr. Rebhan).- Vermeiden von Konflikten - Umgang mit dem Bürger (Herzog).-

#### 10. - 14. Oktober 1994 Laufen

Lehrgang 4.1

#### Persönlichkeitstraining und Konfliktbewältigung

Programmpunkte:

Vorstellung der Teilnehmer (Fuchs, ANL).- Darstellung der eigenen täglichen Arbeit, Beschreibung eines eigenen Konfliktes etc., Wo und wann entstehen Konflikte, Arten von Konflikten (Gallus).- Diskussion.- Näheres zur Verhaltenspsychologie, Charakter und Motivation; Konflikte in und mit Gruppen; Gruppendynamische Grundgesetze und ihre Beachtung bei der Arbeit in und mit der Gruppe; Grundlagen der Kommunikation, Transaktionsanalyse und Übungen; Anwendungsbeispiele von Konfliktbehandlung eigener Fälle (Gallus).- Übungen zur Transaktions-Analyse und zum eigenen Verhalten; Übungen, Diskussion eigener Problemstellungen; Überlegungen zur Anwendung (Fuchs).-

#### 10. - 14. Oktober 1994 Pleystein

Lehrgang 1.8

#### Ökologie der Lebensräume und Lebensgemeinschaften

Programmpunkte:

Begrüßung, Vorstellung der Teilnehmer.- Naturlandschaft-Kulturlandschaft-Zivili-

sationslandschaft, eine Einführung in die Lehrgangsthematik; Elemente der Kulturlandschaft I: Feuchtgebiete, Moore und Streuwiesen; Elemente der Kulturlandschaft II: Trockengebiete, Grünland; Elemente der Kulturlandschaft III: Waldländer, Hecken, Feldgehölze und Wegraine; Unterrichtsgang: Ökologie von Trockenlebensräumen (*Dr. Preiß*, ANL).- Still- und Fließgewässer (*Wolf*).- Arten- und Biotopschutz in der Kulturlandschaft, Ökologische Aspekte der Landnutzung; Kulturlandschaft - ein Pflegefall? (*Dr. Zielonkowski*).- Ganztagesexkursion mit Bus: Fließ- und Stillgewässer, Feucht- und Trockenlebensräume im Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab: Ökologie, Landschaftspflege, Schutzstrategien (*Wolf, Müllner*).- Umsetzung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in der nördlichen Oberpfalz (*Dr. Leibl*).-

## 12. Oktober 1994 Traunstein

### Seminar Amphibienschutz an Straßen - neue Entwicklungen

Zum Thema:

Nach etwa 20 Jahren praktischer Arbeit im Amphibienschutz können jetzt berechtigterweise vielfältige Erfahrungen ausgetauscht werden. Naturschutz- und Straßenbauverwaltung sowie die Verbände haben in ganz Bayern die Anliegen des Schutzes unserer Lurche an Straßen verinnerlicht. Auch einschlägig tätige Unternehmen haben sich der Aufgabe angenommen und Entwicklungsarbeit geleistet. Diese neuen Aspekte sollen den Praktikern vorgestellt werden.

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung in das Seminar (*Wörnle*).- Untersuchungsergebnisse zur Funktionsfähigkeit von Amphibienschutzanlagen in Bayern (*Geise*).- Amphibienschutzmaßnahmen im Bereich der Straßenbauverwaltung (*Landgraf*).- Förderung des Amphibienschutzes durch die Naturschutzbehörden (*Scheffler*).- Diskussion der Vorträge.- Neue Entwicklungen für den Amphibienschutz an Straßen: Vorstellung der Materialien durch Firmenvertreter, praktische Handhabung durch die Teilnehmer, Erfahrungsaustausch.- Abschlußgespräch: Kritik, Lob, Verbesserungsvorschläge.-

#### Seminarergebnis:

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege nahm Schutzmaßnahmen unter die Lupe

Nur 5 von 88 der überprüften Tunnels und Leitsystemen für Amphibien, also

weniger als 6%, zeigen befriedigende Ergebnisse, indem sie den Tieren den Weg zu den Laichgewässern ermöglichen, ohne daß zusätzliche „Sammelaktionen“ von Naturschützern notwendig seien. Auf dieses Ergebnis eines Gutachtens für die Straßenbauverwaltung wies die Diplombiologin Ulrike GEISE anlässlich eines Seminars der Bayerischen Naturschutzakademie, Laufen, zum Thema „Amphibienschutz an Straßen“ hin, das am 12. Oktober 1994 in Traunstein stattfand.

Nach 20 Jahren staatlich unterstütztem Amphibienschutz war es Zeit, Spermaßnahmen an Straßen und Krötentunnels unter die Lupe zu nehmen. Eine Wirksamkeitskontrolle sollte Straßenbauern und Naturschützern aufzeigen, was funktioniert, wo Mängel festgestellt wurden und wie zukünftige Verbesserungen durchzuführen sind. Nach den Worten von Heinz LANDGRAF von der Obersten Baubehörde leite sich daraus die Verpflichtung ab, die bisherigen Methoden weiter zu optimieren. Dies könne z.B. durch einen stärker am Verhalten der Tiere orientierte Materialeinbau und weitergehende konstruktive Maßnahmen geschehen. Für diese Arbeiten werden an den bayerischen Bundes- und Staatsstraßen im Zeitraum 1992 - 1997 bereits rund 8 Millionen DM eingeplant.

Frau Brigitte SCHEFFLER vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz machte deutlich, daß es bei wandernden Tierarten, die vom Straßentod bedroht seien, nicht nur Amphibien, sondern auch um Igel, Mäuse und viele andere Kleintiere gehe. Schutzeinrichtungen müssen also auch dem Verhalten dieser Tiergruppen Rechnung tragen. Dennoch seien technische Maßnahmen immer nur die zweitbeste Möglichkeit; am wichtigsten sei der Schutz von Lebensräumen, die so weit wie möglich vor Eingriffen und Zerschneiden freigehalten werden müssen.

Seminarleiter Peter WÖRNLE erinnerte an die Sympathie, die den früher als „Ekeltieren“ angesehenen Kröten inzwischen in der Bevölkerung entgegengebracht wird. Die Schutzbemühungen des privaten und staatlichen Naturschutzes spiegeln dies wider. Deren Nachfrage nach Zaun- und Tunnelmaterialien führte auch zu Angeboten verschiedener Firmen. Diese konnten in Traunstein ihre neuesten Konstruktionen für transportable und dauerhafte Leitzüge mit Tunnelelementen vorführen.

Ein Ziel des Seminars war es, Erfahrungen zwischen Praktikern des Amphibienschutzes und den Anbietern der Schutzeinrichtungen auszutauschen. Daß dies gelang, zeigten Verbesserungsvorschläge, die letztendlich dem Schutz der Frösche, Kröten und Molche zugute kommen. (*Peter Wörnle*, ANL)

## 12. - 14. Oktober 1994 Erding

### Seminar Landnutzungssysteme - Anforderungen des Naturschutzes in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Zum Thema:

Landnutzung kann definiert werden: a) Im engeren Sinne: Nutzung der Landschaft, insbesondere des Bodens, durch Land- und Forstwirtschaft. b) Im weiteren Sinne: jede Art der Nutzung der Landschaft einschließlich Wohnbebauung, Verkehrsnutzung, Handel, Gewerbe, Industrie und Freizeitaktivitäten sowie zum Zwecke der Rohstoffgewinnung und Entsorgung.

Diese anthropozentrische Definition läßt die Gedanken des Natur- und Umweltschutzes zweitrangig erscheinen. Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro wurden aber gerade hierzu Aussagen formuliert wie, „daß die Staaten für die Erhaltung ihrer biologischen Vielfalt sowie für die nachhaltige Nutzung ihrer Ressourcen verantwortlich sind“ und „daß Land und Landressourcen umweltverträglicher genutzt werden, wenn künftig den menschlichen Ansprüchen in einer nachhaltigen Weise entsprochen werden soll“ Auch wurden definierte Zeiträume vereinbart, binnen derer Alternativen zum jetzigen Zustand entwickelt und ausgeführt werden sollen. Der „Naturschutz“ ist aufgefördert, seine Überlegungen, Strategien und seine Partner in die Diskussion und Entscheidung einzubringen.-

Programmpunkte:

Begrüßung (*Dr. Goppel*, ANL).- Einführung in die Thematik (*Prof. Dr. Erz*).- Biologische Vielfalt und nachhaltige Nutzung (*Dr. Vogel*, ANL).- Umsetzungen von Landnutzungen zur Förderung der Nachhaltigkeit in der Kulturlandschaft (*Danner*).- Konzepte zur nachhaltigen Nutzung des Naturhaushaltes (*Prof. Dr. Ripl*).- Naturschutz-Landschaftspflege und der Begriff Nachhaltigkeit für den Alpenraum (*Dr. Bosch*).- Naturschutz-Leitbilder für periphere Räume (*Obermann*).- Nachhaltige regionale Entwicklung und Anforderungen an Landnutzungssysteme (*Schablitzki*).- Schutz und Pflege europäischer Laubwälder nach dem Modell Nordrhein-Westfalen (*Neiss*).- Optimierte Landnutzung in der Agrarlandschaft (*Dr. Hantschel*).- Biologische Vielfalt als Bewertungskriterium für Nutzungen (*Prof. Dr. Erz*).- Integration besonderer ökologischer Leistungen in die landwirtschaftliche Bodennutzung (*Prof. Dr. Knauer*).- Zur Rolle der Biosphärenreservate in langfristigen Nutzungssystemen (*Prof. Grebe*).- Schlußdiskussion und Zusammenfassung.-

**17. - 21. Oktober 1994 Laufen**

Praktikum 3.8

**Artenkenntnis Flechten**

Programmpunkte:

Einführung in die Flechtenkunde: Stellung im System der Pflanzen, Anatomische und morphologische Grundlagen, Vegetative und generative Bildung des Flechtenthallus, Einführung in Bestimmung, Sammeln und Herbarisieren von Flechten mit Bestimmungsübungen; Fortsetzung 1. Tag (*Fuchs*, ANL).- Ganztags-Exkursion: a) Epiphytische Flechtenvegetation der Stadt Salzburg, b) Flechtenvegetation am Hintersee im Nationalpark Berchtesgaden (*Prof. Dr. Türk*).- Ökologie der Flechten; Bestimmungsübungen (*Fuchs*).- Bioindikation und Flechten (*Prof. Dr. Türk*).- Zusammenfassung: Literatur, Veränderung der Flechtenvegetation, Naturschutzfachliche Aspekte (*Fuchs*).-

**17. - 21. Oktober 1994 Berchtesgaden**

Lehrgang

**Nationalparkdienst - Fortbildung**

Programmpunkte

Begrüßung; Aktuelles zum Nationalparkdienst (*Zierl, Wörnle*, ANL).- Einführungsgespräch; Vorstellung der Teilnehmer; Rückblick auf den Grundlehrgang im Herbst 1993, Erläuterung des Wochenprogramms (*Wörnle*).- Bericht über den Einsatz von Rangern in amerikanischen Nationalparks (*Riedinger*).- Schwierige Gespräche oder Konflikte mit Besuchern des Nationalparks; Wie entstehen Konflikte?; Welche Konflikte gibt es?; Verhalten bei Konflikten; Umgang mit Konflikten (*Gallus*).- Grundlegendes zu Exkursionsführungen (*Wörnle*).- Didaktische Überlegungen zu Exkursionsführungen (*Dr. Miller*).- Vorbereitung für die Präsentation ausgewählter Themen bei einer Exkursion im Nationalpark; Gruppenarbeit (*Dr. Miller, Wörnle*).- Exkursion in den Nationalpark mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten; Präsentation durch die Teilnehmer (*Dr. Miller, Wörnle*).- Nachbesprechung auf einer Forstdiensthütte der Nationalparkverwaltung.- Umgang mit dem Bürger - Vermeiden von Konflikten bei hoheitlichen Aufgaben und Sachfragen; Behandlung typischer Fälle im Rollenspiel (*Herzog*, ANL).- Zusammenfassende Eindrücke vom Lehrgang zur Nationalparkdienst-Fortbildung; Wissen und Können das vermittelt wurde; Erkenntnisse und Wertungen, die die Teilnehmer gewonnen haben; Defizite und notwendigerweise zu vertiefende Inhalte; Schlußbesprechung; Lehrgangsbeurteilung; Kritik und Lob; Verbesserungsmöglichkeiten (*Wörnle*).-

**17. - 21. Oktober 1994 Zangberg**

Lehrgang 1.12

**Grundlagen der Umweltverträglichkeitsprüfung UVP: Rechtsgrundlagen-Inhalte-Methoden**

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer, Einführung in den Lehrgang; Einführung in den verfahrensmäßigen und rechtlichen Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung, UVP: Die Stellung der UVP im Verfahrensablauf, Ziele und Erwartungen an die UVP (*Jessel*, ANL).- Rechtliche Grundlagen der UVP (*Fischer-Hüfle*).- Diskussion.- Beispiele zur UVP in der Verwaltungspraxis: UVP in der Ländlichen Entwicklung, Integration von UVP und UVS in die Ländliche Entwicklung, Vorstellung eines Pilotvorhabens (*Dr. Aulig, Kötter*).- Diskussion.- UVP in der Wasserwirtschaft: Zum Stand des Leitfadens der Arbeitsgemeinschaft der Landesanstalten für Wasserbau zur UVP in der Wasserwirtschaft, Praktische Arbeitshilfen zur UVP bei kleineren Gewässerausbauten (*Geisenhofer*, StMLU).- Diskussion.- Fachliche Grundlagen von UVP und Umweltverträglichkeitsstudie (UVS): Inhaltliche und methodische Anforderungen an UVS (*Jessel*).- Diskussion.- Fallbeispiele zur Praxis der UVS (*Mayer*).- Diskussion.- Erfahrungsbericht zur Praxis von UVP und UVS: Beispiel Straßenbau: Vorstellung und Diskussion eines Projektes im Lehrsaal mit anschließender Exkursion ganztägig (*Narr*).- Planspiel/Workshop zu Aspekten von UVP und UVS, Einführung zu Rolle der Scoping im UVP-Verfahren (*Jessel*).- Teil 1: Scoping-Termin, Gruppenarbeit und Darstellung eines Scoping-Termins im Rollenspiel.- Teil 2: Inhaltliche und methodische Aspekte, Erfassung und Darstellung der einzelnen Schutzgüter im Rahmen einer UVS Erfassung und Darstellung der einzelnen Schutzgüter im Rahmen eines UVS, Gruppenarbeit und Diskussion in Arbeitsgruppen.- Vorstellung und gemeinsame Besprechung der Planspielergebnisse des Vortrages (*Jessel*).- Die Rolle der UVP in der planerischen Gesamtabwägung, Auswirkungen der Beschleunigungsgesetze auf die UVP (*Schütt*, StMLU).- Diskussion.- Abschlußbesprechung: Kritik, Lob, Verbesserungsvorschläge (*Jessel*).-

**22. - 23. Oktober 1994 Bischofsgrün**

Sonderveranstaltung

**Naturschutzwacht-Fortbildung**

Programmpunkte:

Die Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen Boden und Luft incl. Stoffkreisläufe und Klimaproblematik; Die ökologische Bedeutung und die Pflege der Lebensräume: Waldränder, Hecken und Feldgehölze (*Dr. Mallach*, ANL).-

Instrumente des Naturschutzes und der Landschaftspflege: Landschaftsplanungen, Fachplanungen und Förderprogramme; Fachliche Grundlagen des Arten- und Biotopschutzes; Der Einsatz der Naturschutzwacht Beispiele aus der Praxis mit Exkursion (*Wurzel*).-

**24. - 28. Oktober 1994 Laufen**

Lehrgang 2.2

**Naturschutzvermittlung, Argumentations- und Kommunikationstraining**

Programmpunkte:

Begrüßung, Einführung, Vorstellung der Teilnehmer, Konzeption des Lehrgangs (*Fuchs*, ANL).- Grundlagen der Kommunikation, Grundhaltung, Wahrnehmungsschulung; Kommunikationsebenen, Aktives Zuhören, Ich-Botschaft, Übungen; Umgang mit Emotionen, Gesprächsaufbau, Umgang mit Widerständen, Einwandsentkräftigung, Übungen; Gesprächslenkung, Rückmeldung, Aufträge, Übungen (*Dietz*).- Zielgerichtete Argumentation, strategisches Vorgehen, Übungen; Rollenspiele und Videotraining zur Verbesserung der Kommunikation im beruflichen Alltag, 1er und 3er Gespräche, Sachgebietsbesprechung, Ortstermine, Interview, Festlegung der Inhalte durch die Gruppe; Analyse der Rollenspiele; Besprechung des Lehrgangs, Kritik, Lob, Verbesserungsvorschläge (*Fuchs*).-

**24. - 28. Oktober 1994 Gerolfingen**

Lehrgang 1.11

**Landschaftspflege und Landschaftstechnik in der Naturschutzpraxis**

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung; Pflege, eine wichtige Maßnahme des Naturschutzes (*Herzog*, ANL).- Umsetzung von Pflege- und Entwicklungskonzepten (*Speer*).- Die Bedeutung der Schafbeweidung zur Pflege von Magerrasen (*Dr. Schmoll*).- Rasen- und Wiesenpflege (*Meßlinger*).- Exkursion zu den Themen: Pflege von Trockenrasen und Hochstaudenfluren, Anlage und Pflege von Hecken (*Speer*).- Anlage und Pflege von Hecken und Gehölzbeständen (*Unger*).- Gewässerpflege und -unterhaltung (*Heyer*).- Exkursion zu den Themen: Das Waldrandprojekt des Bezirks Mittelfranken (*Speer*).- Projekt zur Reduzierung des Nährstoffeintrages in Grund- und Oberflächenwasser (*Über-rück*).- Vertragsnaturschutz am Beispiel des Wiesenbrütergebietes Osnbau (*Fackler*).- Landschaftspflege in der Praxis: Ganztagesexkursion zur Landmatischen Schule der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf. Demonstration und Diskussion vor Ort zum Thema Maschi-

neneinsatz in der Landschaftspflege, welche Maschinen für welche Arbeit, Arbeitstechnik und Leistungsmerkmale, welches Mähwerkzeug für welche Aufgabe, die verschiedenen Mähwerkzeuge und ihre Eigenschaften, Bereifung, Bodendruck, Bodenverletzung, Kompostumsetzer, Freischneider, Motorsägen und -sensoren, Vorteile, Nachteile, Gefahren (*Sedlmeier, Babel*).- Anlage und Pflegemaßnahmen zum Erhalt von Rohboden und Pionierstandorten (*Schmale*).- Artenschutz und Straßenbau Gestaltung und Pflege von Straßen und Wegerändern (*Pöllinger*).-

## 28. - 30. Oktober 1994 Schwarzenbruck

Lehrgang 2.5

### Naturschutzwacht-Ausbildung

Programmpunkte:

Begrüßung, Aussprache über aktuelle Themen, bisherige Erkenntnisse und Erfahrungen; Grundzüge des Artenschutzes, einfache Übungen zur Artenkenntnis (*Jessel*).- Die Förderprogramme des Naturschutzes und der Landschaftspflege und ihre Bedeutung für die Tätigkeit der Naturschutzwacht (*Dr. Rauenbusch*).- Die ökologische Bedeutung von Trockenstandorten, Menschliche Beeinflussung und Pflege der Kulturlandschaft (*Eicke*).- Exkursion: Naturschutzgebiet „Ehrenbürg“/Landkreis Forchheim, Schwerpunkte: Erläuterung der am Vormittag angesprochenen Lebensräume vor Ort, Erfahrungsbericht zur Tätigkeit der Naturschutzwacht im Schutzgebiet, Probleme der Besucherlenkung, Konflikt Naturschutz - Klettersport (*Rapp, Föstel*).- Vermeiden von Konflikten Umgang mit dem Bürger; Vermeiden von Konflikten - Umgang mit dem Bürger (*Fuchs, ANL*).-

## 02. - 04. November 1994 Kulmbach

### Sonderveranstaltung Bayerische Naturschutztage

Zum Thema:

Schon einer Tradition entsprechend - und heuer zum 17. Male trafen sich die bayerischen Naturschutzreferenten zu ihrer Jahrestagung. Da die Tagung in Zusammenarbeit mit dem Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen durchgeführt wurde, war es als Kombination von Dienstbesprechung und Fortbildung anzusehen.

Programmpunkte:

Begrüßung (*Dr. Voran, StMLU, Dr. Goppel, ANL, Hofmann*).- Vorstellung des Landschaftspflegekonzeptes, LPK (*Sedlmayer, StMLU*).- 5b-Förderung und neues Förderdach (*Rickinger StMLU*).- Arbeitskreissitzungen: Arbeitskreis 1 „Freizeit, Sport und Naturschutz“ (*Dr. Reinfeld, StMLU*), Arbeitskreis 2 „Aus-

gleichs- und Ersatzmaßnahmen auf Vorrat-Vertrauensschutz“ (*Dr. Wiest, StMLU*), Arbeitskreis 3 “Fortschreibung der Landschaftspflege-Richtlinien“ (*Sedlmayer*).- Begrüßung (*Goppel*).- Naturschutz als Werbebotschaft (*Moosleitner*).- Naturschutz und Jagd (*Dr. Vocke*).- Exkursion: Exkursion I, Naturschutzgebiet „Ehrenbürg“ (*Walberla*), Lkr. Forchheim, Exkursion II, Naturschutzgebiet „Staffelberg“, Staffelstein, Basilika Vierzehnhiligen, Kloster Banz, Lkr. Lichtenfels, Exkursion III, Landschaftsschutzgebiet „Steinachtel“, Steinachklamm, Basilika, Marienweiher, Lkr. Kulmbach, Exkursion IV, Naturschutzgebiet „Fränkische Muschwitz“, Flußtal Wiesenbrütergebiet Teuschnitzau, Lkr. Kronach.- Offenes Forum: Erörterung aktueller Fragen; Ergebnisberichte aus den Arbeitskreisen 1 3 vom Mittwoch mit Diskussionsmöglichkeiten; Aufgaben der Außenstelle Nordbayern des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (*Dr. Matthes LfU*).-

## 07. - 11. November 1994 Laufen

Lehrgang 4.2

### Aktuelle Fach- und Rechtsfragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege

Programmpunkte:

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer, Einführung in den Lehrgang (*Dr. Goppel, ANL, Jessel, ANL*).- Praxis und Probleme bei der Aufstellung von Schutzgebietsverordnungen: aus der Sicht des Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (*Rikinger, StMLU*), aus fachlicher Sicht (*Dr. Braunhofer*), aus rechtlicher Sicht (*Küppers*).- Statements der Referenten und gemeinsame Diskussion.- Die Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsplänen (PEPI) in Naturschutzgebieten - dargestellt anhand von Beispielen (*Dr. Leibl*).- Fachliche Handhabung und Umsetzung von Konventionen beim Vollzug der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung im Straßenbau und bei Bahnstrecken: aus naturschutzfachlicher Sicht (*Dr. Glänzer, StMLU*), aus Sicht des bearbeitenden Landschaftsarchitekten (*Aufmkolk*).- Diskussion.- Beurteilung von Abbauvorhaben: auf regionalplanerischer Ebene, Landschaftsplanung, UVP, Eingriffsregelung, anhand eines Beispiels aus dem Vollzug (*Czapka, Littel, Vaas*).- Statements der Referenten und gemeinsame Diskussion.- Das Spannungsfeld Freizeit, Sport und Naturschutz - Auswirkungen verschiedener Sportarten auf Natur und Landschaft sowie Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten (*Lutz, LfU*).- Diskussion.- Erfahrungsbericht aus der Tätigkeit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Berchtesgadener Land mit Exkursion, Schwerpunkte: Ausweisung des

Landschaftsschutzgebietes Salzach-/Saalachauen, Durchführung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Haarmoos, Verkehrssicherheit von Naturdenkmälern und Landschaftsbestandteilen, Raumordnungsverfahren und Planfeststellung zur Erdgasleitung Bad Reichenhall Berchtesgaden (*Böhmer, Mück*).- Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft als Objekte der naturschutzfachlichen Bewertung - dargestellt anhand von Beispielen (*Jessel*).- Rechtliche Aspekte bei der Beurteilung des Landschaftsbildes; Diskussion aktueller Rechtsfragen: Eingriffsregelung in der Bauleitplanung Welcher Spielraum ergibt sich nach Inkrafttreten des neuen Artikel 6f BayNatSchG?, Verhältnis von Naturschutzrecht und Bergrecht bei der Beurteilung von Abbauvorhaben, sowie weitere Themen nach den Wünschen der Teilnehmer (*Fischer-Hüftle*).- Mitwirkung und Tätigkeitsbereich von Naturschutzfachkräften bei planerischen Beurteilungen: Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen?, Wie ist das Selbstverständnis zu sehen? (*Ott*).- Diskussion in Arbeitsgruppen.- Abschlußbesprechung: Kritik, Lob, Verbesserungsvorschläge (*Jessel, ANL*).-

## 08. November 1994 Laufen

Sonderveranstaltung

### Tag der Forschung der ANL

Zum Thema:

Die ANL hat den Auftrag, anwendungsorientierte Forschung zu betreiben. Im Rahmen dieses Auftrages hat die ANL zahlreiche Forschungsvorhaben entwickelt und koordiniert. Im Rahmen des „Tag der Forschung der ANL“ wurden die Ergebnisse abgeschlossener Forschungsvorhaben vorgestellt.

Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung (*Dr. Goppel, ANL*).- Der Einfluß der Mahd auf die Populationsentwicklung von Spinnen in Feuchtgebieten (*Manhart*).- Biotopverbund am Beispiel der Fließgewässerlibellen im Schinderbachtal bei Laufen/Straß (*Stettmer*).- Die Fischfauna des Abtees bei Laufen, Ergebnisse der Echo- lotmessungen (*Spitzauer*).- Das Wiesenbrütergebiet Haarmoos bei Laufen, Ergebnisse der Untersuchungen 1987-1993 (*Stotta-Bachmayr*).- Die Schneeheide-Kiefernwälder der nördlichen Kalkalpen (*Hölzel*).- Vegetationsveränderungen in Kalkmagerrasen der Fränkischen Jura (*Hagen*).- Vegetationsveränderungen nordbayerischer Sandmagerrasen (*Dr. Bemmerlein-Lux*).- Nährstoffökologie voralpiner Kalkmagerrasen und Streuwiesen (*Dr. Jansen*).- Anwendung des Geographischen Informationssystems der ANL im Rahmen der Salzachuntersuchung (*Hilger*).-

## Seminarergebnisse:

Einen „Tag der Forschung“ veranstaltete die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen. Unter der Leitung von Regierungsdirektor Manfred FUCHS, Leiter des Fachbereiches „Dokumentation und Forschung“ der ANL und Oberregierungsrat Dr. Michael VOGEL, Leiter der „Ökologischen Lehr- und Forschungsstation“ in Straß wurde ein umfassender Überblick über die derzeitigen Forschungsaktivitäten der ANL gegeben.

Einleitend betonte der Direktor der ANL, Dr. Christoph GOPPEL, den Auftrag der ANL zu einer anwendungsorientierten Forschung. Dies bedeute eine Absage an eine Forschung im Elfenbeinturm und eine Verpflichtung zu Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Naturschutzpraxis. Gleichzeitig müsse viel stärker als bisher für die Anliegen der Forschung geworben und der Öffentlichkeit die Notwendigkeit hierfür besser vermittelt werden. Dir. GOPPEL stellte deshalb die Veranstaltung unter das Motto: „Tue Gutes und rede darüber.“

Von besonderem Interesse für die heimisch Bevölkerung waren die Referate des Vormittags zu den Untersuchungen in Straß, am Abtsee und im Haarmos. Die Forschungsarbeiten, die auf dem Gebiet der Ökologischen Lehr- und Forschungsstation Straß durchgeführt werden, sind Teils eines langfristig angelegten Vorhabens, das dem Naturschutz in der Kulturlandschaft, speziell im Grünlandbereich dient.

Die meisten extensiv genutzten Grünlandgesellschaften würden bei einer Auffassung der Nutzung verschwinden. Es ist deshalb wichtig, naturverträgliche und kostengünstige Pflege- und Managementverfahren zu entwickeln. Mit einer Untersuchung über die Tiergruppe der Spinnen wies Dipl. Biol. Christof MANHART, Laufen, nach, daß für die meisten Grünlandgesellschaften in Straß die Mahd im Herbst günstiger sei als die Frühjahrs- der Sommermahd. Außerdem sei es noch notwendig, jedes Jahr zu mähen. Eine zweijährige Mahd reiche aus, diese für den Naturschutz insgesamt wertvollen Flächen zu pflegen und zu erhalten.

Fachliche Anforderungen an Biotopverbundsysteme entwickelte Dipl. Biol. Christian STETTMER, Laufen. Die Theorie des Biotopverbunds beruht auf der Vorstellung eines in sich verbundenen Systems von Lebensräumen, das die ökologische Stabilität des gesamten vom Menschen genutzten Lebensraumes gewährleisten soll. Wichtige Verbindungselemente sind hierbei Bäche und Bachufer. STETTMER, der in diesem Zusammenhang die Libellen des Schinderbaches untersucht hat, kam im Verlauf seiner Studien zu wesentlichen neuen Er-

kenntnissen. So sei bisher die Wandlungsfähigkeit der Libellen unterschätzt worden. Entscheidend für die Ausbreitung bzw. die Wiedereinwanderung der Libellen aus anderen Gebieten seien die Vegetationsstrukturen am Gewässerrand. Bei entsprechender Nutzung der angrenzenden Flächen lassen sich kleinere Fließgewässer als „Trittsteinbiotope“ und mögliche Ausbreitungszentren entwickeln, hiermit werde die Grundlage für ein wirkungsvolles Verbundsystem geschaffen.

Über die Ergebnisse langjähriger Echo- lotmessungen zur Erfahrung der Fischfauna des Abtsees referierte Karl-Heinz SPITZAUER, Laufen. Mit Hilfe dieser Echo- lotmessungen läßt sich sehr genau feststellen, in welcher Seetiefe sich die Fische aufhalten. Weil diese Tiere sauerstofffreie Zonen meiden müssen, da sie sonst ersticken, läßt sich aus ihrer Anwesenheit die Seetiefe bestimmen, die noch mit Sauerstoff versorgt ist. SPITZAUER belegte mit seinen Messungen die geradezu dramatische Verschlechterung der Lebensbedingungen der Fische des Abtsees. So seien 1994 wegen der Nährstoffbelastung und der damit verbundenen Sauerstoffzehrung die meisten Aale verendet. Die sauerstofffreie, für Fische tödliche Zone, habe sich bis drei Meter unter der Seeoberfläche ausgedehnt. Lediglich einem Gewitter, das zu einer Durchmischung des Sees geführt habe, sei es zu verdanken, daß kein vollständiges Fischsterben zu beklagen gewesen sei. SPITZAUER forderte alle Verantwortlichen zu einem energischen und sofortigen Handeln auf. Bei weiterer Untätigkeit könne nicht ausgeschlossen werden, daß es in den nächsten Jahren zwangsläufig zu einer noch größeren Katastrophe für die Fisch-Lebewelt des Abtsees kommen könne.

Wesentlich positiver hingegen fiel die Bilanz zum Wiesenbrütergebiet Haarmos aus. „Die Bestandssituation und die Entwicklungstendenzen der im Haarmos brütenden Vogelarten sind gut“, berichtete Dipl. Biol. Leo SLOTTA-BACHMAYR, Salzburg. Die mehr als sechsjährigen Untersuchungen zeigten, daß die notwendigen Maßnahmen in einer Zusammenarbeit mit den dortigen Landwirten, den Naturschutzverbänden und den Behörden erfolgreich entwickelt werden konnten. Für die zukünftige Arbeit empfahl SLOTTA-BACHMAYR die stärkere Berücksichtigung der Kleingewässer, Gräben und Feuchtstandorte. Mit Hilfe eines gemeinsamen zu entwickelnden Pflege- und Entwicklungsplan Haarmos bestünde sogar die Chance, daß dieses überregional bedeutsame Wiesenbrütergebiet als Kernfläche für Arealausweitungen, etwa die des Großen Brachvogels, dienen könnte.

Die Referate des Nachmittags waren speziellen Forschungen der ANL gewidmet,

die sich im wesentlichen mit den Ursachen von landesweiten Veränderungen der Vegetation, ihren Gefährdungen und erforderlichen Maßnahmen beschäftigten.

Am Beispiel der „Schneeheide-Kiefernwälder“ der nördlichen Kalkalpen belegte Dipl. Biol. Norbert HÖLZEL, München, daß selbst Waldgesellschaften, die vom Ertrag her nur eine geringe forstwirtschaftliche Bedeutung haben, höchst schutzwürdig und zugleich hochgradig gefährdet seien. In der Regel handelt es sich bei diesen Beständen um Schutzwälder mit hohem Sanierungsbedarf. Die Maßnahmen sollten jedoch dringendst unter der notwendigen Berücksichtigung naturschutzfachlicher Zielvorstellungen erfolgen. Nur zu oft sei den Forstbehörden die besondere Bedeutung dieser Wälder nicht bekannt. HÖLZEL empfahl, Sanierungen auf das wirklich notwendige Maß zu beschränken, die Entwicklungsdynamik zu fördern und eher traditionelle Nutzungsformen beizubehalten.

Über die Veränderungen der Vegetation der Kalkmagerrasen des Fränkischen Jura berichtete Dr. Thomas HAGEN, München. Der Referent hatte im Verlauf einer mehr als dreijährigen Freilandarbeit die dortigen Pflanzengesellschaften erhoben und mit historischen, bis zu dreißig Jahren zurückliegenden Aufnahmen verglichen. Als wichtigstes Ergebnis nannte Dr. Hagen die Feststellung, daß die Artenzahlen insgesamt zurückgegangen seien. Es sei auch zu einem Ausfall der sogenannten „Charakterarten“ gekommen, also der Arten, die besonders kennzeichnend seien für die an extreme Nährstoffverhältnisse und an Trockenstandorte angepaßten Pflanzengesellschaften der Kalkgebiete. Hingegen stellte der Referent eine Zunahme von Arten fest, die sich bei Beweidung nicht entwickeln könnten. Den Zusammenhang zwischen den festgestellten Vegetationsveränderungen und dem Wegfall historischer Nutzungsformen belegte auch die Zunahme von Strauch- und Gehölzarten. Insgesamt seien ein deutlicher Flächenrückgang der Kalkmagerrasen und eine starke innere Veränderung der Artenzusammensetzung festzustellen.

Zu einem ganz ähnlichen Ergebnis kam Dr. Hagen FISCHER, Erlangen. Ebenfalls auf der Basis des Vergleichs historischer Vegetationsaufnahmen mit der jetzigen Situation stellte er in einer Untersuchung über die Sandmagerrasen Nordbayerns fest, daß rund 30 % der ehemaligen Flächen vernichtet waren. Dr. Fischer wies ebenfalls einen Rückgang der Artenzahl nach. Darüber hinaus belegte er mit Hilfe von statistischen Verfahren den negativen Einfluß von Nährstoffeinträgen aus der Luft und von sauren Niederschlägen.

Auf die Bedeutung der Nährstoffverhältnisse für die Entwicklung voralpiner Kalkmagerrasen und Streuwiesen ging

Dr. Antje JANSEN, Waldkraiburg, ein. Über die Analyse der Nährstoffgehalte im Pflanzenmaterial ließen sich, so die These der Referentin, genaue Rückschlüsse ziehen über stattfindende Standortveränderungen. Mit der von ihr entwickelten Methode de Diagnose von Pflanzengesellschaften lasse sich sozusagen ein Frühwarnsystem entwickeln. Es könne so rasch die Notwendigkeit von Pflegemaßnahmen erkannt werden. Auch lasse sich die Art der Maßnahme festlegen, um die gewünschte Verschiebung im Spektrum der verfügbaren Nährstoffe zu erreichen. All dies führe zu einer Optimierung der Pflegemaßnahmen und zum effizienteren Einsatz der Naturschutzmittel.

Abschließend erläuterte Dipl. Geogr. Sigrid HILGER, Laufen, den Einsatz des Geographischen Informationssystem an der ANL. Mit Hilfe dieser hochentwickelten, rechnergeschützten Technik, habe sich die ANL zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen allen, an den Salzachuntersuchungen beteiligten Gruppen entwickelt.

Insgesamt zeigte die Veranstaltung eindrucksvoll das hohe wissenschaftliche Niveau der Naturschutzforschung der ANL. Das Ziel, so Seminarleiter Fuchs, angewandte Forschung für den Naturschutz zu betreiben und zugleich konkrete, für die Praxis verwertbare Ergebnisse zu erbringen, sei in hohem Maße erreicht worden. Gleichwohl seien noch sehr viele Anstrengungen nötig, um die wissenschaftlichen Ergebnisse dann auch tatsächlich in die Praxis umzusetzen.

(Manfred Fuchs, ANL)

## 8. - 9. November 1994 Eching

### Seminar CITES-Praxis

Zum Thema:

Seit der Umsetzung des Washingtoner Artenschutz-Übereinkommens in gültiges Recht ist der Handel mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten bzw. daraus hergestellten Erzeugnissen strengen Regelungen unterworfen. Von einigen Ausnahmen abgesehen sind Weitergabe oder Verkauf von geschützten Exemplaren nur mit einem bestimmten Dokument möglich, das den legalen Erwerb bescheinigt: der CITES-Bescheinigung (CITES = Convention on International Trade of Endangered Species).

Die Ausstellung der CITES-Bescheinigungen durch die Landratsämter ist aufgrund der komplexen Vorschriften nicht selten fehlerhaft und erfolgt zum Teil auch unter Vortäuschung falscher Tatsachen. Illegal eingeführte Exemplare von geschützten Arten werden dadurch quasi legalisiert. Ziel der Veranstaltung ist es deshalb, Fehlermöglichkeiten beim Umgang mit diesen Dokumenten aufzuzeigen und die CITES-Praxis zu verbessern.

### Programmpunkte:

Begrüßung, Einführung in das Thema (Dr. Joswig, ANL).- Der internationale Handel mit geschützten Tierarten: Umfang, illegale Aktivitäten, Vollzugsdefizite (Böhmer).- Der internationale Handel mit geschützten Pflanzenarten (Schwerpunkt: Orchideen und Sukkulente): Umfang, illegale Aktivitäten, Vollzugsdefizite (Dr. Grimm).- Der Vollzug der Artenschutzvorschriften am Beispiel ausgewählter Gruppen: 1. Greifvögel und Papageien (Schwarzer).- 2. Reptilien (Jungwirth).- CITES-Praxis. Rechtliche Grundlagen, Ausstellen und Prüfen von CITES-Dokumenten; Fehlermöglichkeiten, Fälschungen, Hinweise für den Vollzug; Übungen zur CITES-Praxis; Besprechung der Ergebnisse (Weitzel).-

## 28. Nov. - 02. Dezember 1994 Laufen

Lehrgang 2.1

### Naturschutzvermittlung - Medieneinsatz und Arbeitsorganisation

#### Programmpunkte:

Begrüßung und Einführung (Herzog, ANL).- Vorstellung der Teilnehmer.- Definition von persönlichen Zielen und Aufgaben; Analyse der persönlichen Stärken und Schwächen; Analyse der persönlichen Arbeitssituation; Arbeitsplanung: Prioritätensetzung, persönliche Zeitplanung, systematische Planung (Schmidt).- Präsentation und dafür geeignete Medien mit Übungen (Schmidt, Herzog).- Vorstellen, d.h. präsentieren der Übungsergebnisse - mit Videoaufzeichnung.- Die Vortragsgestaltung; Statement/Vortrag, Ausarbeiten eines Kurzvortrages (Herzog).- Einzelvorträge und Besprechung, mit Videoaufzeichnung.- Öffentlichkeitsarbeit (Herzog).- Schlußbesprechung.-

## 02. - 04. Dezember 1994

### Schwarzenbruck

Lehrgang 2.5

### Naturschutzwacht-Ausbildung (3. Teil)

#### Programmpunkte:

Begrüßung, Zusammenfassung Überblick über die Lehrinhalte der drei Kurse mit Hinweisen zur Prüfungsvorbereitung; Die ökologische Bedeutung der Lebensräume, Fließ- und Stillgewässer, Ufer, Feuchtgebiete (Jessel, ANL).- Erfahrungsbericht aus der Tätigkeit der Naturschutzwacht, Übungen mit Fallbeispielen (Berger).- Exkursion in das Gebiet des Schwarzachtales, Lkr. Nürnberger Land, Schwerpunkte: Lebensraum Schwarzachtal, Erfahrungsbericht aus der Tätigkeit der örtlichen Naturschutzbeauftragten; Beratung der Landwirte bei Fördermaßnahmen, Überwachung der amtlichen

Biotopkartierung (Pühl, Meisner).- Rechtsgrundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege für die Naturschutzwacht, Schwerpunkte: Aufbau und Einordnung des Naturschutzrechts, Überwachung von Ge- und Verboten in der freien Landschaft, Betretungsrechte in der freien Landschaft, Überblick über Schutzgebietskategorien und Schutzbestimmungen (Brey).-

## 05. - 07. Dezember 1994 Laufen

Lehrgang 1.15

### Artenschutz im Naturschutzvollzug

#### Programmpunkte:

Begrüßung, Einführung in das Thema (Dr. Joswig, ANL).- Artenschutzrecht I; Artenschutzrecht II (Himmelsbach, StMLU).- Geschützte Tierarten im Naturschutzrecht von EU, Bund und Bayern (Krämer).- Geschonte Tierarten im Jagd- und Fischereirecht von Bund und Bayern (Joswig).- Geschützte Pflanzenarten im Naturschutzrecht von EU, Bund und Bayern (Zahlheimer).- Dokumente im Artenschutzvollzug (Dr. Joswig).-

## Mitwirkung der ANL-Referenten bei anderen Veranstaltungen sowie Sonderveranstaltungen der ANL

18. Januar 1994  
„Schulumfeld-Gestaltung“  
Schulamts Traunstein  
Traunstein  
(HERINGER)
21. Januar 1994  
„Wieviel Natur braucht der Mensch?“  
Hessisches Naturschutz-Zentrum,  
Wetzlar  
(HERINGER)
2. Februar 1994  
„Heimatliches in der Natur  
wiedergewinnen“  
Münchner Kleingärtnerverband  
München  
(HERINGER)
8. Februar 1994  
„Die Rolle der Landwirtschaft im  
Naturhaushalt“  
Bayer. Bauernverband  
Weilham  
(HERINGER)
17. Februar 1994  
„Natur geht in die Schule“  
Grund- u. Hauptschule Freilassing  
Freilassing  
(HERINGER)
22. Februar 1994  
„Schöpfungsverantwortung in der  
Gemeinde“  
Kath. Kreisbildungswerk BGL  
Bayerisch Gmain  
(WÖRNLE)
1. März 1994  
„Der Umweltbeauftragte der Gemeinde -  
Anwalt der Natur“  
Evangelische Akademie Tutzing  
Tutzing  
(HERINGER)
7. - 8. März 1994  
„Expertenworkshop: Berücksichtigung  
der naturschutzrechtlichen Eingriffsrege-  
lung bei der Bauleitplanung und bei der  
Zulässigkeit von Vorhaben“  
Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)  
in Zusammenarbeit mit dem Bundes-  
ministerium für Umwelt, Naturschutz  
und Reaktorsicherheit (BMU) und dem  
Umweltbundesamt (UBA)  
Berlin  
(JESSEL)
10. März 1994  
„Gehölze und Tierwelt“  
Bund Deutscher Landschaftsarchitekten,  
Landesverband Bayern  
Dießen/Ammersee  
(JOSWIG)
11. März 1994  
„Ausbildung der Fachwirte Naturschutz  
und Landschaftspflege“  
Norddeutsche Naturschutzakademie/  
Umwelt-Akademie Sachsen Anhalt  
Stadtroda  
(HERZOG)
16. März 1994  
„Grundlagen des Naturschutzes“  
Bayerische Verwaltungsschule  
Holzhausen a. A.  
(HERZOG)
19. März 1994  
„Exkursionsleitung - Beispiele guter  
ökologischer Einbindung kirchlich-  
öffentlicher Bauten“  
Sachauschuß Schöpfung und Umwelt  
der Diözese München-Freising  
Salzach-Hügelland  
(HERINGER)
21. März 1994  
„Eröffnungsansprache anlässlich der  
Veranstaltung: Private und historische  
Gärten in Bayern“  
Landsberg a. Lech  
(GOPPEL)
23. März 1994  
„Schulumfeldgestaltung“  
Schulamts Miesbach  
Miesbach  
(HERINGER)
7. April 1994  
„Lehrauftrag: Thüringische Rhön“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
13. April 1994  
„Prüfungsabnahme: Fachwirt/Fachwirtin  
Naturschutz und Landschaftspflege -  
Landschaftspflege, ökologische Grund-  
lagen“  
Regierung von Schwaben  
Haarburg  
(HERZOG)
14. April 1994  
„Lehrauftrag: Thüringische Rhön“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
20. April 1994  
„Lebensraum Obstgarten“  
Kreisverband für Gartenbau und  
Landespflege  
Neuburg/Donau  
(HERINGER)
21. April 1994  
„Lehrauftrag: Thüringische Rhön“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
27. April 1994  
„Plädoyer für eine regionale Esskultur -  
ökologischer Aspekt“  
Landvolkshochschule Niederrhein  
Niederrhein  
(HERINGER)
28. April 1994  
„Lehrauftrag: Thüringische Rhön“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
30. April 1994  
„Referat bei Festveranstaltung anlässlich  
der Verabschiedung von Natur- und  
Landschaftsführern“  
Zwiesel  
(GOPPEL)
2. Mai 1994  
„Exkursion: Natur im Haarmoos“  
Realschule Schönau/Königssee  
Haarmoos  
(PREIB)
3. Mai 1994  
„Führung: Schulumfeldgestaltung ANL“  
Arbeitskreis Umwelterziehung  
Rosenheim  
Laufen  
(HERINGER)
5. Mai 1994  
„Lehrauftrag: Naturschutz und  
Landschaftspflege“  
Bayerische Verwaltungsschule  
Holzhausen a. A.  
(GOPPEL)
6. - 8. Mai 1994  
„Workshop: Natur empfinden durch  
Malen und Zeichnen“  
Umweltladen Mitte von Berlin und ANL  
Lychensee, Himmelfort  
(HERZOG)
15. Mai 1994  
„Exkursion: Erlebnisraum Salzach“  
Österreichischer Naturschutzbund  
Salzachtal  
(HERINGER)
19. Mai 1994  
„Lehrauftrag: Thüringische Rhön“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
26. - 27. Mai 1994  
„Mitwirkung an projektbegleitendem  
Expertenkolloquium: Methodik der  
Eingriffsregelung“  
Institut für Landschaftspflege und  
Naturschutz der Universität Hannover  
Hannover  
(JESSEL)

28. Mai 1994  
„Preisgericht: Vom Wissen zum Handeln - Bundes-Umweltwettbewerb“  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Bonn  
(HERINGER)
9. Juni 1994  
„Biologische Entwicklung und nachhaltige Entwicklung“  
Deutscher Naturschutztag  
Aachen  
(VOGEL)
11. Juni 1994  
„Exkursion: Beispiel für Schulwandertage“  
Schulamt Vilsbiburg  
Salzachhügelland  
(HERINGER)
15. Juni 1994  
„Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Bundeswehr“  
Heeres-Amt Köln  
Truppenübungsplatz Baumholder  
(WÖRNLE)
16. - 21. Juni 1994  
„Exkursionsleitung/Organisation: Bilateraler Nationalpark Thayatal“  
Arbeitsgemeinschaft der Naturschutzfererenten Bayern  
Znaim, Tschechien  
(HERZOG)
21. Juni 1994  
„Betreuung einer Schülergruppe: Was ist Naturschutz und warum brauchen wir Naturschutz?“  
Staatliche Fachoberschule Schönbrunn, Agrarbildungszentrum  
Laufen  
(MALLACH)
22. Juni 1994  
„Ökologische Aspekte der Umweltberatung“  
Verband deutscher Biologen  
München  
(HERINGER)
23. Juni 1994  
„Schulumfeldgestaltung“  
Schulamt Erding  
Erding  
(HERINGER)
23. Juni 1994  
„Instrumente einer ökologisch orientierten Planung - Stand und Perspektiven“  
Fachhochschule Anhalt  
Bernburg/Sachsen-Anhalt  
(JESSEL)
25. Juni 1994  
„Lebensräume unserer Kulturlandschaft“  
Deutscher Alpenverein  
Nürnberg  
(PREIß)
25. Juni 1994  
„Rechtliche Grundlagen des Biotopschutzes“  
Deutscher Alpenverein  
Nürnberg  
(JOSWIG)
29. Juni 1994  
„Naturerlebnis: Amphibien“  
Kindergarten Laufen  
Laufen  
(JOSWIG)
18. Juli 1994  
„Exkursion: Lehrbeispiele in der Natur“  
Berufsschullehrer München  
Salzachhügelland  
(HERINGER)
21. Juli 1994  
„Mitwirkung in projektbegleitender Arbeitsgruppe: Entwicklung eines Berufsbildes einschließlich Fortbildung für eine hauptamtliche Naturwacht in den Großschutzgebieten Deutschlands“  
WWF Naturschutzstelle Ost, Potsdam  
Frankfurt  
(JESSEL)
21. Juli 1994  
„Naturerlebnis: Haarmoos“  
Realschule Freilassing  
Haarmoos  
(JOSWIG)
21. Juli 1994  
„Lehrwanderung um den Abtsee und durch das Haarmoos“  
Mädchenrealschule Freilassing  
Laufen/Umgebung  
(MALLACH)
3. August 1994  
„Exkursion/Spieltag: Natur erleben“  
Stadt Laufen  
Salzachhügelland  
(HERINGER)
9. August 1994  
„Exkursion: Einen Fluß erleben“  
Stadt Laufen  
Laufen/Salzach  
(WÖRNLE)
12. August 1994  
„Exkursion: Natur mit allen Sinnen erleben“  
Kolping und Frauenbund Berchtesgaden  
Nationalpark Berchtesgaden/Endstal  
(WÖRNLE)
15. August 1994  
„Exkursion: Die Naturlandschaft des Nationalparks Berchtesgaden“  
Birdlife International  
Nationalpark Berchtesgaden/Halsalm  
(WÖRNLE)
23. August 1994  
„Naturerlebnis: Leben am Teich“  
Stadt Laufen  
Laufen  
(JOSWIG)
7. September 1994  
„Ökologische Rahmenbedingungen der Landwirtschaft“  
Staatl. Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
München/Grub  
(HERINGER)
15. September 1994  
„Dorfökologie“  
Stadt Erfurt  
Erfurt  
(HERINGER)
15. - 18. September 1994  
„Informationsstand: GaLa-Bau-Messe“  
Garten- und Landschafts-Bau  
Nürnberg  
(JOSWIG)
16. - 19. September 1994  
„Ausstellung zu Workshops: Natur empfinden durch Malen und Zeichnen“  
Bezirksamt Mitte von Berlin und ANL  
Berlin  
(HERZOG)
18. September 1994  
„Private historische Gärten in Bayern“  
Kloster Walderbach  
(GOPPEL)
19. September 1994  
„Lehrwanderung für eine Studentengruppe: Landschaftsökologie und Naturschutzprobleme rings um Laufen sowie im Schönramer Filz“  
Fachhochschule Wiesbaden, FB Gartenbau und Landespflege  
Laufen/Umgebung  
(MALLACH)
22. September 1994  
„Lehrwanderung: Landschaftsökologie und Naturschutzprobleme rings um Laufen sowie im Schönramer Filz“  
Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei Ainring  
Laufen/Umgebung  
(MALLACH)
30. September 1994  
„Landschaft als Psychotop“  
Forum österr. Wissenschaftler für Umweltschutz  
Krems/Albrechtsberg  
(HERINGER)
8. Oktober 1994  
„Fachliche und didaktische Ansätze sowie praktische Erfahrungen in der naturschutzbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“  
Hessische Vereinigung für Naturschutz und Landschaftspflege  
Wetzlar  
(WÖRNLE)

11. Oktober 1994  
„Lebensraum Obstgarten“  
Kreisverband für Gartenbau und  
Landespflege  
Prien  
(HERINGER)
13. Oktober 1994  
„Exkursion: Arten- und Biotopschutz“  
Fortbildungsinstitut der Bayer. Polizei  
Ainring  
Schönramer Filz, Straß  
(JOSWIG)
17. Oktober 1994  
„Lehrauftrag: Umweltschutz“  
Fachhochschule Rosenheim  
Rosenheim  
(GOPPEL)
20. Oktober 1994  
„Kongreß: Auswirkungen von  
Kanalkraftwerken und Flußstautufen  
aus ökologischer und  
naturschutzfachlicher Sicht“  
Verein Deutscher Ingenieure  
München  
(FUCHS)
24. Oktober 1994  
„Lehrauftrag: Umweltschutz“  
Fachhochschule Rosenheim  
Rosenheim  
(GOPPEL)
24. - 25. Oktober 1994  
„Mitwirkung an Expertenkolloquium:  
Alpen - UVP - Notwendigkeit,  
Anforderungen und Perspektiven einer  
spezifischen UVP für den Alpenraum“  
Europäische Akademie Bozen und  
Ressort für Arbeit, Umwelt und  
Landschaftsschutz der Autonomen  
Provinz Bozen - Südtirol  
Bozen  
(JESSEL)
25. Oktober 1994  
„Ökologische Belange der  
Dorferneuerung“  
Teilnehmergeinschaft  
Untrasried/Allgäu  
(HERINGER)
25. Oktober 1994  
„Schutz von Tier- und Pflanzenarten -  
Rechtsgrundlagen und Praxis“  
Verband Deutscher Biologen  
München  
(JOSWIG)
25. Oktober 1994  
„Naturschutz und Forstwirtschaft in der  
BRD“  
Besuchergruppe japanischer Forstleute  
Laufen  
(MALLACH)
28. Oktober 1994  
„Lehrauftrag: Zoologische  
Bestimmungsübungen“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
4. November 1994  
„Lehrauftrag: Zoologische  
Bestimmungsübungen“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
6. November 1994  
„Lehrwanderung: Das Schönramer Filz“  
Kolpingfamilie Pfarrkirchen  
Laufen/Umgebung  
(MALLACH)
10. November 1994  
„Flächenschutz in der  
Naturschutzpraxis“  
Oberösterreichische Umweltakademie  
Linz  
(FUCHS)
11. November 1994  
„Lebensraum Obstgarten“  
Kreisverband für Gartenbau und  
Landespflege  
Roth/Nürnberg  
(HERINGER)
14. November 1994  
„Bekämpfungsmaßnahmen an Vögeln in  
Deutschland - eine Übersicht“  
Naturschutzbund, Dt. Rat für  
Vogelschutz  
Gut Sunder  
(JOSWIG)
18. November 1994  
„Lehrauftrag: Zoologische  
Bestimmungsübungen“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
21. - 22. November 1994  
„Grundlagen des Naturschutzes -  
Ausbildung für Greenkeeper“  
Deula Bayern  
Freising  
(HERZOG)
22. November 1994  
„Siedlungsökologie“  
Autonome Provinz Südtirol-Bozen,  
Umweltreferat  
Bozen  
(HERINGER)
23. November 1994  
„Landschaftspflege am Chiemsee“  
Chiemseekonferenz  
Bernau  
(HERINGER)
24. November 1994  
„Exkursion: Grundlagen des  
Naturschutzes - Ausbildung für  
Greenkeeper“  
Deula Bayern  
Freising  
(HERZOG)
25. November 1994  
„Lehrauftrag: Zoologische  
Bestimmungsübungen“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
28. - 29. November 1994  
„Mitwirkung in projektbegleitender  
Arbeitsgruppe: Entwicklung eines  
Berufsbildes einschließlich Fortbildung  
für eine hauptamtliche Naturwacht in  
den Großschutzgebieten Deutschlands“  
WWF-Naturschutzstelle Ost, Potsdam  
Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin,  
Außenstelle Neuhaus  
(JESSEL)
10. Dezember 1994  
„Ökonomie braucht Ökologie -  
Prinzipien der Umweltbildung“  
Akademie für Mittel- und Osteuropa  
Budapest  
(HERINGER)
12. - 14. Dezember 1994  
„Workshop: Ecological guidelines for  
the protection of living resources“  
Research Center for Agricultural and  
Forest Environment  
Turew/Polen  
(VOGEL)
16. Dezember 1994  
„Lehrauftrag: Zoologische  
Bestimmungsübungen“  
Fachhochschule Weihenstephan  
Weihenstephan  
(VOGEL)
19. Dezember 1994  
„Festvortrag bei der  
Gründungsveranstaltung der  
Sächsischen Akademie für Natur und  
Umwelt“  
Bad Muskau  
(GOPPEL)

# Forschungsvergabe

(Stand: Dezember 1995)

## 1995 abgeschlossene Arbeiten:

**CARL, Michael:**  
Das Salzachauen-Ökosystem - Bewertung des Ist-Zustandes anhand ausgewählter Gruppen der terrestrischen und aquatischen Fauna.

**HEIßENHUBER, Alois:**  
Projektstudie zur Konzeption und zum Aufbau geschlossener Energiekreisläufe unter Einfluß der Flächen der Ökologischen Lehr- und Forschungsstation Laufen/Straß.

**HILGER, Sigrid:**  
Dokumentation und Auswertung der Salzach - Daten mittels GIS - Ökosystemstudie „Salzach“

**HÖLZL, Norbert:**  
Schneeheide - Kiefernwälder der nördlichen Kalkalpen

**IFANOS - Institut für angewandte ökologische Studien:** Konzept zur Auswertung der geobotanischen Dauerbeobachtungsflächen in ausgewählten Biotopen in Bayern - Exemplarische Auswertung eines Sandmagerrasentranssekts

**KÖSTLER, Evelin:**  
Ergänzende Bearbeitung zur Monographie „Haarmoos“

**KARRLEIN, Michaela:**  
Vergleichende Dokumentation zur Avifauna von Auwäldern (Salzach, Donau, Lech, Alz)

**LANG, Stefan:**  
Erstellung von Kartenmaterial über den historischen Zustand der Salzach

**MARSCHALEK, Heinz:**  
Koordination, Aufbau, Einrichtung, Dokumentation und Erstaufnahme des Feldflora-Reservates auf den Flächen der Ökologischen Lehr- und Forschungsstation Laufen, Straß.

**SCHUSTER, Hans-Jürgen,  
STÖCKLEIN Bernd:**  
Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplanes für die Flächen der Ökologischen Lehr- und Forschungsstation Laufen/Straß.

**SPITZAUER, Karl:**  
Echolotmessungen der Fischfauna im Abtsee

**ZWINGLER, Franz:**  
Bodenchemische und bodenphysikalische Untersuchungen an ausgewählten Standorten auf den Flächen der Lehr- und Forschungsstation Laufen/Straß.

## Mitglieder des Präsidiums und des Kuratoriums

(4. Amtsperiode: 4.1.92-3.1.97)

Stand: Mai 1996

### Mitglieder des Präsidiums:

#### Vorsitzende:

Staatsminister Dr. Thomas Goppel, MdL  
Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen  
Rosenkavalierplatz 2  
81925 München

Stv.: Staatssekretär Willi Müller, MdL  
Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen  
Rosenkavalierplatz 2  
81925 München

#### Vertreter der kommunalen Spitzenverbände:

Landrat Dr. Joachim Gillissen  
Landratsamt München  
Maria-Hilf-Platz 17  
81541 München

Stv.: 1. Bürgermeister Heribert Thalmair  
Rathaus  
82319 Starnberg

#### Vertreter der überregional tätigen Verbände:

Dipl.-Forstwirt Hubert Weinzierl Vorsitzender  
des Bundes Naturschutz  
in Bayern e. V.  
Postfach 40  
94343 Wiesenfelden - Schloß

Stv.: Ludwig Sothmann  
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.  
Christoph-Sturm-Str. 22  
91161 Hilpoltstein

#### Vertreter des Kuratoriums im Präsidium:

Prof. Dr. Ulrich Ammer  
Lehrstuhl für Landnutzungsplanung  
und Naturschutz der  
Ludwig-Maximilian-Universität München  
85354 Freising-Weihenstephan

Stv.: Josef Rottenaicher  
Umweltbeauftragter der Diözese Passau  
Domplatz 4  
94032 Passau

#### Weitere Vertreter des Kuratoriums:

Prof Dipl.-Ing. Reinhard Grebe  
Landschaftsarchitekt, BDLA  
Lange Zeile 8  
90419 Nürnberg

Stv.: Karl Jörg Wohlhüter  
Bayerischer Rundfunk  
Rundfunkplatz I  
80335 München

#### Vertreter der Verbände der Land- und Forstwirtschaft:

Senator Ludwig Dinkel  
Dorfstraße 3  
82216 Malching

Stv.: Senator Karl Groenen  
Bayerischer Bauernverband  
Bündhof  
97638 Mellrichstadt

#### Schriftführer:

LMR Walter Brenner  
Bayer. Staatsministerium für  
Landesentwicklung und Umweltfragen  
Rosenkavalierplatz 2  
81925 München

### Kuratorium:

#### Vorsitzender:

Prof. Dr. Ulrich Ammer  
Lehrstuhl für Landnutzungsplanung und  
Naturschutz der  
Ludwig-Maximilian-Universität München  
85354 Freising-Weihenstephan

#### Weitere Mitglieder:

Prof. Dr. Andreas Bresinsky  
Lehrstuhl f. Botanik u. Botanischer Garten  
der Universität Regensburg  
Universitätsstraße 31  
93053 Regensburg

Senator Ludwig Dinkel  
Dorfstraße 3  
82216 Malching

Prof Dipl.-Ing. Reinhard Grebe  
Bund Deutscher Landschaftsarchitekten e. V.  
Lange Zeile 8  
90419 Nürnberg

Lothar Gössinger  
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V.  
Reitweg 14  
82347 Bernried

Manfred Hoke  
Industrie- und Handelskammer  
für München und Oberbayern  
Max-Joseph-Straße 2  
80333 München

Prof. Dr. Joachim Klaus  
Universität Erlangen-Nürnberg,  
Volkswirtschaftliches Institut  
Lange Gasse 20  
90403 Nürnberg

Prof. Dr. Arnulf Melzer  
Limnologische Station Iffeldorf  
Hofmark 3  
82393 Iffeldorf

PD Dr. Werner Nezdal  
Universität Erlangen-Nürnberg  
Institut für Botanik und  
Pharmazeutische Biologie  
Staudtstraße 5  
91058 Erlangen

Josef Rottenaicher  
Umweltbeauftragter der Diözese Passau  
Domplatz 4  
94032 Passau

Prof. Dr. Ernst-Detlef Schulze  
Universität Bayreuth  
Lehrstuhl für Pflanzenökologie  
Universitätsstraße 30  
95447 Bayreuth

Prof Dr. Hanns-Jürgen Schuster  
Fachhochschule Weihenstephan  
Fachbereich Landschaftspflege  
85354 Freising

Prof. Dr. Otto Siebeck  
Zoologisches Institut der Universität  
München/Limnologische Station Seoon  
Schulstraße 3  
83370 Seoon

Dipl.-Ing. Franz Speer  
Beauftragter für Natur- und Umweltschutz  
im Deutschen Alpenverein e. V.  
Von-Kahr-Straße 2-4  
80997 München

Prof. Dr. Friedrich Wilhelm  
Geographisches Institut der Universität  
München  
Luisenstraße 37  
80333 München

Karl Jörg Wohlhüter  
Bayerischer Rundfunk  
Rundfunkplatz 1  
80335 München

## Personal der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

(Stand Oktober 1995)

#### Direktor:

Dr. Goppel Christoph,  
Diph.-Ing. Landespflege

#### Mitarbeiter:

Auer Ludwig, Kraftfahrer  
Brandner Willi, Verw.-Ang.  
Braun, Ludwig, Reg.-Amtsrat,  
Verw. Dipl.-Inh.  
Brüderl Christina, Verw.-Ang.  
Ehinger Josef, Verw.-Ang.  
Fuchs Manfred, Dipl.-Biologe, Reg.-Dir.  
Henkels Petra, techn.-Ang.  
Dr. Heringer Josef, Dipl.-Gärtner  
Landschaftsarchitekt, Oberreg.-Rat  
Herzog Reinhart, Dipl.-Ing. (FH)  
Landespflege Gartenamtsrat  
Höhne Margaretha, Verw.-Ang.  
Hogger Sigrun, Verw.-Ang.  
Jessel Beate, Dipl.-Ing.  
Landespflege, Reg.-Rätin  
Dr. Joswig Walter, Dipl.-Biologe,  
Oberreg.-Rat  
Dr. Mallach Notker, Dipl.-Forstwirt,  
Dipl.-Volkswirt, Forstoberrat  
Dr. Manhart Christof, Dipl.-Biologe, w. A.  
Dr. Miller, Christine, wiss. Ang.  
Netz Hermann, techn. Ang.  
Dr. Preiß Herbert, Biologe, Oberreg.-Rat  
Reschberger Sabine, Verw.-Ang.  
Reschberger Regina, Verw.-Ang.  
Schauer Marlene, Verw.-Ang.  
Schmidt Christiane, Arb.  
Schmidt Josef, Hausmeister  
Seitz Beate, Verw.-Ang.  
Dr. Stettner Christian, Dipl.-Biologe, w. A.  
Surrer Thekla, Verw.-Ang.  
Urban Irgard, Arb.  
Wallner Renate, Verw.-Ang.  
Wörle Peter, Dipl.-Ing. Landespflege,  
Reg.-Dir.  
Zimmermann Marianne, Dipl.-Verw.  
Wirtin, RA.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege \(ANL\)](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [19\\_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Veranstaltungsspiegel der ANL im Jahr 1994 mit den Ergebnissen der Seminare 277-306](#)